

Stormarner Tageblatt

Altesloer Landbote



Ahrensburger Anzeiger

Verlagsdruckerei: Bad Oldesloe, Hamburg
Burger Straße 5, Ruf 850, nach
Geschäftsschluss auch 458. Tele-
gramm-Adresse: „Landbote“, Post-
fach-Konto: Hamburg 8535 und
Konten bei allen Banken.

AMTliches BEKANNTMACHUNGSORGAN DES KREISES STORMARN

Nummer 195

Sonnabend/Sonntag, den 22./23. August 1953

115. Jahrgang

Araberstaaten stark beunruhigt

Marokkos neuer Sultan mit Pomp proklamiert

Rabat. Mit allem orientalischen Pomp ist im Thronsaal des kaiserlichen Palastes in Rabat Mohammed Ben Arafat zum neuen Sultan von Marokko proklamiert worden. Er ist der Nachfolger des von Frankreich abgesetzten Sultans Sidi Mohammed, den sein jahrelanges Eintreten für eine größere Unabhängigkeit Marokkos den Thron gekostet hat. Die Proklamation wurde durch keine Demonstrationen frankreichfeindlicher Marokkaner gestört.

Das französische Vorgehen in Marokko hat jedoch in den arabischen Staaten starke Beunruhigung ausgelöst und die Möglichkeit eines Abbruchs der Beziehungen zwischen der Arabischen Liga und Frankreich heraufbeschoren. Auch in Frankreich selbst ist

die Absetzung des Sultans teilweise auf heftige Kritik gestoßen.

Die entschiedene Ablehnung, auf die das französische Vorgehen in Marokko bei den mohammedanischen Ländern gestoßen ist, hat sich Freitagabend in einem Beschluß der 16 Staaten des arabisch-asiatischen Blocks bei den Vereinten Nationen geäußert, nach dem der Weltfriedensrat angerufen werden soll. Gleichzeitig sind die Staaten der Arabischen Liga in Kairo zu geheimen Besprechungen zusammengetreten, die nach französischer Ansicht möglicherweise zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen der Liga und Frankreich führen werden.

Der arabisch-asiatische Block bei den Vereinten Nationen deutete an, daß er die Absetzung des Sultans als eine Bedrohung des Friedens bezeichnen und den Sicherheitsrat um ein Eingreifen ersuchen wolle.

Auch in Spanien hat die Absetzung des Sultans wegen der möglichen Auswirkungen auf Spanisch-Marokko Beunruhigung ausgelöst. Während die Madrider Regierung bisher jede Stellungnahme ablehnte, erklärte das Organ der Falange, „Arriba“, mit der Absetzung des Sultans sei die marokkanische Souveränität vernichtet. (ap)

Glückwünsche für Margaret Rose

Ballater. Prinzessin Margaret Rose hat Freitag auf Schloß Balmoral in Schottland ihren dreißigsten Geburtstag gefeiert. Sie weilt dort zusammen mit ihrer Schwester, Königin Elisabeth, dem Herzog von Edinburgh und der Königinmutter. Einige hundert Glückwünsche trafen ein. Das Fest wird traditionsgemäß im engen Kreise gefeiert, doch gab die Königin abends eine Gesellschaft. (ap)

Triumphale Rückkehr nach Teheran

Diplomaten treten zurück / Putsch der iranischen Tudeh-Partei befürchtet

Bagdad. Der Schah von Iran ist auf seiner triumphalen Heimreise am Freitag in der irakischen Hauptstadt Bagdad eingetroffen und heute nach Teheran weitergefliegen, wo Ministerpräsident Saheb einen festlichen Empfang vorbereitet hat.

Infolge der veränderten Verhältnisse in Teheran sind die diplomatischen Vertreter Irans in Washington, Paris und Brüssel zurückgetreten. Mit dem Rücktritt des Botschafters in Bagdad muß gerechnet werden, da der Schah sich bei seiner Ankunft in der

irakischen Hauptstadt weigerte, ihn zu empfangen.

Verschiedene iranische Diplomaten befürchten, daß die kommunistische Tudeh-Partei mit sowjetischer Unterstützung im Norden Irans gegen die Regierung putschen könnte. Daß die Kommunisten, die die stärkste und bestorganisierte politische Gruppe des Landes sind, am Mittwoch nicht zugunsten Mussadigs eingegriffen hätten, lasse nur den Schluß zu, daß sie nicht mit der Aktion Sahedis gerechnet hätten. (ap)

Für und wider die Essener Konferenz

SPD und CDU zur Delegiertentagung des Deutschen Gewerkschaftsbundes

Von unserer Bonner Redaktion

Bonn. Zu der Konferenz der über 400 Delegierten des Deutschen Gewerkschaftsbundes in Essen mit der Rede des Vorsitzenden Freitag nehmen sowohl der Deutschland-Union-Dienst der CDU als auch der Pressedienst der SPD Stellung.

Der Deutschland-Union-Dienst schreibt, die Essener Konferenz habe erneut bewiesen, daß der DGB nicht mehr parteipolitisch neutral sei. Freitag und seine Genossen hätten nicht nur ihre eklatante Mißachtung der satzungsgemäß verbrieften parteipolitischen Neutralität erneut dokumentarisch belegt, sondern sich darüber hinaus mit ihren Forderungen

gefährlich in die Nähe von Fettes „staatlichem Führungsanspruch der Gewerkschaften“ begeben.

Der Pressedienst der SPD schreibt zum gleichen Thema, Bundeskanzler Dr. Adenauer habe wider Willen dazu beigetragen, die Auffassung zu zerstören, daß der DGB ein „rissiger Block“ sei, „dessen Teile jeweils nach Bedarf in Interessengegensätze aufgespalten und zu politischen Zwecken mißbraucht werden können“. Die Essener Konferenz habe deutlich gemacht, daß eine „künstliche Atmosphäre der drohenden Spaltung“ nur von einigen der CDU-Politikern geschrieben früheren führenden christlichen Gewerkschaftlern aufrechterhalten wurde.



Mit einem Glase Sekt stießen Bundeskanzler Dr. Adenauer und der amerikanische Hohe Kommissar Conant auf das Abkommen an, nach dem 382 durch die USA beschlagnahmte deutsche Schiffseinheiten der Bundesrepublik zurückgegeben werden sollen

Einbruch in Frankreichs Streikfront

Premierminister Laniel machte Gewerkschaften nur geringe Konzessionen

Paris. Die sozialistischen und christlichen Gewerkschaften haben den Streik der Postangestellten und den der Eisenbahner abgeblasen, nachdem mit der französischen Regierung ein Abkommen über die Beilegung des Aufstandes erzielt worden war.

Außenminister Laniel ist damit ein tiefer Einbruch in die Streikfront gelungen, wenn auch nicht erwartet werden kann, daß alle Schwierigkeiten nun schon behoben sind. Denn die Kommunisten waren von den Verhandlungen ausgeschlossen. In Paris rechnet man damit, daß die Verhältnisse nicht vor Montag normalisiert werden.

Nach dem Wortlaut des Regierungskommunikés über das Streikabkommen scheint Laniel den Gewerkschaften nur geringe Konzessionen gemacht zu haben. Genannt werden lediglich Besprechungen mit den Gewerkschaften über das Reformprogramm und über Lohnsteigerungen für die untersten Besoldungsgruppen.

Der Verfassungsausschuß der französischen Nationalversammlung hat sich inzwischen gegen eine Sondersitzung des Parlaments zur Erörterung der politischen Lage entschieden. Eine solche Sitzung war besonders von den Sozialisten und Kommunisten gefordert worden. (ap)

Churchill ruft seine Minister zurück

London. Premierminister Churchill hat die britischen Minister aus den Ferien zu einer Kabinettsitzung für Dienstag nach London beordert. Auf der Sitzung sollen die Lage in Iran und die Schwierigkeiten besprochen werden, die sich auf der UNO-Vollversammlung über die Korea-Konferenz ergeben haben. (ap)

Billigere Häuser

Bonn. Zwei Versuchsbaureihen, die Mittel und Wege zeigen sollen, um Einfamilienhäuser etwa in der Kostenlage von Mietwohnungen gleichen Wohnwertes zu bauen, sollen vom Bundeswohnungsbauministerium in Niedersachsen erstellt werden. In Peine, Göttingen und Wolfsburg sollen je 200 Einfamilien-Reihenhäuser und in Salzgitter je 100 gleichartige Wohnungen gebaut werden. Das Bundeswohnungsbauministerium gibt hierfür einen Zuschuß von 1,64 Millionen Mark.

Kassenüberfall mit Gaspistole

Dortmund. Ein dreister Raubüberfall wurde gestern auf eine Sparkassen-Nebenstelle in Dortmund-Ospel verübt. Zwei Männer fuhren mit einem Motorrad vor die Kasse, einer von ihnen drang in den Kassenraum und bedrohte den Kassierer mit einer Gaspistole. Als der Kassierer dem Räuber die Pistole aus der Hand schlug, sprang der über die Kassen-sperre und schlug den Kassierer mit einem Gummiknüppel zu Boden. Auf die Hilferufe des Kassierers eilte ein Polizeibeamter herbei und überwältigte den Räuber. Sein Komplize, der inzwischen mit dem Motorrad geflohen war, wurde später verhaftet.

Urteile im Wildererprozeß

Holzminden. Nach dreitägiger Verhandlung sind gestern Abend im Ottensteiner Wildererprozeß die Urteile gesprochen worden. Der Hauptangeklagte 55jährige Dentist Walter Jäger wurde wegen fortgesetzter erwerbsmäßiger Wildddieberei zu zwei Jahren und sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der Mitangeklagte Hermann Due erhielt wegen schweren Jagdvergehens und unerlaubten Waffenbesitzes sechs Monate Gefängnis. Die Angeklagten Günther Tuschy und Albert Wilke wurden wegen Beihilfe zur Wildddieberei zu 200 und 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Freundin Jägers, die 28jährige Hildegard Gröber, wurde freigesprochen.

Kreisarchiv Stormarn V 3

Grauskala #13

G Y M

B.I.G.

Noch einmal: Naumann

Von Friedrich Gain

Wir haben uns an dieser Stelle verschiedene Male mit Dr. Naumann beschäftigt, einmal, als er von britischer Militärpolizei verhaftet worden war, dann, als britische Dienststellen seinen „Fall“ deutschen Gerichten übergeben hatten, und schließlich, als er aus der Untersuchungshaft in Karlsruhe entlassen wurde. Diese Ausführungen galten lediglich dem Geschäftsführer Naumann der Düsseldorfer Im- und Exportfirma Lucht, der bis 1945 Staatssekretär im Propagandaministerium gewesen war und den die Briten ohne Haftbefehl festgenommen hatten, weil er angeblich in dem Verdacht stand, die Sicherheit der Besatzungstruppen zu gefährden und die demokratische Ordnung in Deutschland zu unterwühlen. Wir wollten damals — in Übereinstimmung mit den Ansichten des Bundesinnen- wie auch des Bundesjustizministers — lediglich auf die Rechtsunsicherheit in Westdeutschland hinweisen, die wir so lange als gegeben erachten, als die Besatzungsmächte sich derartige Eingriffe in innerdeutsche Geschehen erlauben.

Wie wir inzwischen feststellen konnten, ist ein Teil unserer Ausführungen mancherorts falsch verstanden worden. Das überraschte uns um so mehr, als wir uns nicht mit dem Politiker Naumann beschäftigt hatten. Denn das war er damals nicht, Politiker ist er später erst wieder geworden, nachdem die Engländer während seiner Haftzeit dafür gesorgt hatten, daß er weiten Kreisen überhaupt erst einmal dem Namen nach bekannt geworden war. Wir hatten mit Naumann früher nicht den geringsten Kontakt, haben ihn auch heute nicht und stehen der politischen Richtung, die er neuerdings vertritt, nicht nahe. Trotzdem halten wir es für unsere publizistische Pflicht, uns heute noch einmal mit ihm zu befassen. Denn inzwischen ist er — wie gesagt — Politiker geworden. Und gegen Naumann als Politiker haben wir einige Bedenken.

Kaum hatte er die Tür des Untersuchungsgefängnisses in Karlsruhe hinter sich geschlossen, als ihn die bis dahin nur wenigen bekannte Deutsche Reichspartei vor den Karren ihrer Wahlpropaganda spannte und in der Hoffnung auf Stimmenfang in mehreren Bundesländern als Spitzenkandidaten nominierte. Das war wenig klug, weder von der DRP, noch von Naumann. Die DRP hätte sich vor dem Verdacht hüten sollen, neofaschistische Bestrebungen zu verfolgen, während Naumann besser daran getan hätte, sich acht Jahre nach Kriegsende im Gewande der weit rechts stehenden Deutschen Reichspartei noch nicht wieder in das Rampenlicht der Politik schieben zu lassen. Er mag sich gewandelt haben. Aus dem autoritären Saulus mag nach achtjähriger Besinnung ein demokratischer Paulus geworden sein — wie auch ja Professor Reuter aus der Haut des einstmaligen hohen kommunistischen Funktionärs in die eines sozialdemokratischen Bürgermeisters von Westberlin geschlüpft ist. Mancher Deutsche jedoch wird Naumann diese Änderung der Gesinnung, falls sie wirklich erfolgt sein sollte, nicht glauben. Noch weniger ist dieser Glaube dem Ausland zumutbar, das die demokratische Entwicklung Bundesdeutschlands ebenso hellhörig wie scharfsichtig verfolgt. Die Skepsis der Sieger uns gegenüber ist trotz

So werden die Arbeitslosen gezählt

Bundesanstalt in Nürnberg weist Vorwürfe der SPD zurück

Von unserem Korrespondenten

Nürnberg. Die Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung in Nürnberg weist in einer Verlautbarung Vorwürfe der SPD, nach denen der Rückgang der Arbeitslosenzahl unter die Millionengrenze für Wahlzwecke „gefärbt“ worden sei, als „unbegründet“ zurück. Es sei, im Gegenteil, weiterhin zu erwarten, daß nach dem relativ geringen Rückgang der Arbeitslosenziffer in der ersten Augusthälfte um 13 000 eine noch größere Abnahme in der zweiten Monatshälfte eintreten werde.

Die Anstalt betont, daß die Arbeitslosen seit langen Jahren regelmäßig Mitte und Ende des Monats nach den gleichen Methoden gezählt würden und es dritten Stellen irgendwelcher Art unmöglich sei, darauf Einfluß zu nehmen. Die Zählungsergebnisse würden bei den einzelnen Arbeitsämtern zusammengefasst und über die Landesarbeitsämter an die Hauptstelle der Bundesanstalt weitergeleitet. In den am 18. August veröffentlichten Arbeitslosenzahlen von 999 366, denen der Stichtag vom 15. August zugrunde liege, seien auch alle jugendlichen Schulentlassenen enthalten, die eine Arbeitsstelle wünschten.

Scharley dementiert ebenfalls

Bonn. Der zweite von Bundeskanzler Dr. Adenauer in seinem Schreiben an den SPD-Vorstand genannte SPD-Funktionär, der nach Angaben des Kanzlers 10 000 Mark aus der Sowjetzone erhalten haben soll, hat ebenfalls den gegen ihn erhobenen Vorwurf zurückgewiesen. Ebenso wie der Solinger SPD-Funktionär Heinrich Schroth will auch Hubert Scharley aus Gelsenkirchen, das ist der zweite Beschuldigte, gegen den Urheber der Anschuldigung gerichtlich vorgehen.

3000 Wörter Grotewohls in Moskau

Chef der Pankower Regierung befriedigt über Deutschlandnote des Kreml

Von unserem Korrespondenten

Moskau. In einer rund 3000 Wörter umfassenden Rede hat Sowjetzonenministerpräsident Grotewohl in Moskau dem sowjetischen Regierungschef Malenkov seine volle Befriedigung über die letzte Deutschlandnote des Kreml ausgesprochen.

Ein Einbeziehen der Bundesrepublik in den „aggressiven Nordatlantikkpakt“ oder das Inkrafttreten des Generalvertrages, so sagte Grotewohl, würden sowohl den Abschluß eines Friedensvertrages als auch eine Wiedervereinigung Deutschlands unmöglich machen. Die westlichen Vorschläge zur Prüfung der Wahlvoraussetzungen in Gesamtdeutschland wies Grotewohl als „grobe Einmischung in

innere Angelegenheiten“ und „absichtliches Manöver zur Verhinderung freier Wahlen“ zurück.

Eine neue Initiative der Pankower Regierung in der Frage gesamtdeutscher Beratungen kündigte er mit der Erklärung an, seine Regierung werde alle Schritte unternehmen, um „eine Verständigung zwischen den Vertretungskörperschaften Ost- und Westdeutschlands über die Bildung einer provisorischen gesamtdeutschen Regierung und die Durchführung von freien Wahlen in ganz Deutschland zu ermöglichen und zu fördern“. Der Bundesregierung warf er vor, bisher jede Verständigung unter den Deutschen aus Ost und West abgelehnt zu haben.

Wenn Naumann nun aber schon reden darf, und wenn es stimmt, daß nach seinem Vortrag vor dem Bonner Bürgerversammlung er mit Worten zu betören vermochte, den er mit Worten zu betören vermochte, ein jüdischer Journalist sagte: „Der Junge kann was“, ein Regierungstreuer: „Der Mann ist nicht mehr wegzuwischen“ und ein Sozialdemokrat: „Der schafft auch die Fünf-Prozent-Klausel“, würde es dann nicht richtiger sein, die Parteien ließen in seinen Versammlungen ihre besten Redner in der Diskussion sprechen? Sie müßten vor aller Öffentlichkeit dem Trommler mit überzeugenden Argumenten entgegentreten. Und sie müßten den Hunderten, die überall die Säle füllen, schlagend beweisen, daß sie in der Lage sind, das deutsche Schicksal besser zu gestalten als er. Das wäre nach unserer Meinung eine wirksame Möglichkeit, Naumann politisch zu begegnen und zu besiegen. Wirksamer als Bombardements mit Eiern und Tomaten. Wirksamer vor allem als Verbote. Verbote tragen dazu bei, daß seine Publizität noch größer wird, wie sie im Urteil mancher Unsicheren auch leicht Märtyrer schaffen. Als Geschäftsführer der Firma Lucht konnte Naumann eine Art Märtyrer des Rechts werden. Als Politiker darf er es nicht. Das könnte für unsere innere Entwicklung gefährlich werden.

Blick IN DIE Welt

Fast wie damals: NDSAP

Hannover. In Niedersachsen ist eine „Nationale Demokratische Soziale Arbeiterpartei“ (NDSAP) gegründet worden. Der Parteigründer, der 33jährige Kaufmann Heinz Telgmann aus Orlorf bei Lüneburg, kandidiert für die Bundestagswahl im Wahlkreis Harburg-Soltau. Telgmann war früher Kreisgeschäftsführer des BHE in Niedersachsen.

Inspektor und sieben Kaufleute

München. Ein Zollinspektor und sieben Münchner Kaufleute sind unter dem Verdacht, riesige Mengen Nylonstrümpfe in die Bundesrepublik eingeführt zu haben, festgenommen worden. Der Zollinspektor soll beträchtliche Schmiegelder dafür erhalten haben, daß er die als „Baumwollsocken“ bezeichneten Nylons unkontrolliert passieren ließ.

Vertraulich und geheim

Karlsruhe. Der Oberbundesanwalt hat gegen den ehemaligen Regierungsobersekretär und Angestellten beim Bundestag, Willi Kutscher, Anklage wegen Aufnahme landesverräterischer Beziehungen erhoben, gegen seine Ehefrau wegen Beihilfe. Kutscher wird beschuldigt, als Bundeshausangestellter aus der Informationsabteilung des Bundestages Dokumente entwendet und mit Stellen der Sowjetzone zusammengekauft zu haben. Seine Beziehungen zur Sowjetzone soll er seit 1949 unterhalten und seinen dortigen Auftraggebern laufend Berichte über vertrauliche und geheime Angelegenheiten politischer, wirtschaftlicher und militärischer Art geliefert und dafür beträchtliche Geldbeträge erhalten haben.

„Katalog der Ungerechtigkeiten“

Bonn. Einen „Katalog der Ungerechtigkeiten“ hat der Zentralverband der Fliegergeschädigten, Evakuierten und Währungsgeschädigten mit seinen 850 000 Mitgliedern an zahlreiche Bundestagskandidaten verschickt. Der Verband erklärt, die Fliegergeschädigten seien gegenüber den Vertriebenen benachteiligt worden. „Legen Sie unseren Katalog nicht achtlos beiseite“, heißt es darin, „hinter unserem Anliegen verbergen sich viel Not und Elend deutscher Menschen.“

Ollenhauer klagt im Schnellverfahren

Braunschweig. Der SPD-Vorsitzende Ollenhauer hat bei der Braunschweiger Staatsanwaltschaft Strafantrag wegen Beleidigung gegen den Polizeihauptmann zur Wiederverwendung und Kreiswahlleiter der DP in Gandersheim, Willy Reupke, gestellt. Reupke hatte Wahlplakate der DP veröffentlicht, in denen es hieß, daß er Ollenhauer mehrmals aufgefordert habe, zu Gerichten Stellung zu nehmen, daß Ollenhauer Jude sei und im zweiten Weltkrieg als Offizier der britischen Luftstreitkräfte gegen Deutschland gekämpft habe. Eine Stellungnahme Ollenhauers sei nie erfolgt, hieß es auf den Plakaten. Ollenhauer hat diese Behauptungen als „unerhört“ bezeichnet. Ein Schnellverfahren soll in Kürze vor dem Schöffengericht in Braunschweig stattfinden.

Gähnkampf

Signora Arcone, eine 63jährige Sizilianerin, gähnte so herzhaf, daß sie nicht wieder aufhören konnte. Sie wurde in ein Krankenhaus gebracht, wo man sich noch immer vergeblich bemüht, den Gähnkampf zu beheben.

Kultur und Wissen

Die große Frage ist: Was bleibt?

Noch ein Wort zum Kirchentag — Vertrauen fand seine reale Bestätigung

Eine Woche ist nun bereits vergangen seit der Beendigung des 5. Deutschen Evangelischen Kirchentages, und die Zehntausende, die nach Hamburg geströmt waren, sind wieder in alle Winde zerstreut. Jeder, der als Mitarbeiter oder Gast, als Journalist oder als plötzlich von der Volkskommission angesprochener Passant daran teilgenommen hat, fragt sich: Was bleibt?

„Werft Euer Vertrauen nicht weg“ hieß das Leitwort des Kirchentages. War er nicht wirklich ein Beweis, eine Bestätigung des Vertrauens — des Gottvertrauens und des Vertrauens unter den Menschen? Das haben zuerst die evangelischen Christen aus der sowjetisch besetzten Zone erfahren, deren Vertrauen auf ihren Herrn und Gott, im Frühjahr noch auf harte Proben gestellt, durch die Reise nach Hamburg und die herzliche Aufnahme, die sie hier fanden, eine großartige Bestätigung erfahren hat. Wer hatte noch wenige Tage vor dem Kirchentag geglaubt, daß die fast eine Million Mark, die nötig war, um die Besucher aus dem Osten zu verpflegen und mit Reise- und Taschengeld zu versorgen, wirklich da sein würde? „Ist dieser ganze Kirchentag nicht der Beweis eines fast polizeiwidrigen Vertrauens?“ fragte der hannoversche Landesbischof, Dr. Hanns Lilje, auf einer Kundgebung, und wohl jeder der vielen tausend Anwesenden wird ihm im Herzen zugestimmt

haben. Denn auch die Teilnehmer und Organisationen aus der Bundesrepublik fanden alle Erwartungen übertroffen, die sie in bezug auf das Interesse für den Kirchentag gehegt hatten. Bei allen Veranstaltungen reichte der dafür vorgesehene Raum — und es waren die größten Kirchen und Saalbauten Hamburgs einbezogen — für die Gäste nicht aus.

War der Kirchentag also eine Massenveranstaltung, eine Versammlung kollektivistischer Herden? Die Teilnehmerzahlen — 60 000 beim Eröffnungsgottesdienst, 50 000 ständige Hörer bei den Arbeitsgruppen, 10 000 bei einer Bibelarbeitsgruppe, 20 000 bei der ersten Jugendkundgebung, 25 000 bei der großen Frauenkundgebung, mehr als 10 000 bei der Männerkundgebung — könnten fast diesen Eindruck erwecken. Aber keiner, der einmal in dieser singenden und betenden Gemeinschaft gestanden hat, in der Gottes Wort immer den einzelnen meinte und ansprach, in der jeder immer auf sich ganz persönlich zurückgeführt wurde in der Frage: wie steht es um dich vor Gottes Angesicht und wie stehst du vor ihm zu deinem Menschenbruder? kann das Wort vom Kollektivismus auf diese Zusammenkünfte anwenden.

Mancher von den Teilnehmern hat wohl zum erstenmal erfahren, was das heißt: eine christliche Gemeinde. Denn Hamburg gleicht

dem steinigen Boden und dem dornigen Land aus dem Gleichnis vom Sämann, und nicht umsonst stand der Kirchentag ganz besonders im Zeichen des Hamburgers Johann Hinrich Wichern, der das Werk der Inneren Mission begann. Er stand aber auch im Zeichen der Jugend, die ein Drittel der Tagungsteilnehmer stellte und deren Jahreslosung zum Leitwort des Kirchentages gewählt worden war. Das freudige Dazustehen der Jungen gab dem Wort „Christen haben Zukunft“, das über der volksmissionarischen Arbeit stand, eine ganz konkrete Bestätigung.

Mancher — vor allem der Freunde aus dem Osten — ist nach diesem Fest der Brüderlichkeit und des Lobens und Dankens mit einem gewissen Bangen in den Alltag zurückgegangen. Gewiß mit gutem Recht. Denn wenn auch niemand als „Held“ gefeiert werden wollte — Christen wissen viel zu genau, wieviel ihnen zum Helden fehlt — wird doch mancher vor schwere Entscheidungen gestellt. Uns aber, die wir nicht gehindert werden in unserem Bekenntnis, könnte er mit dem Apostel Paulus zurufen: „Darum bitte ich, daß ihr nicht müde werdet um meiner Trübsale willen, die ich für euch leide, welche euch eine Ehre sind.“

Neuer Leiter in Flensburg

Zum Nachfolger des bisherigen Leiters der „Niederdeutschen Bühne Flensburg“, Friedrich Bartelmann, der künftig auf eigenen Wunsch nur noch als Schauspieler tätig sein will, hat eine Bühnensammlung den Schauspieler und Autor Jens Exler gewählt, der seit 1932 der Bühne angehört. Ihre nächste Spielzeit will die Bühne mit der Urauf-

führung von Jens Exlers „De Hexenhot“ eröffnen. Außerdem ist die Uraufführung der plattdeutschen Bearbeitung von Kleists „Zerbrochenem Krug“ vorgesehen, die Helmut Nissen unter dem Titel „De tweismeeten Kruuk“ fertigstellte.

Was ist mit Cortisone?

In Genf beginnt in der kommenden Woche ein internationaler Kongreß über Fragen der rheumatischen Krankheiten, an dem etwa 800 Fachärzte aus über 30 Ländern teilnehmen werden. Je 80 Fachärzte werden aus der Bundesrepublik und den Vereinigten Staaten, 38 aus Großbritannien und vier aus der Sowjetunion erwartet. Man verspricht sich von der Tagung einige Aufklärung über die Möglichkeiten des als Heilmittel herausgebrachten, aber vielfach auf Kritik gestoßenen „Cortisone“.

Kulturelle Nachrichten

Zum Gedenken an die Leipziger Tätigkeit von Caroline Neuber, der Bahnbrecherin des deutschen Theaters im 18. Jahrhundert, ist am Leipziger Schauspielhaus ein Bronzerelief wieder enthüllt worden. Das Relief war aus den Trümmern des im Jahre 1943 durch Bomben zerstörten alten Theaters geborgen worden.

Die 14. Internationalen Filmfestspiele von Venedig sind mit der Auf- führung des amerikanischen Filmes „Roman Holiday“ eröffnet worden. Zum erstenmal seit dem Kriege nimmt auch die Sowjetunion mit drei Filmen teil, von denen der erste, „die Rückkehr des Wassili Bortnikow“, heute vorgeführt werden wird.

AUGUST
22
Sonntag

Wer wenig fast, wird schnell Unfaßliches
vermeinen.
Wer viel sich denken kann, dem wird viel
möglich scheinen.

Fr. Rückert

Temperaturen in der Städtischen Bade-
anstalt in Bad Oldesloe um 9 Uhr: Luft
17 Grad, Wasser 18 Grad Celsius.

Die anderen

Wollen Sie einmal ganz offen sein? Dann
überlegen Sie einmal selbst, wie oft Sie
an einem Tage von „den anderen“ spre-
chen, wie häufig Sie „die anderen“ als
Entschuldigung gebrauchen, den Kopf über
sie schütteln und sich entrüsten. Immer
sind es „die anderen“, die alles ganz falsch
machen, die keine Einsicht haben, stets
die Schuld tragen, egoistisch sind, hinter-
hältig und neidisch... Nicht wahr, so
ist es doch?

Haben Sie sich aber auch einmal dar-
über Gedanken gemacht, daß Sie selbst
für andere Leute auch zu „den anderen“
gehören, daß man auch über Sie so spricht,
Ihnen alles mögliche andichtet und an-
hängt, von dem Sie keine Ahnung haben
und gegen das Sie sich nicht wehren kön-
nen?

Die Weisheit von dem Splitter in des
Bruders Auge und dem Balken in dem
eigenen hat ihren tiefen, eigenen Sinn.
Sie ist eine der vielen einfachen Formeln
zum menschlichen Glück. Wollen wir mal
daran denken, wenn wir einmal wieder den
Kopf schütteln wollen über... „die an-
deren“?



Herrn Hermann Reimers in Bad Ol-
desloe, Heiligengeiststraße 5, zum 82. Ge-
burtstag.

Frau Else Hänsch in Labenz zum 80.
Geburtstag.

Frau Henriette Lucks in Siebenbäu-
men zum 83. Geburtstag.

Herrn Fritz Ausborn in Westerau zum
83. Geburtstag.

FDP und DP: Heinrich Wolgast

st Bad Oldesloe. Die Kreisvorstände
der Freien Demokratischen Partei und der
Deutschen Partei haben sich gestern auf
Heinrich Wolgast (FDP) als gemeinsamen
Kandidaten für die Bundestagswahl im Wahl-
kreis 13 (Stormarn) geeinigt. Gleichzeitig
wurde der Wahlvorschlag für den DP-Kan-
didaten Paul Pieper zurückgezogen. In einem
Aufruf wollen beide Parteien ihre Wähler
aufrufen, ihren gemeinsamen Kandidaten zu
wählen.

Das dicke Ende kam hinterher

Vier Steinhäger mit Zeitzündung

me Bad Oldesloe. Es war am Himmelfahrtstag. Händler G. aus Bad Oldesloe
hatte in Hamburg ein gutes Geschäft gemacht und darauf vier Steinhäger hinter die
Binde gegossen. Sie erwiesen sich als Zeitzünder. Gestern stand er wegen Verkehrs-
verfährung vor dem Ahrensburger Schöffengericht.

„Ich war doch nicht betrunken, Herr Rich-
ter!“, versicherte er immer wieder. Ledig-
lich auf der Rückfahrt hätte er, als sein alter
Opel mit Wasser aufgefüllt werden mußte,
in Harksheide kurz Station gemacht...

„Und da haben Sie selbst auch aufgefüllt“,
ergänzte der Richter schmunzelnd. G. gab
es zu. „Aber es waren nur noch ein Kognak
und ein Bier!“

Und weil Fortuna manchmal großzügig ist,
schickte sie dem vergnügten Oldesloer
noch ein nettes Mädchen über den Weg,
das per Anhalter mitgenommen werden
wollte. Scherzend fuhr man zu zweit wei-
ter, überholte in Tangstedt kühn und kalt-
blütig einen Hamburger Pkw-Fahrer und
setzte sich so knapp vor dessen Kühler, daß
dem ordentlich Angst wurde. Im Zick-
Zack-Kurs ging es dann durch den Ort.

Fast wäre noch ein Mädchen angefahren
und ein Baum mitgenommen worden. Der
überholte Hamburger Pkw-Fahrer war eine
Weile kopfschüttelnd gefolgt und hatte dann
der Polizei einen Tip gegeben. Der war
der „schlingelnde“ Pkw ebenfalls bereits
aufgefallen. Sie hielt ihn an.

Im Oldesloer Unfallkrankenhaus wurde
G. wie ein alter Bekannter begrüßt.
Ergeben ließ er sich sein Blut anzapfen,
warf dem Taxifahrer seine Brieftasche mit

Oldesloer machte Karriere

Chef des neuesten Donaukraftwerkes

st Bad Oldesloe. Vor wenigen Tagen ist das jüngste Wasserkraftwerk der Bun-
desrepublik, das zweieinhalb km stromabwärts von Ulm gelegene Donaukraftwerk
Böfinger Halde, in Anwesenheit der führenden Persönlichkeiten des Landes Württem-
berg-Baden eingeweiht worden. Die Inbetriebnahme dieser mit einem Aufwande von
16 Millionen DM erbauten Anlage ist für uns deshalb von besonderem Interesse, weil
sie ein Sohn Oldesloes, Dr.-Ing. Carlos Schröder, in seiner Eigenschaft als Direktor der
Ulmer Stadtwerke, in seine Obhut übernommen hat.

Dr.-Ing. Schröder ist ein Sohn des im ver-
gangenen Jahre verstorbenen früheren Ol-
desloer Stadtbaumeisters Otto Schröder. Er
besuchte die Oberschule seiner Heimatstadt,
studierte in Hannover und Danzig Elektro-
technik und promovierte 1930 in Breslau
mit einer Arbeit über extreme Wärmetechnik.



Das Wasserkraftwerk Böfinger Halde.

Als Montageingenieur lernte er das
Ausland, vor allem Südamerika und Süd-
osteuropa, aus eigener Anschauung kennen.
1931 wurde er zum Vorstand und 1. Direk-
tor des Überlandkraftwerks Dresden-Pulsnitz
A.-G. gewählt. Den Krieg machte er, zuletzt
als Oberstleutnant-Ing., bei der Luftwaffe
mit. 1940 stürzte er bei einem Erprobungs-
flug mit einer Junkers W 34 bei Görlitz ab,
wobei er einen Schädelbruch davontrug.
Nach der Kapitulation war er anfänglich als
Torfarbeiter bei Nienwohld tätig, wurde
dann mit der Wiederherstellung des Kraft-
werks Kiel-Wik betraut und schließlich am
1. Dezember 1951 zum Direktor der Stadt-
werke Ulm gewählt. Dr.-Ing. Schröder be-
sitzt Patente auf dem Gebiete der Elek-
trowärme und hat auch als Fachschriftsteller
einen Namen.

Die ersten Planungsarbeiten für das neue
Donaukraftwerk gehen bis zur Jahrhundert-
wende zurück; der eigentliche Bau erfolgte
während der Amtszeit Dr.-Ing. Schröders.
Die Wehranlage staut den Strom 6,5 m auf.
Man erwartet aus dem Kraftwerk eine mit-
teljährliche Arbeit von fast fünfzig Millionen
kWh. Es handelt sich hier um das größte
Bauwerk Ulms seit der Errichtung des
weltbekannten Münsters, und man kann den
Stolz Dr.-Ing. Schröders verstehen, für die
Verwaltung und wirtschaftliche Ausnutzung
eines Werkes verantwortlich zu sein, das
von dem Aufbauwillen und der Leistungs-
kraft deutscher Planer, Ingenieure und Ar-
beiter so eindrucksvoll Zeugnis ablegt.

Dr.-Ing. Schröder ist in seinem Herzen
Schleswig-Holsteiner geblieben. Er will sich,
wie er uns bei einem kurzen Besuch in der
Redaktion erklärte, sein Vaterhaus in der
Hamburger Straße erhalten, um einst nach
getanem Lebenswerk in die Heimatstadt zu-
rückkehren zu können.

Kreisturnier hat begonnen

Stormarns Reiter zeigen ihr Können

st Bad Oldesloe. Mit dem Geländerritt und der Junioren-Reitervorprüfung
wurde heute vormittag die 5. Pferdeleistungsschau des Kreisreiterbundes Stormarn er-
öffnet. Gestern abend bereits waren Kampfrichter die Strecke abgegangen. Die Reit-
lehrer fanden sich heute zu einer Besprechung zusammen. Alle Vorbereitungen für die
reibungslose Abwicklung der Veranstaltungsfolge, über die ein umfangreiches Program-
mheft Aufschluß gibt, sind getroffen.

Schon um 13 Uhr beginnt heute das Jagd-
springen Kl. A. Besondere Anziehungs-
punkte werden die Vorprüfung in der Dres-
surprüfung Kl. L sein, die erstmalig aus-
geschrieben worden ist. Um 16.30 Uhr beginnt
die Eignungsprüfung für Wagenpferde im
Einspänner. Entgegen den sonstigen Ge-
pflogenheiten wird dieses Mal das Ponyren-
nen bereits am heutigen Sonntagabend statt-
finden.

Am morgigen Sonntag eröffnet der Wett-
kampf der Reit- und Fahrvereine das Pro-
gramm zugleich mit dem Jagdspringen Kl.
L. Um 12.15 Uhr beginnt der Umzug, und

um 14 Uhr startet die erste Schau Nummer
— Ungarische Post — geritten vom Reit- und
Fahrverein Holsdorf. Um 14.15 Uhr schließt
sich die Eignungsprüfung für Zweispänner,
Warmblut, an und um 14.30 Uhr findet der
Aufmarsch aller Reit- und Fahrvereine statt.



Die große Sensation des morgigen Nachmit-
tags wird das schwere Jagdspringen
Kl. M sein, zu dem bekannte Reiter ihre
Nennung abgegeben haben. Als Schau-
nummer werden noch eine Dressur von Peter
Nissen, Jersbek, und Traber im Sulky ge-
zeigt.

Hamburger Wasser gewünscht

Ino Stapelfeld. Die Gemeinde hat Ham-
burg jetzt erneut gebeten, ihre Ortschaft in
das Netz der Hamburger Wasserversorgung

Warnschilder überfahren

Vor den Augen der „weißen Mäuse“

st Reinfeld. Vor den Augen der motorisierten Verkehrspolizei verunglückte ein
Motorradfahrer auf der Autobahn Hamburg-Lübeck an der Traverastätte.

Der Motorradfahrer kam aus Richtung
Lübeck und hatte die Warn- und Ge-
schwindigkeitsbegrenzungsschilder übers-
ehen, die an dieser Stelle auf die Bauarbei-
ten hinwiesen. Beim plötzlichen Bremsen
verlor er die Gewalt über seine Maschine,
raste auf den mittleren Grünstreifen und
überschlug sich. Im hohen Bogen flogen
der Fahrer und seine Mitfahrerin auf den
weichen Grünstreifen. Die Frau erlitt eine
Gehirnerschütterung und mußte ins
Krankenhaus eingeliefert werden, während
der Fahrer mit dem Schrecken davonkam.
Seine Maschine schlug gegen den Zaun und
wurde beschädigt.

Rentenzahlungen in Reinfeld

be Reinfeld. Das Postamt zahlt die Ren-
ten für September folgendermaßen aus: Ver-
sorgungs- und Angestelltenrenten am 29.



Wer
LUXX
MAGNUM
raucht,
weiß
warum

einzubeziehen. Die Kosten dieses Projekts
werden auf 90 000 Mark geschätzt.

Einbrecher mit gesundem Appetit

Ino Stapelfeld. Bei einem Einbruch in die
Speisekammer eines hiesigen Bauern erbeu-
teten unbekannte Täter in der Nacht zum
Freitag u. a. drei Schinken im Gewicht von
60 kg, zehn Mettwürste von 10 kg, 20 kg
Scheibenbauch in Dosen, 15 Dosen Gulasch
und 28 Dosen Leber- und Blutwurst. Auch
46 Flaschen Wein nahmen sie mit. Den Wert
der Diebesbeute gibt der bestohlene Land-
wirt mit 1100 Mark an.

Aus 6,5 m Tiefe herausgeholt

st Rethwischfeld. Eine amerikanische 1000-
Lbs.-Fliegerbombe wurde auf einer Koppel
ausgegraben und unschädlich gemacht. Die
noch scharfe Bombe lag in einer Tiefe von
6,5 Metern und mußte mühsam freigeschaufelt
werden. Während des Entschärfens
durch das schleswig-holsteinische Bomben-
räumkommando wurde die Umgebung aus
Sicherheitsgründen abgesperrt und alles Vieh
aus der Nähe vertrieben.

Standesamts-Nachrichten

be Reinfeld. Aufgeboten: Kaufmän-
nischer Angestellter Lothar Kahlau, Bensta-
ben, und Damenschneidermeisterin Anne-
liese Bohl, Reinfeld, Lokfelder Damm 1;
Volksschullehrer Hans-Heinrich Holländer,
Reinfeld, Bischofsteicherweg 31, und Volks-
schullehrerin Edeltraut Kamby, Reinfeld
Heimstättenstraße 7.

be Reinfeld. Aufgeboten: Verkaufs-
fahrer Erich Jendreich, Bolande 9, und Haus-
gehilfin Erika Schmidt, Lehmkamp 8; Hilfs-
arbeiter Walter Wehl, Segeberger Str. 7, und
Fabrikarbeiterin Ilse Niemann, Drönnhorst 2.

Wie wird das Wetter?

Wechselnd bewölkt, örtliche Schauer,
jahreszeitlich kühl.

Kreisarchiv Stormarn V 3

Grauskala #13

C

V

M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Im Walde niedergeschlagen

st Großensee. Die Stormarner Kriminalpolizei ist gegenwärtig mit der Aufklärung eines Ueberfalls beschäftigt, den der 43jährige Heinz W. aus Großensee angezeigt hat. Dieser wurde am Donnerstag gegen 20 Uhr im Walde zwischen Großensee und Rausdorf von einem Manne mit einem stumpfen Gegenstand niedergeschlagen. Er war kurze Zeit bewußtlos. Als er wieder zu sich kam, sah er den Täter eine Schneise entlanglaufen. Die beiden Hunde des Ueberfallenen stellten den Flüchtenden, der dann aber doch entkam. Der Mann wird als sehr klein beschrieben. Er hat vermutlich Blauwunden davongetragen.

Harmlose Aufklärung

st Barsbüttel. Zwei angebliche Sprengstoffpakete, die hier gefunden worden waren, wurden von Feuerwerkern eingehend untersucht. Die Feuerwerker waren alarmiert worden, als Einwohner die Pakete ge-



funden hatten und meinten, sie seien von sowjetischen Flugzeugen abgeworfen worden. Beim Öffnen stellte sich heraus, daß sie lediglich die harmlosen Platten von alten Batterien enthielten.

Glockenweihe in Volksdorf

R. Volksdorf. Die zur Propstei Stormarn gehörige evangelische Kirche zu Volksdorf wird am morgigen Sonntag das Fest der Glockenweihe feiern können. Am Erntedankfest 1952 wurde die Kirche geweiht. Am Sonntag vor Pfingsten erhielt sie ihre große Orgel. Nun ist es endlich so weit, daß vom Kirchturm herab über die Walddörfer das schöne Geläut der drei neuen Glocken ertönen wird. Auf dem Kirchtag haben die Glocken, die von der Firma Rincker in Sinn gegossen wurden, schon am Jungfernstieg geläutet. So wird der Sonntag ein neuer Festtag für die Gemeinde Volksdorf sein. Und alle, die mit der Walddörferbahn durch Volksdorf fahren, werden das neue Geläut hören können.

Drei Glocken sind es, die die Gemeinde zur Andacht rufen werden, gestimmt in e', g' und a'. Ihr Gesamtgewicht beträgt rund 2040 kg. Die größte Glocke hat einen Durchmesser von 1,236 m, die kleinste von 0,920 m. Ungenannte Spender haben der seit 1948 selbständigen jungen Gemeinde dies schöne Bronzegeläut geschenkt. Möge es vielen Geschlechtern tönen und sie rufen zu rechtem Gottvertrauen in guten und schweren Tagen!

Kurzberichte aus der Kreisstadt

st Besuch aus Norwegen. Ein Lehrer der Osloer Gewerbeschule, Herr Gustafson, besichtigte die Einrichtungen der Kreisberufsschule in Bad Oldesloe und zeigte sich von ihnen sehr beeindruckt; er bedauerte, daß seine Kollegen keine Gelegenheit hätten, diese Musterberufsschule zu sehen.

st Wem gehört das Fahrrad? In der Bestorstraße wurde von der Polizei ein herrenloses Herrenfahrrad sichergestellt. Der Besitzer kann es auf der Wache in der Kleinen Salinenstraße abholen.

st Betrüger festgenommen. Von der Kriminalpolizei wurde in einem hiesigen Hotel der 40jährige Textilkaufmann Johannes B. festgenommen, der von einer rheinländischen Polizeidienststelle wegen Betruges gesucht wird, und dem Amtsgericht zugeführt.

st Kühles Schauerwetter übers Wochenende. Mit einem wesentlichen kühleren Wetter als in den letzten Tagen und häufigen Schauern rechnen die Meteorologen übers Wochenende im Bundesgebiet. Nach Ansicht des Seewetteramtes Hamburg liegen die Mittagstemperaturen zwischen 15 und 18 Grad. Die Zufuhr kühler Meeresluft bestimmt die Witterung. Anzeichen für

Keine Entscheidung über den Kindergarten

Bargtheides Haushaltsplan einstimmig angenommen

Hauptprojekte: Schlichtwohnungen, Voßkuhlenweg und Feuerwehrgerätehaus

ks Bargtheide. Die Gemeindevertretung nahm gestern einstimmig die neue Haushaltssatzung. Sie schließt im ordentlichen Plan mit einer Einnahme und Ausgabe von 439 164 DM und im außerordentlichen Plan mit 65 000 DM.

Ratsmitglied Wiegand gab als Vorsitzender des Finanzausschusses Erläuterungen zu diesen Zahlen und erklärte, daß der Bau der Schlichtwohnungen, der Ausbau des Voßkuhlenweges und die Errichtung eines Feuerwehrgerätehauses im laufenden Jahr den Haushalt erheblich belasten würden. „Es war immer mein Prinzip“, so erklärte der Ausschussvorsitzende, „keine Schulden zu machen und in jeder Hinsicht rationell zu wirtschaften. Die Grundsätze der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit müssen stets gewahrt bleiben. Wenn es gelungen ist, den Plan auch in diesem Jahr wieder auszugleichen, so ist das nur der intensiven Arbeit des Bürgermeisters Gerken und des Amtsschreibers Harms zu verdanken. Ich bedaure, daß Herr Harms heute aus gesundheitlichen Gründen nicht an dieser Sitzung teilnehmen kann. Ich hätte ihm gern voll Dank die Hand gedrückt für all die Arbeit, die er für die Gemeinde getan hat. Hoffentlich ist ihm baldige volle Genesung beschieden.“ Anschließend wurde auch dem Bürgermeister der Dank ausgesprochen.

Die Vertretung beschloß die Einführung einer einheitlichen Getränkesteuerordnung. Die Getränkesteuer beträgt hiernach ab 1. Oktober 1953 zehn Prozent des

Kleinhandelspreises. Die bisher mit dem Gaststättengewerbe bestehende freie Vereinbarung ist nach einer Anweisung der Aufsichtsbehörde nicht mehr zulässig.

Weiter wurde über eine Eingabe der SPD-Fraktion verhandelt, den Kindergarten künftig täglich durchgehend offenzuhalten und den Kindern ein warmes Mittagessen zu reichen. Außerdem wünscht die SPD, daß der Kindergarten zu einem Kinderhort erweitert wird, in dem auch schulpflichtige Kinder Aufnahme finden können, um ihre Schularbeiten zu machen und ihre Freizeit zu verbringen. Die Unterbringungskosten müßten jedoch so niedrig gehalten werden, daß auch Kinder minderbemittelter Eltern den Kinderhort besuchen könnten. Auch müßten die Kinder unter körperlicher und geistiger Betreuung stehen.

Zu diesem Antrag teilte der Vorsitzende mit, daß diese Frage bereits mehrfach Verhandlungsgegenstand des Schul- und Wohlfahrtsausschusses gewesen sei. Die Durchführung sei jedoch bisher an dem Fehlen von geeigneten Räumlichkeiten gescheitert. Im Kindergarten sind zur Zeit 50 Kinder angemeldet, von denen nur 30 erscheinen. Diese sind ausnahmslos Kinder nicht berufstätiger Mütter. Hierbei wurde erwähnt, daß Barg-

theide als einzige Gemeinde keinen Umkostenbeitrag von den Eltern erhebt, sondern alle Ausgaben — etwa 6000 bis 7000 DM pro Jahr — aus eigenen Mitteln bestreitet.

Ratsmitglied Frau Braunschweig vertrat den Standpunkt, daß der Kindergarten eine Art Vorerziehung für die Schule sei und von möglichst vielen Kindern besucht werden solle. Die Einrichtung eines Kinderhortes sei sehr zu wünschen, weil die Kinder teilweise infolge schlechter Wohnverhältnisse kaum in der Lage seien, ihre Schularbeiten zu machen.

Die Vertretung verwies die Angelegenheit zunächst an den Schul- und Jugendausschuß und wird erst später einen endgültigen Beschluß fassen.

Unglücklicher Sturz

st Neritz. Gestern vormittag ereignete sich auf der Bundesstraße 75 ein Zusammenstoß zwischen zwei radfahrenden Schülern. Bei einer von ihnen schlug bei dem Sturz so unglücklich auf einen Kantstein, daß er in das Städtische Krankenhaus Blumendorf eingeliefert werden mußte.

Zwei neue Klassen

me Bünningstedt. Eine freudige Ueber-raschung nach den großen Ferien war für die Bünningstedter und Holsbütteler Schulkinder die Neueinrichtung je eines Klassenraumes. Mehr als 2000 DM mußte jede der beiden Gemeinden hierfür aufbringen. Die Holsbütteler Klasse erhielt Tische mit viertelrunden Plätzen, die Bünningstedter Zweier-tische.

Veranstaltungen am Wochenende

Sonntag:

- 13 Uhr in Bad Oldesloe, Bürgerpark: Kreisreitturnier.
- 19 Uhr in Bad Oldesloe, Marktplatz: Autobus-Sonderfahrt zu den Karl-May-Festspielen in Bad Segeberg.
- 20 Uhr in Reinfeld, „Stadt Hamburg“: Wahlversammlung der Nationalen Sammlung mit Bundestagskandidaten Meißner.
- 20 Uhr in Harksheide, „Lindenhof“: CDU-Wahlversammlung mit Werner Schwarz, Frauenholz.
- 20 Uhr in Köthel, Gasthof Siemers: CDU-Wahlversammlung mit Dr. Rohloff, Hamburg.
- 20 Uhr in Pöhlitz, Gasthof Leesch: mit Landwirt Christern, Georgenhof (Mecklenb.).
- 20 Uhr in Rumpel, Gasthof Wagner: mit O. H. Dennhardt, Kiel.
- 20 Uhr in Bad Oldesloe, „Oldesloer Hof“: Reiterabend mit Theateraufführung.
- 20 Uhr in Bargtheide, Gasthof „Am Markt“: Tanzabend.
- 20 Uhr in Tremsbüttel, Gasthof Schwiecker: Akkordeonkonzert.
- 21 Uhr in Bad Oldesloe, „Zum Tunnel“: Tanzabend.

Sonntag:

- 8 Uhr in Bad Oldesloe, Bürgerpark: Kreisreitturnier.
- 20 Uhr in Bad Oldesloe, „Oldesloer Hof“: Reiterball.

Leichtsinniger Neffe

me Groß-Hansdorf. Zu 40 Mark Geldstrafe wurde die 48jährige Käuffrau A. aus Groß-Hansdorf am Freitag vom Ahrensburger Schöffengericht verurteilt, weil sie am 25. Mai dieses Jahres ihrem Neffen das Steuer ihres Pkw's überlassen hatte, ohne daß dieser im Besitz eines Führerscheins war.

Weil er das Autofahren beherrschte — er hatte es bei der Wehrmacht gelernt —, waren Frau A. keine Bedenken gekommen. „Ich hielt es für selbstverständlich, daß mein Neffe einen Führerschein hat“, erklärte sie vor Gericht und mußte sich belehren lassen, daß schon mancher Autofahrer seinen Führerschein über Nacht los geworden ist, wenn er beispielsweise betrunken am Steuer saß.

In diesem Fall wäre die Unkorrektheit gar nicht herausgekommen, wenn der Neffe, der 39jährige Eisendreher Hans N. aus Hamburg, nicht einen Verkehrsunfall verursacht hätte. Beim Einbiegen in die Hansdorfer Straße „übersah“ er ein entgegenkommendes Motorrad. Sein mitfahrender Junge warnte zwar noch: „Vati, Vati!“ Da knallte

es schon, und der Motorradfahrer war nicht nur um sein Vorfahrtsrecht betrogen, sondern sah sich mit seinem Soziusfahrer plötzlich in den Straßengraben versetzt. Der Bruch des linken Handgelenks machte ihm sieben Wochen zu schaffen. Sein Motorrad mußte abgeschleppt werden. N. wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung und Uebertretung der Verkehrsregeln zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

Druck und Verlag: Buchdruckerei J. Schätze, Bad Oldesloe (in Zusammenarbeit mit dem Gemeinschaftsverlag Norddeutscher Heimatzeitungen G.m.b.H.). Verlagsleiter: Otto Schütze. Redakteur: Willi Maas; Anzeigenleiter: Hans Buhmann; samstags Manuskripte werden keine Haftung übernommen. Abbestellungen b. z. 25. jed. Monats. Z. Zt. ist Anzeigenpreisliste Nr. 3 gültig. Anzeigenannahmeschluss 17 Uhr am Tage vor Erscheinen.

Und jetzt die bekanntesten Sommerpreise

Nord-Ria-Mittel	ab 245,-
Skandinavien-Mittel	ab 195,-
Emilia-Mittel	ab 390,-
www.Johann-Koll	ab 425,-
Ribbarion-Mittel	ab 390,-
Ind. Lamm-Mittel	ab 480,-
Dorset-Mittel	ab 490,-
Ferienortskarte	ab 580,-

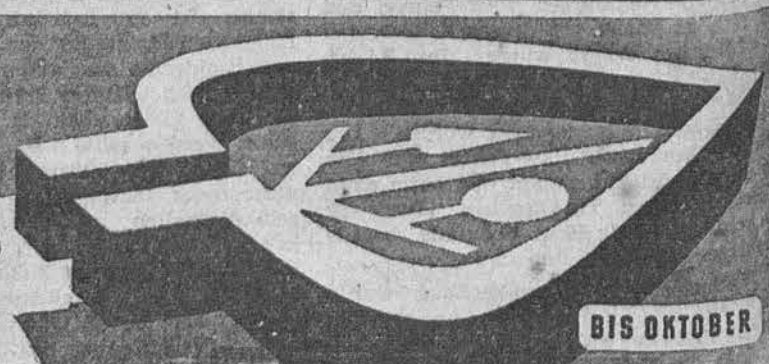
Nutzen Sie die Gelegenheit

WIEMA-PELZE

HAMBURG 1
HERMANNSTR. 17
1. u. 2. Etagen

24. 8. — 31. 8. Tage der Technik
28. 8. — 31. 8. Hauptschau Blumen, Grünpflanzen und Gemüse, Obstbau
7. 10. — 11. 10. Hauptschau, Schlußschau für Blumen und Gemüse

Internationale GARTENBAU-AUSSTELLUNG-HAMBURG 1953



Sieker Ehepaar verunglückt

Ein Sieker Ehepaar wurde am Sonntagabend in ein Flensburger Krankenhaus gebracht. Das Paar war kurz zuvor mit seinem Personenkraftwagen am Flensburger Stadtrand auf einen parkenden Omnibus aufgefahren. Ein Lastzug, der den Unfallort passierte, fuhr beim Ausweichen in den Straßengraben.

Standesamtliche Nachrichten

in Ahrensburg. Geburten: Hans-Peter Dabelstein, Bünningstedt, Schäferdresch. Heiraten: Edmund Reineke, Wandsbek, Jüthornstr. 43, und Marianne Schrade, Ahrensburg, Hamburger Str. 96; Jürgen-Heinrich Malchau, Hamburg 13, Bundesstr. 85, und Dorothea zum Felde, Ahrensburg-Wulfsdorf, Bornkampsweg 15; Günter Goitz, Ahrensburg, Adolfstr. 2, und Elisabeth Tür, Beilmoor; Werner Puls, Ahrensburg, Eichenweg 34, und Marlen Appel, Ahrensburg, Gorch-Fock-Str. 23; Hans Ruge und Hildegard Drack, beide Bargteheide, Alte Landstraße 57; Klaus-Günter Schimming und Martha Liermann, beide Bargteheide, Jersbeker Str. 27 bzw. Struhbarg 2. — Sterbefälle: Hermann Zepernick, Ahrensburg, Kremerberg, 85 Jahre; Heinrich Wittern, Ahrensburg, Manhagener Allee 8a, 63 Jahre; Amalie Böhnke, geb. Losch, Ahrensburg, Tannenweg 22, 69 Jahre; Julius Böttcher, Ahrensburg, Lohse 40, 81 Jahre.

in Siebenbürgen. Geburten: Bärbel Dahn, Siebenbürgen; Ilona Sommer, Steinhorst; Heidemarie Apfel, Klinkrade; Heinz Grube, Stubben; Dieter Schulz, Labenz; Klaus-Dieter Faasch, Siebenbürgen. — Eheschließung: Malergeselle Rudolf Loose, Klinkrade, mit Olga Kerkel, geb. Wipplach, Klinkrade. — Sterbefälle: Helene Jens, geb. Lembke, Bad Oldesloe, Birkenkamp 28, 80 J.; Paul Rodemann, Klinkrade, 59 J.; Ulrich Koop, Schiphorst, 9 Mon.; Helene Sell, geb. Brötzmann, Lensin (Kr. Greifenberg), 40 J.; Karl Köhnke, Friedrichsfelde (Kr. Köslin), 53 J.

Ahrensburger Sportvorschau

Am Sonntag beginnen für Fußballer und Handballer die Punktspiele der Herbstserie. Die 1. Fußball-Herren werden um 16 Uhr auf dem Stormarnplatz VfL Geesthacht empfangen. Vorspiel der Reserven um 14.15 Uhr.

Die 1. Handball-Herren fahren nach Meisdorf und spielen gegen den dortigen Verein um 11.45 Uhr, die Reserven um 10.30 Uhr. Auch die 1. Handball-Damen gehen auf Reisen zu Wandsbek 81. Ihr Spiel ist auf 9.45 Uhr, das der Reserven auf 9 Uhr angesetzt.

Naumann sprach vor geladenen Gästen

In Lüneburg. Vor starkem Polizeischutz veranstaltete die Deutsche Reichspartei gestern Abend im „Kolosseum“ in Lüneburg eine geschlossene Versammlung mit dem früheren Staatssekretär Dr. Werner Naumann als Redner. Etwa fünfhundert geladene Gäste nahmen an der Wahlversammlung teil. Die Polizei mußte zeitweise eingreifen, um etwa 100 Personen daran zu hindern, ohne Einladungskarten in den Versammlungsraum einzudringen. Nach 40 Minuten Redezeit verließen etwa einhundert politische Gegner der DRP den Versammlungsraum, nachdem der Redner wiederholt durch heftige Zwischenrufe unterbrochen worden war.

In fast zweistündiger Rede behauptete Naumann, die Deutsche Reichspartei habe sich immer zur Demokratie und zum Rechtsstaat bekannt. Gleichzeitig kritisierte er die Politik der Bundesregierung und der politischen Parteien. Was jetzt geschehe, meinte er, sei der Versuch, den Staat in den Besitz einiger Parteifunktionäre zu bringen. Zu irgendwelchen Zwischenfällen kam es bis zum Schluß der Versammlung nicht.

Handwerk protestiert

Gegen zentrale Baustoffbeschaffung

HN Lüneburg. In scharfen Stellungnahmen reagierte das Handwerk auf den Beschluß der Gemeinnützigen Wohnungsunternehmen, Baustoffe und Baumaterialien nunmehr unmittelbar und zentral einzukaufen. Die Gemeinnützigen Wohnungsunternehmen wollen für diesen Zweck eine Baustoffbeschaffungs-Gesellschaft gründen. Es konnte nicht ausbleiben, daß sich vor allem das Bauhandwerk und auch die Spitzenorganisationen des Gesamthandwerks mit diesem Beschluß recht eingehend befaßten. Der Zentralverband des Deutschen Handwerks hat in einer Entschlüsselung zu diesem Problem Stellung genommen und betont dabei besonders, daß durch eine Herauslösung der Materiallieferung die auf Lohn- und Materialeinsatz fußende Kalkulation umgeworfen werde; ferner stünde fest, so erklärt der Zentral-

verband, daß der Direkteinkauf durch den Bauherrn diesem keineswegs den erstrebten Preisvorteil bringe. Nicht zuletzt aber, so heißt es in der Entschlüsselung, müsse die Machtstellung einer Zentralbeschaffungsstelle auf dem Baumarkt allgemein wirtschaftliche Störungen auslösen.

Entscheidend sei zudem, daß das deutsche Submissionsrecht ganz im Gegensatz zu den Absichten der Gemeinnützigen Wohnungsunternehmen stehe; denn dieses verlange, daß Bauleistungen einschließlich der dazu gehörigen Materiallieferungen vergeben werden. Als Empfänger öffentlicher Bau-gelder seien auch die Gemeinnützigen Wohnungsunternehmen an das öffentliche Submissionsrecht gebunden und sie könnten daher nicht eine mögliche Ausnahme zu einer Regel werden lassen.

Perücken wenig gefragt

Männer nicht mehr so eitel

HN Lüneburg. Die Männerwelt ist nicht mehr so eitel wie vor Jahren. Heute wird eine saubere Glatze mit Haltung ertragen und auf eine große oder auch kleine Perücke zur Vortäuschung nicht vorhandenen Haarwuchses tapfer verzichtet. Weibliche Perücken-träger waren schon immer in der Minderzahl und sollen aus Gründen der Höflichkeit auch außerhalb dieser Betrachtung bleiben.

Die Entwicklung in den Herrensalons hat allerdings zu bestimmten Ueberlegungen innerhalb des Friseurhandwerks geführt, und zwar vor allem dort, wo es um die Ausbildung des Nachwuchses geht. Perückenmachen kostet Geld, nicht nur an Material sondern vielmehr noch an Arbeitsstunden. Der Erlös steht dann in keinem Verhältnis zu den gehaltenen Unkosten. Lohnt es denn dann überhaupt noch, der Perückenmacherei soviel Gewicht innerhalb der Lehrlingsausbil-

dung und im Rahmen der Gesellenprüfung wie bisher zuzubilligen? Die Friseure sagen nein. Chemie und Technik haben innerhalb dieses Berufsstandes ganz neue Aufgaben und Möglichkeiten erschlossen, die für die Lehrlinge viel wichtiger sind als Arbeiten am toten Haar. Dort, wo die Perücke selbst bei schönstem Eigenwuchs von Fall zu Fall getragen werden muß, nämlich auf der Theaterbühne, dorthin mag nach Ansicht der Friseure die industrielle Perückenmacherei liefern. Der Bedarf an hochwertigem Haar aber für den „feinen Herrn“ ist recht gering. Die großen Sammelstellen können das bezeugen: denn dort stapelt sich die Rohware für die verschwindende Perücke.

Der schleswig-holsteinische Landesinnungsverband des Friseurhandwerks jedenfalls hat seine Lehren aus dieser Situation gezogen.

Kurznachrichten aus Hamburg

Die Leiche eines 75jährigen Rentners barg die Wasserschutzpolizei gestern bei Nienstedten aus der Elbe. Nach Angaben der Polizei ist der Mann freiwillig aus dem Leben geschieden.

Schwere Kopfverletzungen zogen sich die Fahrer zweier Kraftwagen zu, die gestern in Borgfelde auf der regennassen Straße zusammengestoßen waren. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

In dem am 9. August in Göttingen aufgegriffenen etwa 10jährigen Jungen „Harry“ will die in Hamburg lebende Frau Lilly Sander aufgrund der in den Zeitungen veröffentlichten Bilder ihren seit 1944 in Danzig verlorenen Sohn wiedererkannt haben. Der Junge soll in den nächsten Tagen Frau Sanders gegenübergestellt werden.

Selbstmord verübte auf der Hochbahnstation Wagnerstraße ein 22jähriger Mann aus Langenhorn, indem er sich vor einen einfahrenden Zug warf. Er war sofort tot.

Auf dem Bürgersteig in der Klaus-Groth-Straße in Borgfelde fanden Passanten einen Toten. Die Polizei identifizierte ihn als einen 47jährigen Mann aus St. Georg.

Darf man fremde Kinder züchtigen?

Ein Erwachsener kommt leicht in die Versuchung, einem ungezogenen Burschen ein hinter die Ohren zu geben, wenn Straßenlaternen mutwillig zerstört, wehrlose Tiere gequält oder sonstige Ungezogenheiten ver-

übt werden. Die Frage, ob ein Fremder berechtigt ist, anderer Leute Kinder zu züchtigen, wird in der Rechtsprechung nicht einheitlich mit Nein oder Ja beantwortet.

Die Neinsager führen aus: Das Züchtigungsrecht der Eltern ist ein höchst persönliches Recht. Weil sie als Inhaber der elterlichen Gewalt das Recht und die Pflicht haben, das Kind zu erziehen, sind sie berechtigt, angemessene Zuchtmaßnahmen anzuwenden. Die gleichen Pflichten und daher auch die gleichen Rechte hat der Vormund gegenüber seinem Mündel. Ferner ist dem Lehrherrn durch die Gewerbeordnung ein Züchtigungsrecht gegenüber dem gewerblichen Lehrling in Ausnahmefällen zugestanden. In Schulen und Erziehungsanstalten richtet es sich nach den darüber ergangenen Dienstvorschriften, die in den einzelnen Ländern verschieden sind. Hiermit ist der sich aus gesetzlichen Vorschriften ergebende Kreis der Berechtigten geschlossen, in ihm fehlt der Fremde.

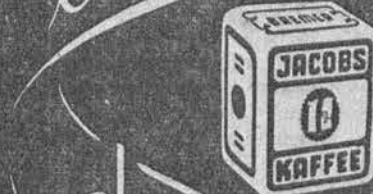
Die Ja-sager führen aus: Die Gemeinschaft hat Anspruch darauf, daß die Eltern ihre Erziehungspflicht ordnungsgemäß ausüben, denn die Allgemeinheit will keine verwilderte Jugend heranwachsen sehen und muß auch meist die Instandsetzung der beschädigten Anlagen und dergl. bezahlen. Wenn nun ein Fremder statt der abwesenden Eltern die Züchtigung vornimmt, so handelt er nicht zuletzt im Interesse der Eltern. Rechtspfleger-Dienst

JACOBS
KAFFEE

Preis-



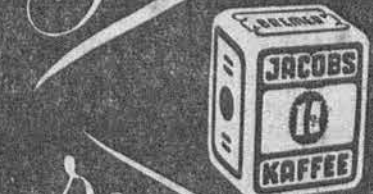
abbau



durch



Steuer-



senkung

JACOBS KAFFEE aus Bremen
Ja, den müssen Sie nehmen.

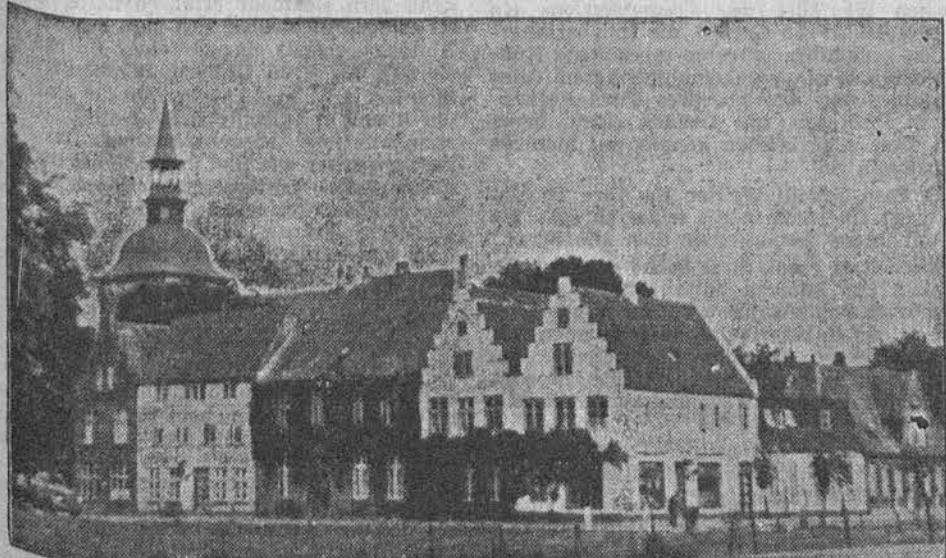
Kreisarchiv Stormarn V 3

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19



An der Mündung der Treene liegt das von Herzog Friedrich III. von Gottorf gegründete Friedrichsdorf. Hier wirkte und starb nach 20jährigem Aufenthalt der Barockmaler Jürgen Ovens. Hier suchte aber auch der spätere Bürgerkönig Louis Philippe 1796 für einige Monate Zuflucht.

Der Vorhang geht auf

Schwere Brocken für Stormarns Bezirksligateams

st Mit sieben Spielen startet morgen die Bezirksliga die neue Fußballspielzeit. Durch Freundschaftsspiele haben die einzelnen Vereine eine gute Form zu erlangen versucht, um nicht gleich zu Anfang böse Überraschungen zu erleben. Besonders gespannt wird man auf das Abschneiden der VfL-Amateure und des VfL Schwartau sein. Sicher ist nur, daß diesmal in der Südtafel der Bezirksliga die Trauben sehr hoch hängen werden.

VfL wieder mit Mandelkau

rhd Eines sei vorausgesetzt: Der VfL hat die meisten Spieler-Abgänge seiner Klasse und geht mit großen Sorgen in die neue Serie. Hinzu kommt noch, daß zwei Spieler, Damski und Richter, wegen Erkrankung für längere Zeit nicht zur Verfügung stehen. In den Freundschaftsspielen der letzten Wochen konnte trotzdem eine Mannschaft herausgebracht werden, die sich erstaunlich gut gegen namhafte Gegner geschlagen hat. Zwei Spieler, Mandelkau und Pohl, die sich schon den „alten Herren“ verschrieben hatten, stellten sich echt

So spielen sie

SV Eichede — VfL Oldesloe
Preußen Reinfeld — TSV Mölln
SSV Pölitz — VfL Schwartau
ATSV Mölln — TSV Trittau
Ratzeburger SV — LSV Gut Heil
SV Nahe — VfB Amateure
SV Barsbüttel — SV Sülfeld
Beginn überall 15 Uhr.

kameradschaftlich für die nächsten Spiele wieder der Liga zur Verfügung.

Der SV Eichede überraschte im vergangenen Jahr nach der angenehmen Seite und wird auch weiter zu beachten sein. Der VfL wird in Eichede aber nicht nur gegen einen starken Gegner, sondern auch gegen eine stattliche Anzahl von Zuschauern zu kämpfen haben.

Die Oldesloer werden in folgender Aufstellung antreten:

Lange II, Pohl, Jack, Käselau I, Bertram, Budnick, Bülow, Käselau II, Mandelkau, Kneese, Latke.

Barsbüttel gleich auf Anhieb?

rhd Am vergangenen Sonntag hat sich der SV Barsbüttel mit einem schönen 3:0-Sieg über den SSV Jersbek die Kreismeisterschaft geholt. Er rangiert nun als 14. Verein in der Südtafel der Bezirksliga. Inzwischen wird die Meisterschaftsfeier abgeklungen sein, so daß die Sülfelder es mit einem gleichstarken Gegner zu tun haben werden. Wegen des Platzvorteils räumen wir dem Stormarner Kreismeister sogar reelle Siegeschancen ein, wenn auch Sülfeld mehr Erfahrungen in der Bezirksklasse in die Waagschale zu werfen hat.

Schwere Aufgabe für Pölitz

F Der SSV Pölitz empfängt den aus der Landesliga abgestiegenen VfL Bad Schwartau. Die Gäste bringen ihre Erfahrungen aus der Landesliga mit, und die Pölitzer haben in den letzten Sommerspielen gegen VfB Lübeck (4:5), Ahrensbök (5:2) sowie in der Kombination mit dem VfL Oldesloe gegen Altona 93 bewiesen, daß sie ihre Kampf-

ferbereitschaft gewahrt haben. Ein interessantes Treffen ist zu erwarten. Wird es den Schwarz-Weißen gelingen — wie im ersten Spiel des Vorjahres gegen den ATSV Lübeck — ein Unentschieden zu erringen? Die Reserven des SSV Pölitz, die am vergangenen Sonntag den VfL Oldesloe (Res.) überzeugend mit 4:2 schlagen konnten, werden pausieren, da wegen der Pokalspiele im Kreise kein Gegner zu finden war.

Um 10 Uhr treffen sich die Jugend des SSV Pölitz und des ATSV Oldesloe.

Preußen können es schaffen

be Der TSV Mölln war stets ein schwer zu überwindender Gegner mit einer sehr starken Deckung. Wir erinnern an das letzte Spiel der Reinfelder auf eigenem Platz, das die Gäste knapp gewinnen konnten. Wenn es morgen den Preußen gelingt, einen durchschlagkräftigen Sturm auf die Beine zu stellen, sollten aber die Punkte den Einheimischen zufallen.

Der SV Rehhorst erscheint mit drei Mannschaften. Die Schüler spielen um 10 Uhr und anschließend die Jugendmannschaften beider Vereine. Vor dem Ligatreffen, also um 13.15 Uhr, stehen sich die Reserven gegenüber. Schließlich vollen nach dem Hauptspiel die Jungmannen der Preußen und die des ATSV Oldesloe ihre Kräfte miteinander messen.

Um den DFB-Pokal

VfL Reithwisch — Rasensport Todendorf

rhd Beide Mannschaften haben sich in den Aufstiegsspielen tapfer geschlagen und abwechselnd Siege errungen. Nun stehen sie sich im Pokalkampf gegenüber. Die Platzmannschaft hat durch Feddern (früher VfL Oldesloe) an Durchschlagskraft gewonnen. Todendorf muß mit der alten Mannschaft antreten, geht aber trotzdem nicht aussichtslos ins Spiel.

SV Tralau — ATSV Oldesloe

rhd Nach dem hohen Sieg des ATSV über Badendorf am Versonntag müssen wir den Oldesloern die ersten Chancen auf den Sieg einräumen, doch ist Vorsicht geboten; denn Tralau liebt Überraschungen. Allerdings hat es Aufstellungssorgen.

Die ATSV-Jugend spielt gegen Pölitz und die ATSV Jungmannen treten gegen Preußen Reinfeld in Reinfeld an.

Die II. Jungmannen des VfL Oldesloe besuchen die Jungmannen von Bargteheide.

Handballer müssen reisen

-a- Am Sonntag müssen die VfL-Handballer zum ersten Mal auf Reisen. Die Fahrt geht an die Ostseeküste nach Malkwitz bei Neustadt. Hier treffen die Blau-Weißen auf einen völlig unbekannten Gegner. Sie werden daher in der stärksten Besetzung antreten, die ihnen im Augenblick zur Verfügung steht, d. h. ohne Schmidt und Bittkowski, dafür mit Kirschning und dem

Sport und Roman

DLRG als Veranstalter

17 Konkurrenzen für Sportschwimmer ausgeschrieben

st Nicht weniger als 17 Konkurrenzen umfaßt das Programm, das die Oldesloer Ortsgruppe der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft für den nächsten Sonnabend, 16 Uhr, ausgeschrieben hat. Teilnehmer aus den DLRG-Gruppen Reinfeld, Bargteheide, Trittau, Bad Segeberg und Ratzeburg sowie aus den Oldesloer Schulen und Jugendverbänden werden am Start erwartet.

Die Ausschreibung sieht Einzelwettbewerbe und Staffeln für Männer, Knaben und Mädchen in den verschiedenen Schwimmarten vor. Während sonst nur die 50-Meter-Strecke zurückzulegen ist, geht ein Flossenschwimmen in zwei Jugendklassen über 200 Meter. Die DLRG hat eine Schwimmsport-Leistungsgruppe gebildet und eifrig trainiert, dürfte also den auswärtigen Teilnehmern tüchtige Gegner stellen.

Meldeschluss ist am 25. August, 17 Uhr. Meldungen werden von der DLRG-Ortsgruppe im Stadthaus am Markt entgegengenommen.

Jungmannenspieler Urban. Spielbeginn ist 15 Uhr.

Anschließend fährt die kleine Reisegesellschaft nach Travemünde, wo um 18 Uhr die Frauenmannschaft ein Punktspiel zu bestreiten hat.

VfB-Leichtathleten in Reinfeld

be Morgen vormittag ab 8.30 Uhr steht den Reinfeldern eine sportliche Delikatesse bevor. Der VfB Lübeck tritt zum leichtathletischen Klubvergleichskampf gegen die Preußen in Reinfeld an. Den vorjährigen Konkurrenten der VfB mit 112:92 Punkten bei sich zu Hause entscheiden.

Da die langen Laufstrecken diesmal ausfallen, liegt ein Sieg der „Preußen“ durchaus im Bereiche der Möglichkeit. Es starten in jedem Wettbewerb höchstens drei Athleten, von denen die zwei besten gewertet werden.

Ausgetragen werden 100-m-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen, Diskus- und Speerwerfen, Schleuder- und Schlagball. Es starten: Männer, männl. Jugend A und B und Schüler, weiter die Frauen, weibl. Jugend A und B und Schülerinnen.

Schicksal von den Sternen abgelesen

Wochenhoroskop für die Zeit vom 23. bis 29. August 1953

Widder



21. 3. — 20. 4.

Stier



21. 4. — 21. 5.

Zwillinge



22. 5. — 21. 6.

Krebs



22. 6. — 23. 7.

Löwe



24. 7. — 23. 8.

Jungfrau



23. 8. gibt.

Waage



24. 9. — 23. 10.

Skorpion



24. 10. — 22. 11.

Schütze



23. 11. — 22. 12.

Steinbock



23. 12. — 20. 1.

Wassermann



21. 1. — 19. 2.

Fische



20. 2. — 20. 3. zufrieden sein.

deutlich, daß Monika erschrak. In diesem Moment setzte sich der Wagen auch schon in Bewegung und wurde vom Stoßverkehr dieser frühen Abendstunde alsbald verschluckt.

Daniela kam erst wieder zu sich, als sie, die wie gelähmt mitten auf dem Fußsteig verharrte, von den nun aus allen Läden herausquellenden Menschen unsanft angestoßen wurde. Verwirrt fuhr sie sich über die Augen, als könne sie damit das kaum glaubhafte Bild verwischen, das sich soeben vor ihr abgespielt hatte.

In diesem Augenblick öffnete sich in ihrem Rücken die Tür des Kosmetiksalons ein zweites Mal. Frau Grech, die Inhaberin, erschien persönlich, um eine prominente Kundin beflissen hinauszukomplimentieren. Ohne sich über den Antriebs ihres Tuns Rechenschaft abzulegen, trat Daniela rasch, bevor sich diese zurückziehen konnte, auf Monikas Prinzipalin zu.

„O Frau Scholl! Wollten Sie Ihre Tochter abholen? Da kommen Sie leider zu spät. Sie ist mit ihrem Freund schon über alle Berge.“

Obschon es genau diese Sache gewesen, die Daniela zur Sprache hatte bringen wollen, konnte sie sich plötzlich nicht mehr entschließen, in den so bereitwillig hingehaltenen Körper zu beissen. Obschon Frau Grech die reine Wahrheit gesprochen, fühlte sie sich durch die Art ihrer Formulierung irgendwie getroffen.

„Wie sind Sie mit meiner Tochter zufrieden?“ hörte sie sich in instinktivem inneren Zurückweichen sagen.

„Sie macht sich. Die Kundinnen rühmen bei der Massage ihre leichte Hand. Manchmal könnte sie etwas mehr bei der Sache sein, besonders in der letzten Stunde vor Geschäftsschluss. Gestern mußte ich ihr strikte verbieten, sich während der Geschäftsstunden privat anrufen zu lassen. Es fehlt ihr da ein wenig der Sinn für das richtige Maß. Natürlich geht es nicht an, eine Behandlung

einfach zu unterbrechen und die Kundenschaft warten zu lassen.“

„Sie haben vollkommen recht“, sagte Daniela hastig. „Ich halte es mit meinem Personal ebenso.“

„Ja eben: Geschäft ist Geschäft. Im übrigen soll es mich freuen, wenn das Mädel sein Glück macht. Nach dem klotzigen Wagen zu urteilen, scheint er eine Masse Geld zu haben. Hoffentlich amüsiert er sich nicht nur mit ihr. Heutzutage heißt es aufpassen.“

Daniela begriff, daß diese Feststellung an ihre spezielle Adresse gerichtet war. So brennend gern sie mehr erfahren hätte, brachte sie es doch nicht über sich, ihre beschämende Ahnungslosigkeit einzugehen. So bedankte sie sich für Frau Grechs Bemühungen um Monikas Ausbildung, wünschte ihr einen guten Abend und beilegte sich, an ihre Straßbahnhaltestelle zurückzukehren. Das Herz lag ihr schwer wie Blei in der Brust und eine schreckliche Enttäuschung über Monikas mangelndes Vertrauen trieb ihr ein paar erbitterte Tränen in die Augen. Sie war, doch eine moderne, im Leben stehende Frau, mit der es möglich gewesen wäre, derlei Dinge zu besprechen. Wer war dieser Mann, der ihr unerfahrenes, vertrauensseliges Kind mit der größten Selbstverständlichkeit vor ihren Augen zu entführen wagte? Warum hatte Monika ihm nicht Einhalt geboten, sobald sie ihre Mutter bemerkt hatte? Wenn alles in Ordnung und nichts zu verbergen gewesen wäre, hätte sie doch aussteigen und ihren Bekannten vorstellen können. Warum um alles in der Welt hatte sie dieses Selbstverständliche vermieden?

Während Daniela ins Atelier zurückkehrte, versuchte sie, sich das Gesicht jenes Mannes ins Gedächtnis zurückzurufen. Sie hatte es nur in den wenigen Sekunden gesehen, da er wie von ihrem Blick angezogen, zu ihr hingeschaut hatte.

Fortsetzung folgt

DORIS EICKÉ
Daniela + DREI
Copyright by Verlagshaus Rüttingen, Oerke & Spörer

1. Fortsetzung

In nächster Nähe des Kosmetiksalons hielt ein großer, protziger Cadillac dessen Lenker den Ausgang des Geschäfts aufmerksam im Auge behielt. Daniela, die sich überhaupt nicht für Autos interessierte, schaute unbeeindruckt darüber hinweg. Es gab ganz andere Dinge, die sie sich gewünscht hätte: Daß ihr Personal sich miteinander verdrüge, statt zum Schaden des Betriebs ständig gegeneinander zu arbeiten, wäre ihr zum Beispiel wie ein Geschenk des Himmels vorgekommen. Es hätte für sie nicht mehr und nicht weniger bedeutet, als daß sie nicht wie ein Kettenhund ans Geschäft gebunden gewesen wäre, sich ihren Kindern mehr widmen und zuweilen an sich selbst hätte denken dürfen. Die Jahre schwanden ihr unter den Händen hinweg, im nächsten Monat wurde sie einundvierzig. Sollte ihr Dasein nun ewig so weitergehen, sachlich, nüchtern und nur noch geschäftliche Erfolge oder Rückschläge die Meilensteine ihres sich sachte abwärts neigenden Lebens bilden?

Daniela hatte längst aufgehört, die Titel der Bücher zu studieren, statt dessen saugte sich ihr Blick am eigenen schwach erkennbaren Spiegelbilde fest. Sie war einmal eines der schönsten Mädchen der württembergischen Stadt gewesen, in der sie aufgewachsen war. Wieviel törichte Erwartungen und vermessene Träume hatte sie einst mit dieser ihrer Schönheit verknüpft, und wie grausam hatte sie das Schicksal widerlegt und ihr Bescheidenheit aufgezwungen. Heute waren es Monika und Ines, ihre Töchter, die statt

ihrer auf der vielverheißenden Schwelle des Lebens standen. Ihre Sehnsüchte, Freuden und Begierden bildeten den Mittelpunkt, und sie, die Mutter, war bloße Zuschauerin geworden. Mußte das wirklich sein? War es nicht natürlich, daß das ungeliebte Leben in ihr zuwellen gegen diesen allzu frühen Verzicht rebellierte?

Von ihren Gedanken abgelenkt, beobachtete Daniela ohne wirkliche Anteilnahme im Glas des Schaufensters wie der Besitzer des Wagens, der bisher unbeweglich hinter dem Steuer gesessen, plötzlich wie elektrisiert aufsprang und mit ausgestreckten Händen jemandem entgegenlief. Unwillkürlich drehte sich Daniela um und erstarrte in der Bewegung. Das junge Mädchen, das mit so unverkennbarer Freude begrüßt wurde, war niemand anderes als ihre eigene Tochter. Sie wandte ihrer Mutter den Rücken zu, aber Daniela hörte sie lachen, mit diesem kleinen, glucksenden Triller, der so possierlich an ihr klang. Bevor sie sich noch bemerkbar machen konnte, hatte Monika bereits den Wagen bestiegen, mit einer Selbstverständlichkeit, die eine vielgeübte Gewohnheit verriet. Als ihr Begleiter um das Auto herumging, schlen er den Blick der Fremden, der forschend, beinahe angstvoll auf seinem Gesicht haftete, zu spüren. Die Hand schon am Türgriff schaute er zu ihr hinüber, und ein leises Befremden malte sich in seinen Augen. Er mußte Monika gegenüber eine Bemerkung gemacht haben, denn bevor der Motor noch ansprang, wandte diese den Kopf. Einen Augenblick brannten die Blicke von Mutter und Tochter ineinander, und Daniela erkannte

Familien-Anzeigen

Ihre Vermählung geben bekannt
Hermann Saß
und **Frau Maria** geb. Gode
Bad Oldesloe 22. August 1953 Poggensee

Ihre Vermählung geben bekannt
Walter Ablers
und **Ingrid Ablers** geb. Welzin
Bargteheide, den 22. August 1953
II. Bahnhofstraße 11

Ihre Vermählung geben bekannt
Rudolf Hamm
und **Helga Hamm** geb. Kutz
Bargteheide, den 22. August 1953

Ihre Vermählung geben bekannt
Heinz Buck
und **Edith Buck** geb. Siemers
Fischbek, den 22. August 1953

Ihre Vermählung geben bekannt
Herbert Bebreus
und **Lisa Bebreus**
geb. Schacht.
Bargteheide, den 20. August 1953

Ihre Vermählung geben bekannt
Heinz Harms
und **Elfriede Harms**
geb. Meier
Hamburg 20, am 22. August 1953
Lochsweg 11 III

Ihre Vermählung geben bekannt
Günter Harz
und **Magda Harz** geb. Pagel
Klein-Boden Alt-Fresenburg
22. August 1953

Für die vielen Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung danken wir allen recht herzlich.
Hans-Jürgen Ruge
und **Frau Hildegard** geb. Drack
Bargteheide, August 1953

Wir danken herzlich für die freundlichen Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung.
Dr. med. Heinz Löding und **Frau Helma**,
geb. Bartram.
Treuholz, August 1953

Allen Freunden und Bekannten sagen wir für die vielen Glückwünsche zu unserer Vermählung herzlichen Dank.
Günther Goltz und **Frau Elisabeth**, geb. Tür.
Ahrensburg

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme und die vielen Kreuzspenden beim Heimgang unserer lieben Mutter sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Lau für die tröstenden Worte, unseren herzlichsten Dank.
Im Namen der Hinterbliebenen
Albert Oesterreich und **Frau**.
Oetendorf, August 1953

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sowie Herrn Pastor Schürmann für seine tröstlichen Worte sagen wir hiermit allen unseren tiefempfundenen Dank.
Käthe Brandt
und **Georg Brandt** und **Frau**
Kühsdorf / Lasbek-Dorf

Verloren

Verloren am 19. August ein
Schlüsselbund
Wiederbr. erh. Belohnung.
Abzugeben Buchdruckerei
Paul Frank, Bargteheide.

Kirchliche Nachrichten

Ev.-Luth. Kirchengemeinde
Bad Oldesloe
12. Sonntag n. Trin., 23. Aug.
9.30 P. Maczewski.
Rethwisch: 10 Superintendent
Lucas aus Usedom/Pomm.

Ahrensburg
Sonntag 19.30 Uhr Wochen-
schlußandacht, P. Lensch.
Sonntag 10 Uhr Gottesdienst,
P. Lensch.

Bargteheide
8.30 Rüst-Gd., 9.30 Pr. Schütt,
11.00 Kgd., 14.30 Kgd. in
Trensbüttel und Fischbek,
15.00 Dorf-Gd. in Trensbüttel
u. Fischbek, 20.00 Gem-
abend mit Berichten v. Kir-
chentag (Kirche).

Sülfeld II
Sonntag, d. 23. August 1953
Kapelle Grabau: 10 Uhr Gd.,
P. Thiele.
Schule Jersbek: 15 Uhr Gd.,
P. Thiele.

PELZE

Marlin Joost
Kürschnermeister seit 1790
Elegant, wirklich haltbar
und sehr preiswert

Hamburg 1, Hermannstraße 20
Hochparterre — kein Laden —



Die junge Dame
von heute
kennt sich in Fragen der mo-
dernen Eleganz aus. Deshalb trägt
sie selbstverständlich den Strumpf
der kultivierten Dame.

ARWA

ARWA jeunesse Deutschlands
meistverkaufter Strumpf 4.90
ARWA doree ein feinmaschiger
Strumpf mit dunkler Naht 5.90
ARWA knie der Knieschutz aus
Feinle 3.90
ARWA auf Taille der bever-
längende Strumpf 7.90

HANS KOCK
Bad Oldesloe
HINDENBURGSTRASSE 25

Gegen Ungeziefer

in Haus und Hof,
bei Mensch und Tier,
die neuesten, hoch-
wirksamen Mittel aus ihrer
DROGERIE



Gummischutz, beste Qualität
3 Dtz. DM 5,- Neutra und portotrel
Johannes, Bremen 38 Postf. 1438



Die richtige
Brille
bei
Alterssichtigkeit
ZWEISTÄRKENGGLÄSER
fragen Sie
OPTIKER
Seidensticker
BAD OLDESLOE, Postfach 12

... ab
Montag
täglich eine Tasse

arko
KAFFEE
mehr

Ab Montag
8 Uhr

neue günstige Preise
bei gleicher Qualität

Haushaltmischung

„Type 3“, 125 g **1,90**

Spitzensorte „Type 5“
100% gewaschene
Hochgewächse

125 g **2,90**

und die anderen be-
kannten arko-Mischungen

arko

arko-Filliale:

Ahrensburg
Hamburger Str. 8

im Hause der
Kammerlichtspiele

* Gummischutz, das Beste vom Besten
3 Dtz. nur DM 5,-, Luxus Gold 3 Dtz.
DM 6,-, Vorkasse spesenfrei.
Emrich, Boyruth 2, Schließfach 168/49

KOCHEN
BACKEN
HEIZEN

mit dem
GAS aus der Flasche!

Fachmännische Beratung
Auf Wunsch Vorführung im Hause

Gustav Hilpert
Propan-Vertrieb
Elmenhorst

Hochtragende und frisch-
melkende

Kühe und Starken

stehen laufend zum Verkauf
und Tausch.

A. d. Rau,
Nutz- u. Zuchtviehhandlung.

Hammor,
Tel. Bargteheide 329.

NB. Kaufe alle Sorten Rind-
vieh. Bitte um Angebote.

Gut bewurzelte

Erdbeerpflanzen

Sorte Schwarze Ananas
per 100 DM 4,-, per 1000
DM 35,-, liefert Ihnen zur
jetzigen Pflanzzeit

Hans Andresen,
Baumschulen, Bargteheide,
Tel. 324.

Die Vielzahl der Kleinanzeigen
im Stormarner Tageblatt ist
der beste Beweis für den
Erfolg der Anzeigen.



SCHUHHAUS Lepsen
Modell-
VORSCHAU
und kleine Preise
MÜNCHENBERGSTR.
HAMBURG • BILLSTEDT • BERGEDORF

Möbel
jetzt
in 3 Stockwerken

KARSTADT
Mönckebergstraße
IM ZENTRUM HAMBURG

Möbl. Zimmer

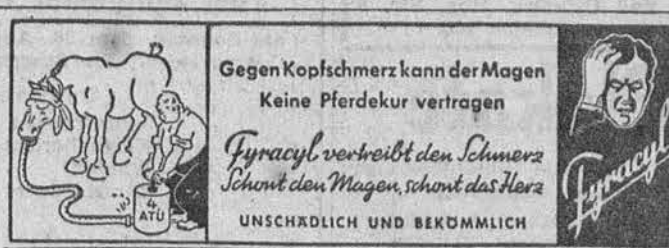
v. berufstät. Dame für sof.
od. spät. gesucht, Angeb. u.
Nr. 1203 an d. Storm. Tgbl.

Pelzmäntel

in großer Auswahl
Modische Formen
Beste Verarbeitung
Günstige Preise

Mäntel ab DM. **248.-**
Zahlungserleichterung

Levermann
Hamburg 1, Bergstr. 21



Gegen Kopfschmerz kann der Magen
Keine Pferdekur vertragen

Pyracyl vertreibt den Schmerz
Schont den Magen, schont das Herz

UNSCHÄDLICH UND BEKOMMLICH

„Senga“-Erdbeeren

umwälzende Neuheit, enorm hohe Erträge, kein Ver-
kochen und Verfäulen der Frucht mehr, liefert aus
anerkannter Hochzucht in Sorten früh, mittel u. spät

Kurt Heintz, Ahrensburg

Staudengärtnerei — Telefon 27 77.

Auf Pachtland darf man nicht bauen

Gestern erzählte mir mein Freund Karl von einer ärgerlichen Geschichte, die ihm passiert sei. „Du weißt doch, daß ich von Schulze ein Stück Land gepachtet und mit Erdbeeren bebaut habe. Diese Erdbeeren waren stets mein ganzer Stolz. Im Sommer habe ich wieder eine recht gute Ernte gehabt; deshalb hatte ich mir schon ausgerechnet, daß ich im nächsten Jahr einen Ertrag von etwa 50,- DM haben würde. Nun stell dir vor; Komme ich doch am Sonntagmor-

gen an meinem Land vorbei und muß sehen, daß auf dem Grundstück eine große Grube ausgehoben, und daß von meinen Erdbeeren nichts mehr zu sehen ist.“

Karl war sehr erbost auf den Eigentümer des Landes, den Verpächter, und hatte ihn zur Rede gestellt. Dabei mußte er dann hören, daß auf dem Pachtland ein Haus gebaut werden solle. Er sagte mir, er hätte zwar im vorigen Jahr schon von dem Plan gehört, aber der Verpächter hätte ihm nichts

davon gesagt, so daß er seine Pflanzen nicht in Sicherheit bringen konnte.

Karl erzählte weiter: „Deshalb war ich jetzt so überrascht. Ich bin am andern Tag gleich beim Amtsgericht gewesen, um dort mein Recht zu suchen. Schließlich habe ich einen erheblichen Schaden, den ich mir nicht leisten kann. Beim Amtsgericht hat mir der Rechtspfleger bestätigt, daß niemand verpachtetes Land ohne weiteres bebauen dürfe. Vorher müsse der Pachtvertrag durch Kündigung oder Vereinbarung aufgehoben werden. Die Kündigung bedürfe in einigen Gegenden sogar einer behördlichen Geneh-

migung. Denn verpachtetes Kleingartenland unterliege nach wie vor den Bestimmungen über den Kündigungsschutz.“

Der Rechtspfleger sagte mir ausdrücklich: „Wenn Schulze den Pachtvertrag nicht gekündigt und Sie nicht auf den bevorstehenden Bau hingewiesen hat, so muß er Ihnen den entstandenen Schaden ersetzen. Wenn er dies nicht freiwillig tut, dann können Sie die Entschädigung von ihm durch einen Zahlungsbefehl oder eine Klage fordern. Der Rechtspfleger hat dann, nachdem ich Schulze nochmals vergeblich aufgefordert hatte, auf meinen Antrag einen Zahlungsbefehl gegen Schulze erlassen.“

Hoher Blutdruck
Arterienverkalkung

Herzkrankheiten, Schwindel, Ohrensausen, Kopfschmerzen, Benommenheit, Schlafmangel, Reizbarkeit, Rückgang der Leistung, verminderter Lebenslust und Schaffensfreude. Dagegen hilft Antiklerosein - eine Bluteskelettkomposition angereichert mit den biologisch wirksamen Halbselenen Weisdom und Mittel, dem blutigen Rhoden und dem aus Buchweizen gewonnenen Medorutin, welches die Arterienwände auf naturgemäße Weise abkalkt. Antiklerosein senkt den Blutdruck, fördert den Kreislauf, beruhigt Herz und Nerven. Seit 40 Jahren wird Antiklerosein in vielen Ländern gebraucht. 60 Dragees M 2-45, Korpäckchen mit 360 Dragees M 12.50 in allen Apotheken erhältlich.

Bekanntmachung

Im Wege der Zwangsversteigerung zur Aufhebung der Gemeinschaft soll das im Grundbuch von Bargtheide Band 14 Blatt 582 auf den Namen

- Witwe Anna Krümmel, geb. Elvers,
- Henny Auguste Dorothea Krümmel, verehelichte Wahl,
- Margarethe Dorothea Emma Krümmel, verehelichte Becht,
- Heinrich Karl Dabelstein, Zimmermann,
- Bruno Hans Dabelstein, Schiffsbauer,
- unverehelichte Gisela Dabelstein,
- unverehelichte Gerda Dabelstein,
- Artur Albert Dabelstein, minderjährig,
- Renate Dabelstein, minderjährig,

sämtlich in Bargtheide, eingetragene Grundstück, Hofraum, Hammoorer Weg, 962 qm groß,

am 20. November 1953, vorm. 10 Uhr

an der Gerichtsstelle Alte Landstraße 68, Zimmer 5, versteigert werden.

Bargtheide, den 18. August 1953.

(1 K 7/53)

Das Amtsgericht.

CHLORODONT
wie gewohnt oder jetzt auch schmerzmittel

Oeffentliche Ausschreibung

Die Stadt Bad Oldesloe schreibt die nachstehend aufgeführten Arbeiten für den Bau des Bürohauses der Stadtwerke in Bad Oldesloe hiermit öffentlich aus:

1. Elektroarbeiten Gebühr DM 3,-
2. Wasser- und Gasinstallation Gebühr DM 3,-
3. Tischlerarbeiten Gebühr DM 3,-
4. Malerarbeiten Gebühr DM 3,-

Die Verdingungsunterlagen können gegen die obengenannten Gebühren im Stadtbauamt ab Dienstag, dem 25. August bis Donnerstag, dem 3. September 1953 abgeholt werden. Dasselbe liegen auch die Bauzeichnungen zur Einsicht offen. Die Abgabe der Angebote wird bis Donnerstag, dem 3. September 1953, 15 Uhr, im Stadtbauamt, Zimmer 6, erbeten; die Eröffnung beginnt zur gleichen Zeit.

Der Magistrat der Stadt Bad Oldesloe.

Neda schlank Dragees

verhüten Darmträgheit und Korpulenz
unschädlich, rein pflanzlich

77% Flüchtlinge
beschäftigt die
KUBAH
MOBEL-FABRIK

Unsere holsteinischen Qualitätsmöbel werden verkauft:
HAMBURG-ALTONA
Paul-Roosen-Straße 8
parall. z. Reeperb., Ende 1. Halstr.
HAMBURG
Winterhuder Marktplatz
KIEL, Neue Straße 31
LUBECK
Wahmstr. 61 (Goldmann)
Langfristiger Teilzahlungsplan, auch für Flüchtlinge tragbar!
Fordern Sie kostenlos Katalog! Postkarte genügt!

Jepsen
Modell-VORSCHAU
und kleine Preise
MÜNCKENBERGSTR.
HAMBURG • BILLSTEDT • BERGEDORF

Gebrauchte **Motorräder**
(bis 200 ccm)
günstig
Preis: DM 150,- bis 500,-
(Finanzierungsmöglichk.)
DKW-Händler
H. Witthöft
Bad Oldesloe, Hbg. Str. 8
Telefon 900.

Plakate
für alle Veranstaltungen
Liefert schnellstens
Buchdrucker J. Schütte.
Bad Oldesloe. Tel. 859.

Eine wahre Freude
ist alleine schon die Lektüre des 240-seitigen „Photohelfers“ von der Welt größtem Photohaus. Sie finden darin interessante Abhandlungen, herrliche Bilder und genaue Beschreibungen und Abbildungen all der guten Markenkameras, die PHOTO-PORST bei nur einem kleinen Fünftel Anzahlung und 10 leichten Monatsraten bietet. Es genügt ein Postkärtchen an der Welt größtes Photohaus

Käufe und Verkäufe
Gut erhaltenes gebrauchtes **Klavier**
gegen Barzahlung z. kaufen gesucht. Ang. unt. Nr. 1228 a. d. Stormarner Tageblatt.

Verkaufe
Höhensonne Gl.
Beyer, Bargtheide,
Fischbeker Weg 34, Tel. 256.

Fahrrad
mit Hilfsmotor zu verkauf.
Segeberger Straße 7.

Ahrensburg
Einf.-Haus
ganz freiw., 4 1/2 Zimm., Bad, Zentralheizung, zu verkauf.
Näh. Tel. Ahrensburg 26 97.

Volkswagen-Export
Baujahr 1952, zu verkaufen.
Ang. u. Nr. 405 an Denckerts
Anz.-Vermittl., Bargtheide.

Prima
Saatkartoffeln
Erstlinge, gibt ab
E. Lohse, Hartwigssahl,
Tel. Bargtheide 321.

10 Wochen alte
Ferkel
zu verkaufen.
H. Voß, Hammoor
bei Bargtheide.

Gesunde Ferkel
zu verkauf. Hof Stellmoor,
Tel. Ahrensburg 28 47.

Stellenangebote
Einen tüchtigen jungen
Bäckergesellen
stellt sofort ein
Otto Harders, Bäckermstr.,
Trittau, Tel. 266.

Vertreter od. Händler
mit festem Kundennetzwerk für den Verkauf von Puddingpulver an Private gesucht. Hohe Provision. Angebote unter HA 20 120 an:
William Wilkens Werbung
Hannover Jordanstraße 11

Für den Verkauf erstkl. u. gäng. landw. Bedarfsartikel werden von bedeutendem, in Norddeutschland eingeführt. Unternehmen
Vertreter
mit PKW u. Lagermögl. gesucht. Vollexistenz b. Höchstprovisionen. In der Einführungszeit Verkaufsunterstützung vom Werk. Angeb. von tüchtig. Verkäufern mit ausföhr. Bew. (Unterl. erb.) u. Nr. 1228 an d. Storm. Tgbl.

Generalversammlung der Bargfelder Windgilde von 1830
am Sonntag, dem 30. August 1953, 13 1/2 Uhr, in der Gastwirtschaft Th. Schacht, Bargfeld.

Tagesordnung:
Jahresbericht
Kassenbericht
Wahlen
Verschiedenes
Der Vorstand.

Mädchen
für Haushalt und Gartenarbeit gesucht.
Max Neumann, Ahrensburg, Schloßgärtnerei.

Zum 1. September
junges Mädchen
f. Geschäftshaush. gesucht.
Frau Margarete Spott,
Hamburg-Rahlstedt,
Tel. 27 22 79.

Gesucht zum bald. Antritt
junges Mädchen
für landwirtsch. Haushalt.
Else Steenbock, Braakerkrug
Hamburg-Rahlstedt.

Wohnung
für 2 Pers.-Haush. mit Garten ges. Benecke, Ahrensburg, Am Rehm 40.

Tüchtige Friseur
per 1. September od. früher stellt ein
Friseurges. Paul Suckrow,
Ahrensburg, Waldstr. 17.

Für Gaststätte u. Hotel ein
junges Mädchen
f. Kch. u. Haus z. 1. 9. ges.
Forsthaus Hagen,
Ahrensburg, Tel. 24 07.

Jüngere Hausgehilfin
für 2-Pers.-Haush. mit Garten ges. Benecke, Ahrensburg, Am Rehm 40.

Tüchtige Hausgehilfin
zum 15. September gesucht.
Dr. Hecht, Ahrensburg,
Rudolf-Kinow-Straße 24,
Tel. 23 66.

Mädchen
für Haushalt und Gartenarbeit gesucht.
Max Neumann, Ahrensburg, Schloßgärtnerei.

Zum 1. September
junges Mädchen
f. Geschäftshaush. gesucht.
Frau Margarete Spott,
Hamburg-Rahlstedt,
Tel. 27 22 79.

Gesucht zum bald. Antritt
junges Mädchen
für landwirtsch. Haushalt.
Else Steenbock, Braakerkrug
Hamburg-Rahlstedt.

Wohnung
für 2 Pers.-Haush. mit Garten ges. Benecke, Ahrensburg, Am Rehm 40.

Tüchtige Friseur
per 1. September od. früher stellt ein
Friseurges. Paul Suckrow,
Ahrensburg, Waldstr. 17.

Für Gaststätte u. Hotel ein
junges Mädchen
f. Kch. u. Haus z. 1. 9. ges.
Forsthaus Hagen,
Ahrensburg, Tel. 24 07.

Jüngere Hausgehilfin
für 2-Pers.-Haush. mit Garten ges. Benecke, Ahrensburg, Am Rehm 40.

Tüchtige Hausgehilfin
zum 15. September gesucht.
Dr. Hecht, Ahrensburg,
Rudolf-Kinow-Straße 24,
Tel. 23 66.

Mädchen
für Haushalt und Gartenarbeit gesucht.
Max Neumann, Ahrensburg, Schloßgärtnerei.

Zum 1. September
junges Mädchen
f. Geschäftshaush. gesucht.
Frau Margarete Spott,
Hamburg-Rahlstedt,
Tel. 27 22 79.

Gesucht zum bald. Antritt
junges Mädchen
für landwirtsch. Haushalt.
Else Steenbock, Braakerkrug
Hamburg-Rahlstedt.

Wir suchen per sofort seriösen **fachkundigen VERTRETER** auf Provisionsbasis für den Alleinverkauf unserer Erzeugnisse im dortigen Bezirk.
Amberger Kuhlantlagen
Hamburg-Altona, Gr. Bergstr. 228

Platzvertreter
möglichst m. Auslieferungslager für Oldesloe und Umgebung sucht
Albert Blank,
Weinimport - Likörfabrik,
Lübeck, Fackenberg. Allee 31.

Damen und Herren
als Vertreter f. d. Verkauf v. Kaffee, Tee, Kakao usw. an Private. Bis 20% Prov. Ausföhr. Anleitung durch Kaffeeröst. Frühling & Co., Bremen, Postfach 947.

Suche zum 1. 9. 1953 einen **Mann bei den Schafen**
Schäfer H. Abraham,
Barkhorst.

Bis 20 % Verdienst
d. Verk. v. Kaffee usw. an Priv. Aust.
Am. Erdmann & Co., Bremen, Postf. 92

Tüchtige Friseur
per 1. September od. früher stellt ein
Friseurges. Paul Suckrow,
Ahrensburg, Waldstr. 17.

Für Gaststätte u. Hotel ein
junges Mädchen
f. Kch. u. Haus z. 1. 9. ges.
Forsthaus Hagen,
Ahrensburg, Tel. 24 07.

Jüngere Hausgehilfin
für 2-Pers.-Haush. mit Garten ges. Benecke, Ahrensburg, Am Rehm 40.

Tüchtige Hausgehilfin
zum 15. September gesucht.
Dr. Hecht, Ahrensburg,
Rudolf-Kinow-Straße 24,
Tel. 23 66.

Mädchen
für Haushalt und Gartenarbeit gesucht.
Max Neumann, Ahrensburg, Schloßgärtnerei.

Zum 1. September
junges Mädchen
f. Geschäftshaush. gesucht.
Frau Margarete Spott,
Hamburg-Rahlstedt,
Tel. 27 22 79.

Gesucht zum bald. Antritt
junges Mädchen
für landwirtsch. Haushalt.
Else Steenbock, Braakerkrug
Hamburg-Rahlstedt.

Wohnung
für 2 Pers.-Haush. mit Garten ges. Benecke, Ahrensburg, Am Rehm 40.

Tüchtige Friseur
per 1. September od. früher stellt ein
Friseurges. Paul Suckrow,
Ahrensburg, Waldstr. 17.

Für Gaststätte u. Hotel ein
junges Mädchen
f. Kch. u. Haus z. 1. 9. ges.
Forsthaus Hagen,
Ahrensburg, Tel. 24 07.

Jüngere Hausgehilfin
für 2-Pers.-Haush. mit Garten ges. Benecke, Ahrensburg, Am Rehm 40.

Tüchtige Hausgehilfin
zum 15. September gesucht.
Dr. Hecht, Ahrensburg,
Rudolf-Kinow-Straße 24,
Tel. 23 66.

Mädchen
für Haushalt und Gartenarbeit gesucht.
Max Neumann, Ahrensburg, Schloßgärtnerei.

Zum 1. September
junges Mädchen
f. Geschäftshaush. gesucht.
Frau Margarete Spott,
Hamburg-Rahlstedt,
Tel. 27 22 79.

Gesucht zum bald. Antritt
junges Mädchen
für landwirtsch. Haushalt.
Else Steenbock, Braakerkrug
Hamburg-Rahlstedt.

Wohnung
für 2 Pers.-Haush. mit Garten ges. Benecke, Ahrensburg, Am Rehm 40.

Tüchtige Friseur
per 1. September od. früher stellt ein
Friseurges. Paul Suckrow,
Ahrensburg, Waldstr. 17.

Für Gaststätte u. Hotel ein
junges Mädchen
f. Kch. u. Haus z. 1. 9. ges.
Forsthaus Hagen,
Ahrensburg, Tel. 24 07.

Jüngere Hausgehilfin
für 2-Pers.-Haush. mit Garten ges. Benecke, Ahrensburg, Am Rehm 40.

Tüchtige Hausgehilfin
zum 15. September gesucht.
Dr. Hecht, Ahrensburg,
Rudolf-Kinow-Straße 24,
Tel. 23 66.

Mädchen
für Haushalt und Gartenarbeit gesucht.
Max Neumann, Ahrensburg, Schloßgärtnerei.

Zum 1. September
junges Mädchen
f. Geschäftshaush. gesucht.
Frau Margarete Spott,
Hamburg-Rahlstedt,
Tel. 27 22 79.

Gesucht zum bald. Antritt
junges Mädchen
für landwirtsch. Haushalt.
Else Steenbock, Braakerkrug
Hamburg-Rahlstedt.

Wohnung
für 2 Pers.-Haush. mit Garten ges. Benecke, Ahrensburg, Am Rehm 40.

Tüchtige Friseur
per 1. September od. früher stellt ein
Friseurges. Paul Suckrow,
Ahrensburg, Waldstr. 17.

Thaga-KAFFEE
jetzt für alle

Thaga Konsum-Mischung	125 g	1,90
Thaga Santos	"	2,20
Thaga Brasil	"	2,40
Thaga Hotel	"	2,70
Thaga Standard	"	3,00

und 3% Rabatt in Marken

Thaga-Waren
ein Qualitätsbegriff

Noch besser — noch schöner
sind die neuen
Radioapparate der Saison 1953/54
UKW-Empfang ohne Außenantenne — Rücknahme Ihres alten Apparates
Bequeme Teilzahlung — Unverbindliche Vorführung
Carl Hoffmann, Ing.
Bad Oldesloe, Hindenburgstraße 17/18
Das älteste und führende Elektro-Radio-Fachgeschäft im Kreise Stormarn

Das neugeschaffene
Außen-Abonnement
Schauspielhaus
Staatsoper
Musikhalle
8 Veranstaltungen in Hamburg
(sonnabends/sonntags)
vermittelt Ihnen
zu günstigen Original-Abonnementspreisen
— Leserdienst —
Stormarner Tageblatt
Bad Oldesloe Hamburger Straße 5 Ruf 859
— Prospekt und Auskunft unverbindlich —

Barkhorst GROSSER
Sommernachtsball
mit der Kap. Schlenkewitz
am Sonnabend, 29. August,
20 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
Albert Gerken.

Blocks
mit 50 oder 100 Blatt
äußerst günstigen Preisen
auch in größeren Mengen
Lager lieferbar
Stormarner Tageblatt
Jepsen
Modell-VORSCHAU
und kleine Preise
MÜNCKENBERGSTR.
HAMBURG • BILLSTEDT • BERGEDORF

Neuer Velour-Teppich
2x3, Dessin „Turkestan“,
weit unter Ladenpreis zu
verkauf. Angeb. u. Nr. 1227
an das Stormarner Tagebl.

Verwöchige Italien-Reise für 100 DM

Oldesloer Oberprimaner trampeten nach Neapel

Drei Oldesloer Oberprimaner — Gerhard Graff, Manfred Holz und Ekkehard Othmer — trampeten während der großen Ferien nach Neapel. Was sie während der vierwöchigen Reise per Anhalter, die jeden rund hundert DM kostete, erfahren und erlebten, schildern sie in den folgenden heiteren Skizzen.

Kaum hatten wir uns gleich hinter der Grenze an die Straße gestellt und dem Fahrer zugewandt, als auch schon ein kleiner Lieferwagen hielt und wir von dem überaus freundlichen Fahrer in die kleine Kabine geklemmt wurden, daß kaum die Tür zugeging. Durch die heruntergelassenen Fenster blies uns der Fahrtwind munter in die Haare.

Plötzlich erhob sich vor uns ein weißbehandschuhter Arm und stoppte den Wagen, allerdings ohne freundliches Anhalterlächeln. Es war ein Polizist, der glaubte, daß das Fahrzeug wohl etwas überlastet war.

Wir waren enttäuscht, daß unsere Fahrt schon so schnell zu Ende gehen sollte. Als unser Fahrer aber dem „Arm des Gesetzes“ erklärte, daß er deutsche Touristen geladen habe, steckte der Ordnungshüter seinen Strafblock ein und ließ uns ungeschoren passieren.

„Aber caldo!“

Florenz. Es ist Mittag, und das Thermometer zeigt 40 Grad im Schatten. Die unbarmherzigen Sonnenstrahlen treiben uns in eine schattige „Trattoria“ (Gaststube), wo wir unsere Bestellung machen: „Coca Cola, aber caldo!“

Kaum hatte der Kellner unseren Auftrag verstanden, als sein Gesicht sich vor „Nichtbegreifenkönnen“ verklärte. Dann ging er auf den roten Coca-Cola-Kasten zu, entnahm ihm drei Flaschen, öffnete sie und goß den Inhalt in einen Topf. Jetzt setzten wir drei das Kellnergesicht auf und — plötzlich begriffen wir! Er wollte die Coca-Cola kochen! Sofort erhoben wir Einspruch, und unser Wörterbuch klärte das Mißverständnis auf: das Wort „caldo“ klingt zwar so ähnlich wie im Deutschen „kalt“, bedeutet aber im Italienischen „heiß“. — Wenn man also keine erhitzte Coca-Cola trinken will, ist es besser, sich nicht auf ähnlich klingende Worte zu verlassen.

Eine Portion Zahnstocher

Man lebt dann in einem Land am billigsten, wenn man sich von der Kost der Landbewohner nährt. Spaghetti werden mit Italien stets in einem Atemzug genannt. Sie bilden dort den Grundbestandteil des Essens und haben uns schwer zu schaffen gemacht. Zuerst wollte es gar nicht gelingen, diese 50 cm langen Enden einigermaßen geschickt hinuntergekommen, aber dann hatten wir den Italienern doch den Kunstgriff abgucken. Man wickelt die Spaghetti im hohlen Löffel um die Gabel, bringt sie dann in den Mund und zieht etwa herausabhängende Enden mit laut schlürfendem Geräusch nach.

Es ist sehr schwer, sich aus einer Speisekarte voll appetitlich klingender Namen ein Gericht herauszusuchen. Man sollte nie bestellen, was man nicht kennt, sonst kann es einem folgendermaßen ergehen:

Wir meinten, eine ausreichende Mahlzeit bestellt zu haben und erhielten nachher drei Blätter grünen Salat in Essig und dazu ein Bündel Zahnstocher.

Wir versuchten auch, es den Italienern im Weinverbrauch gleich zu tun, mußten das aber bald wegen starker Ermüdungserscheinungen aufgeben. Neben dem „vino“ verkonsumiert man in Italien aber auch eine ganze Menge Wasser (aqua).

Doch auch das Trinken ist hier mit Schwierigkeiten verbunden. Die Wasserversorgung in den Straßen der Städte ist ausgezeichnet.



Die drei Oldesloer in Florenz

Neben den vielen großen Monumentalbrunnen, die besonders für Rom charakteristisch sind, stehen beinahe an jeder Straßenecke kleine eiserne Brunnen, aus denen ständig frisches Wasser fließt. Als wir zuerst, wie gewohnt, mit hohlen Händen das kostbare Naß auffingen, wurden wir mitteilig belächelt. Dann versuchten wir es auf „italienisch“. Oben in der Röhre ist nämlich ein kleines Loch. Hält man nun die große Öffnung zu, so schießt aus dem Loch der Strahl senkrecht nach oben. Die Schwierigkeit besteht nun darin, sich so über den Brunnen zu beugen, daß der Strahl genau in den Mund trifft und nicht wie bei uns noch die Umgebung des Mundes bewässert.

Stehen billiger

Wir haben die Erfahrung gemacht, daß die Italiener beinahe mehr in den Gaststätten leben als zu Hause. Hier halten die jungen Leute ihr Stelldichein ab. Hausfrauen tauschen bei einem Glas Wein die Neuigkeiten aus, und der lange Abend bis 24 Uhr gehört dem Kartenspiel und dem politischen Gespräch. Auffallend ist, daß sehr viel gestanden wird. Man nimmt sein Getränk an

der Theke ein. Das hat folgenden Grund: Setzt man sich an einen Tisch, so kann man in den meisten Restaurants damit rechnen, einen Aufschlag bezahlen zu müssen; ist der Tisch sogar gedeckt, so ist auch das im Preis sofort zu merken.

Trampen ist ein Glücksspiel. Unter den unzähligen Losen einer Klassenlotterie sind Nieten und Gewinne verschiedenen Wertes verteilt. Hoch liegt die Zahl der Nieten, das sind die nicht haltenden Fahrzeuge; aber manchmal greift man auch nach Hauptgewinnen. So waren wir Glücksvögel, als wir abends in Livorno einen Lastzug mit dem Bestimmungsort Neapel anhielten. Links und rechts von der Ladung, einer gewaltigen Kabelrolle, hatten wir unser Zelt und unsere Decken auf dem Boden ausgebreitet, um dort zu schlafen. Am Morgen waren wir in Neapel.

Quer über die Straße

Völlig fremd mutete uns das freie und ungezwungene Leben in der süditalienischen Hafenstadt an. In den niedrigen Fensterhöhlen hocken Hausbewohner, die mit einem Sprung nach vorn auf der Straße stehen oder sich mit einer Kehrtwendung in ihrem Wohnzimmer befinden. Die Obst- und Fischstände in den engen Gassen verbreiten einen süßlich-faulen Geruch, den wir sogar in der Eisenbahn über uns ergehen lassen mußten. Trotz der Regenarmut in Neapel tropft es naß auf das staubige Pflaster. Diese Feuchtigkeit rührt von Wäschestücken her, die von Dach zu Dach quer über die Straße gehängt werden.

„Qua e' la strade per...?“

Der Ueberfreundlichkeit, der Erwerbsucht und der Bequemlichkeit der Neapolitaner hatten wir es zu verdanken, daß wir unser Zeltlager, in einem Vorort der Stadt gelegen, nach drei Stunden glücklich erreichten. Drei Italiener, denen wir durch andächtiges Lauschen auf ihr Politisieren gefielen, begleiteten uns zum Bahnhof der Vorortsbahn. Da ein jeder einen kürzeren Weg zum Zeltlager wußte und sie ihre Meinungsverschiedenheiten durch heftige Worte und lebhaftes Gebärden austragen mußten, verging viel Zeit, ehe wir in den Zug steigen konnten.

Am Zielbahnhof angekommen, stellten wir wiederholt unsere Standardfrage: „Qua e' la strade per...?“ (welches ist der Weg nach...?). Ein beleibter Schutzmann war bei der unerträglichen Hitze gerade noch in der Lage, seinen Arm in die gewünschte Richtung auszustrecken.

Hoherfreut waren wir, als man uns erklärte, die bärtigen Gesellen am Tische eines Restaurants seien Engländer. Endlich Menschen, die eine uns bekannte Sprache verstehen! Aber wenn man betrunken ist, schwindet nach dem gewichtigsten Seemann das Ortsgedächtnis, und so konnten sie uns auch nur einige unverständliche Weisungen erteilen.

Zwei junge Burschen begleiteten uns schließlich zum „camping place.“ Wir merkten bald, daß dies nicht aus Gefälligkeit geschah. Vergeblich bemühten sie sich, uns in eine Weinstube hineinzuziehen. Ihr Betteln um eine Zigarette scheiterte an den „gegenseitigen“ Sprachschwierigkeiten.

spannt etwas aus auf seine Weise begibt sich auf Erholungsreise.

Wo das Geschäft es nicht erlaubt, daß man um beide es beraubt, teilen die Gatten unter sich, feiern einzeln „Ferien vom Ich“.

So hat sich's auch vor einigen Tagen in uns'rer Kreissstadt zugetragen.

Zunächst war also „Männe“ dran, und als die Reise er begann,

mußt' er von „Mutti“ mahnend hören.

„Nun lasse dich auch nicht betören!“

Es gibt viel Schlechtes in der Welt, und streue nicht mit deinem Geld!

Vor allem sollst nach fremden Frau'n du keineswegs begehrl'ich schau'n;

denn viele warten nur darauf, das ist nun mal der Weltenlauf!“

Der Mann verspricht's mit heil'gem Wort und denkt dabei: „Wenn ich erst fort, dann mach' ich's auch so wie die vielen und werde mal „Strohwitwer“ spielen!“

— Doch leider — ach, es ist zu dumm — wie schnell sind die zwei Wochen rum!

Dann ist der Urlaub wieder aus und „Männe“ kommt vergnügt nach Haus.

„Hast du auch über'n Strang geschlagen?“

— „Wie kannst du nur so etwas fragen? Du kennst doch deinen Ehemann, der nichts umsonst ausgeben kann!“

— Am andern Tag hing Mutti dann das Zeug nach draußen von dem Mann und konnt' beim Säubern von den Taschen ein böses Zettelchen erhaschen,

das ihr erzählt von Sektgelagen und schlemmerhaft verbrachten Tagen! —

Dies ist die Zeit für Frau und Mann, und wer es irgend „blasen“ kann,

Gedanken zum Sonntag

Der Herr wird mich erlösen von allem Uebel und aushelfen zu seinem himmlischen Reich. 2. Tim. 4, 18

Am schönsten Sommertag, das Herz voll heiterer Urlaubsgedanken, führen wir in das alte malerische Städtchen ein. Plötzlich mußten wir halten. Ein Leichenzug kreuzte unsern Weg. Kirchenglocken läuteten. Ein großes Trauergefolge ging hinter dem Sarg einher. Wer mochte wohl darin liegen? Wir wußten nur, daß es einer war, der stumm beredt zu uns sprach: „Was ihr seid, das war auch ich, was ich bin, das werdet ihr.“

Ob wir es wollen oder nicht, ebenso gut im frohen Mai wie im trüben November ist der Tod plötzlich neben uns und überfällt uns mit ernsten Gedanken. Gehen wir ihnen aus dem Wege? Haben wir Angst davor? Lassen wir uns dadurch mutlos machen?

Nehmen wir uns doch den Apostel Jesu Christi zum Vorbild, der im 2. Timotheusbrief die obenstehenden Worte geschrieben hat! Wie weit ist er davon entfernt, traurig zu klagen: „Weh, daß das Leben so flüchtig und alle Freuden so vergänglich sind; weh, daß wir scheiden müssen!“ Er, der immer Tätige und nimmer Müde hatte gar keine Zeit zu solch müder Hingabe an das Gefühl. Sein Leben stand unter der Losung: „Weil uns Barmherzigkeit widerfahren ist, werden wir nicht müde.“ Zu wirken, solange es Tag ist, war ihm Pflicht und Lust. Wie aber ein Mensch, der den ganzen Tag in heißer, angestrengter Arbeit zugebracht hat, sich auf den Feierabend freut, so schaute Paulus aus seinem Leben der Tat und der Mühsal gelegentlich nach der zukünftigen Erlösung aus und freute sich ihrer. Vor ihm stand nicht der Gedanke an den Tod als das Aufhören irdischer Freude, sondern die Hoffnung auf Erfüllung in seliger, zukünftiger Welt.

Wohl uns, wenn auch wir eine Hoffnung haben, gegen die keine Todeswehmut aufkommen kann, und wenn auch wir mit dem deutschen Maler und Denker Hans Thoma sagen: „Weil mir mein Sein so unbekannt, leg' ich es ganz in Gottes Hand; der führt mich so her wie hin, mich wundert's, wenn ich noch traurig bin.“ Pastor Böhmke, Meddewade

Heißluftheizung

Nur 200 m von unserem Zelt entfernt brodelten mehrere „Lavakessel“, die in der erstarrten Oberfläche des Vulkans Solfatara zerstreut liegen. Aus anderen Öffnungen in dem Gestein strömt heiße, nach Schwefel riechende Luft. Eine solche diente als Heizquelle für unsere mit Wasser und den rohen Eiern gefüllte Konservendbüchse. Auf unserem zweiten Spaziergang durch die Stadt hatten wir übrigens die kurzen Hosen gegen lange eingetauscht; denn der besonders in Süditalien ungewohnte Anblick nackter Beine hatte sofort alle Augenpaare auf uns gerichtet.

Unterwegs trafen wir viele Deutsche. Wir erkannten sie sofort. Sie hatten nämlich die „typisch italienischen“ Strohhüte auf, die nur für Fremde hergestellt und von den Landesbewohnern kaum getragen werden!

Was darauf folgte, denkt euch aus. — Kommt ihr einmal allein nach Haus, dann, Freunde, das rat ich euch sehr Macht vorher eure Taschen leer!

In einem Dorf im Stormerlande, da kam doch folgendes zustande: Ein junges Frauchen auf dem Rad Bedürfnis sehr zum Trinken hat. Denn strampel mal bei dreißig Grad, wer da nicht trock'nen Gaumen hat. — So denkt sie also voll Begehren, im nächsten Krüge einzukehren. Und wie gewünscht, so schon gescheh'n! Ein Wirtshausschild ist schon zu seh'n. Herab vom Rad — Doch sehr verdrossen empfand sie, daß die Tür verschlossen. Auf Pochen scharpt 'ne Frau heran, zu sehen, was sich dort entspann. Kaum öffnet einen Spalt die Tür, lacht schon der Gast: „Schnell ein Glas Das alte Weib Grimassen zieht. [Bier!] sagt mürrisch: „Wi hebbt gor kein Tied! — Na, minetwegen, kamen's rin!“ Das änderte gleich Frauchens Sinn. [gen!] „Neel!“ sagt sie, „hab' nicht mehr Verlan- Die Lust zum Trinken war vergangen. Denn in dem Krug, wie hier der Fall, ist auch das Bier gewiß sehr schal. Da macht das Trinken kein Vergnügen, womöglich wimmelt's dort von Fliegen. Sie schwingt sich wieder auf das Rad; denn nicht mehr weit ist's bis zur Stadt, und auch die Straße ist voll Linden, da wird sie schließlich Schatten finden. So radelt fort sie mit Verdruß. — Ja, so was gibt's Stormarius.



Es reitet auf dem Pegasus mit frohem Mut Stormarius

Was sich von Trittau sagen läßt, das ist das große Schützenfest, das nach dem Krieg in diesem Jahr zum erstenmal gestiegen war. So waren es denn ohne Frage ganz große, schöne Festtage, die frohlich feiern alt und jung voll jubelnder Begeisterung. Am Montag konnt nach heißem Ringen Adolf Schultz der beste Schuß gelingen; denn dreimal Zentrum am dem Tag, das machte ihm kein and'rer nach. konnt er denn in allen Ehren

Kreisarchiv Stormarn V 3

Grauskala #13

C

V

M

B

17

18

19

B.I.G.

Das Wollkleid



Ein hübsches dunkles Wollkleid sollte man haben — in marineblau oder dunkelgrau. Neben dem Kostüm kann man es im Herbst gar nicht entbehren! Wenn es der Schnitt des Kleides erlaubt, kann man mit Kleinigkeiten seine Wirkung reizvoll variieren. Ein weißes Piquéwestchen in dem schmalen, langen Ausschnitt und durchgeknöpfte weiße Blenden an den Ärmeln geben dem Kleid eine festliche Note. Mit einem pastellfarbigen gestrickten Einsatz mit Rollkragen und gestrickten Ärmelstulpen hat man für kühle Tage ein hübsches Straßenkleid. Die vollkommene Ergänzung des Kleides ist natürlich eine gerade farbige Flauschjacke

Ohne den Teetopf nicht vorzustellen

Gemütlichkeit in Ostfriesland — Zehn Tassen am Tag keine Sellenheit

Ostfriesische Gemütlichkeit
hält allezeit
Eine Tasse Tee bereit

Dieser Spruch zielt manche Prunktasche in Ostfriesland. Was hat die ostfriesische Gemütlichkeit mit dem Tee zu tun? Sehr viel! Tee ist der Nerv jeder ostfriesischen Häuslichkeit und Geselligkeit. Eine ostfriesische Hausfrau ist ohne ihren Teetopf nicht zu denken. Das wurde selbst im Kriege offiziell anerkannt, als es Teekarten und Teezuteilungen für dieses Gebiet gab.

Wie im fernsten Japan hat sich hier ein Kult um das Teetrinken gebildet. Auf dem ländlichen Torffeuer steht immer der Teekessel bereit. Kommt ein Gast, und die ersten stellen sich wohl zum „Elführtje“, dem Elf-Uhr-Frühstück, ein, rückt die Hausfrau den Teekessel schnell auf das offene Feuerloch. Im Nu kocht das Wasser. Eine winzige kleine Teekanne wird heiß ausgespült, ein oder zwei Teelöffel „ostfriesische Mischung“, d. h. kleinblättriger, sehr dunkler Tee hineingetan, aufgegossen. Nun stellt die Hausfrau die Koppkes auf den Tisch. Früher waren das, wie im alten Holland, etwa eierbechergröße henkellose Schälchen. Heute findet man diese wohl nur noch in den Heimatmuseen oder in ganz alten Haushalten.

Sehr klein aber sind die ostfriesischen Teetassen aber immer noch. Dahinein wird nun das Kluntje geworfen, ein dickes Stück weißen Kandi. Es muß der Regel nach oben herausstecken. Nun den heißen Tee aufgegossen. „Klirr“ macht es, scharf und gläsern, doch Gott sei Dank, ist nicht das Täschchen zersprungen, sondern nur das Kluntje. Dann zieht die Hausfrau die flache große Milchschüssel heran, die in keinem ländlichen Haushalt fehlt und auch in den meisten kleinstädtischen täglich neu gefüllt wird, und schöpft mit dem zierlichen, besonderen Sahnelöffel vorsichtig die Sahne ab und legt — legt, nicht gießt! — sie auf den Tee. Sie schwimmt oben, als „Blume“. Diese Blume darf nicht zerrührt werden, sie wird mit dem ganzen Inhalt des Täschchens hinuntergeschluckt. Ah, das war ein Genuß.

Eine gute Tochter oder Schwiegertochter bringt den Eltern die erste Tasse Tee frühmorgens ans Bett, und sogar mancher Ehemann trägt sie seiner Frau hinein. Denn hier bereiten die Männer mit demselben Verstand den Tee wie die Frauen. Die alten Leute

können ohne ihr Täschchen „morgens nicht hoch“. „Wenn ich keinen Tee mehr trinken dürfte, dann wüßte ich gar nicht, was ich noch auf der Welt soll!“, sagte neulich eine alte Frau zu mir.

„Noch ein Koppke?“ Die Tasse ist leer, nur der Rest des Kluntjes bleibt bis zuletzt darin. Jede folgende Tasse schmeckt etwas weniger süß. Es folgen viele. Ein Ostfrieser bringt es gut auf zehn bis zwölf. Will er aufhören, steckt er das Löffelchen in die Tasse. Auf dem Lande kehrt man einfach die Tasse um. Sind es mehrere Gäste, so reicht der Inhalt der kleinen Kannen meist nur für eine Runde. Doch unentwegt wird neu aufgegossen. Wer es hat, tut neue Teeblätter hinein, wer sparen will, gießt dieselben Blätter noch einmal auf. Der Ostfrieser behauptet, daß sein Klima den Teegenuß verlangt, und daß nur ein Ostfrieser es versteht, ihn richtig zuzubereiten.

Man muß es hinter den Ohren haben

Parfüm ist ein gefährlich Ding / Von Olga Golback

Hygiene und Persönlichkeit gehören unlösbar zusammen. Wie man weiß, daß ein angenehmer Duft den Reiz einer Frau unterstreichen kann, so weiß man auch, daß es geradezu unerträglich und abstoßend wirkt, wenn sich jemand zu stark parfümiert oder ein Parfüm benutzt, das nicht zum Typ paßt. Die Franzosen, die ja auf diesem Gebiet Spezialisten sind, haben längst herausgefunden, daß ein Parfüm mit Ambraduft am besten zu Blondinen paßt und Moschusduft am besten zu Brünetten und Schwarzhäutigen. Es genügt also nicht, beim Kauf eines Parfüms nur an der Flasche zu schnuppern; damit ist man noch lange nicht sicher, daß der betreffende Duft zur Haut paßt. Man sollte sich immer erst einen einzelnen Tropfen auf Handgelenk reiben und ein paar Stunden damit herumlaufen; denn erst wenn das Parfüm von der Haut aufgenommen ist, gibt es seinen wirklichen Duft ab.

Die beste Art und Weise, sich zu parfümieren, besteht darin, den gleichen Duft in Kölnisch Wasser (Eau de Cologne) und in Parfüm anzuwenden. Nach dem Bad (oder nach dem Waschen) wird der ganze Körper mit Eau de Cologne eingerieben (ein paar Tropfen auf den Handflächen genügen); außerdem trägt man einen einzigen Tropfen

Die Fleischbrühe nahm es an Salzgehalt mit dem Wasser sämtlicher Ozeane auf. Der Gatte zog die Stirn kraus, und sie, die Hausfrau, meinte gleichfalls: „Wie konnte mir das nur passieren?“

Sie glauben, es lag an der Eile, an dem vielen Hin und Her kurz vor der Mahlzeit? — Oh nein, sagen die Psychologen. Das Unterbewußtsein war es. Unsere Hausfrau hat sich über ihren Mann geärgert und „ihm die Suppe versalzen“, ihn mit dem verdorbenen Gericht bestrafen wollen.

Haben Sie schon einmal Ihre Handschuhe liegen lassen in einem Haus, dessen gastliche Atmosphäre Sie ungern verlassen? Sie taten es, um wiederkommen zu dürfen, meint der Mann, der sich berufsmäßig für Ihr Unterbewußtsein interessiert. Er möchte allerdings auch gern von Ihnen wissen, wie weit Sie es in der schwierigen Kunst gebracht haben, diesen Störenfried im Zaume zu halten und stellt Ihnen daher diese Fragen:

1. Ist es Ihnen schon einmal passiert, daß Sie Ihre Wohnungstür aufstehen ließen?
2. Haben Sie schon einmal die Brieftasche oder das Portemonnaie zu Hause liegen lassen?
3. Träumen Sie manchmal, daß Ihnen etwas Bestimmtes nicht gelingt?
4. Geschieht es öfters, daß Sie beim Hören oder Sprechen ein Wort verwechseln?
5. Ist es schon vorgekommen, daß Sie einen vermeintlichen Bekannten begrüßten, um dann festzustellen, daß Sie sich in der Person geirrt hatten?
6. Lassen Sie, wenn Sie bei Ihren Bekannten zu Besuch sind, häufig etwas liegen?
7. Machen Sie manchmal große „Schnitzer“?
8. Fällt Ihnen oft etwas aus der Hand?
9. Stolpern Sie oft beim Spazierengehen über ganz unscheinbare Hindernisse?
10. Vergessen Sie manchmal, sich in einem Laden oder Restaurant das Wechselgeld herausgeben zu lassen?

Vermerken Sie zwei Punkte für jedes „Ja“ und einen Punkt, wenn Sie ungewiß sind, wie die Frage zu beantworten ist. Ein „Nein“ zählt keinen Punkt.

Bis zu fünf Punkten: Sie haben sich von Ihrem Unterbewußtsein ziemlich unabhängig gemacht. Was Sie tun und lassen, entspringt weitgehend Ihrem bewußten Willen, wie Sie sich auch zu Ihren Handlungen vor allem durch den Verstand, weniger durch Gefühle bestimmen lassen.

Bis zu 14 Punkten: Wer Ihre kleinen „Versehen“ zu deuten versteht, könnte Ihnen manchmal „auf die Schliche kommen“. Versuchen Sie, etwas mehr Kontrolle über sich zu gewinnen. Konzentrieren Sie sich vor allem auf die Ausschaltung derjenigen „Fehlhandlungen“, die sich öfter wiederholen.

Über 14 Punkte: Ihnen spielt das Unterbewußtsein manchmal wirklich einen bösen Streich. Vielleicht versuchen Sie einmal, sich darüber klar zu werden, was Sie

Kein Klappern mehr

Ein Schuhfabrikant in Wien hat eine Neugier in Damenschuhen zum Patent angemeldet. Er will Damenschuhe ohne Kappe hinten mit einer Art Saugscheibe aus Gummi versehen. Wenn man diese anfeuchtet, bevor man die Schuhe anzieht und dann die Ferse fest anpreßt, wird diese ohne ein Gefühl des Unbehagens fest angesogen, so daß man dem lästigen „Klappen“ entgeht.

Die Suppe ist versalzen...

Lag es nur an der Eile? — Psychologen wissen eine andere Antwort

im tiefsten Innern so stark beschäftigt, daß es Sie gegen Ihren bewußten Willen zu höchst unvorhergesehenen Handlungen veranlaßt. Solange Sie sich nicht besser in der Gewalt haben, überlegen Sie in wichtigen Situationen lieber zweimal, was Sie sagen wollen, und mißtrauen Sie überhaupt Ihren ersten Impulsen.

Getränk für jede Stunde

Jetzt ist die Jahreszeit der großen Hitze — und des großen Durstes. Jeder will zu jeder Stunde etwas trinken. Eine gute Gelegenheit, ein paar neue Rezepte auszuprobieren.

Für den Vormittag: Zwei Pfund Mohrrüben, zwei Äpfel, eine Zitrone, etwas Zucker. — Mohrrüben und Äpfel werden entweder mit einer Saftmaschine ausgepreßt oder gerieben und mit einem Tuch ausgedrückt. Den gewonnenen Saft vermischt man mit dem der Zitrone und süßt nach Geschmack. Möglichst kalt servieren.

Für den Nachmittag: Vier Orangen, ein Wermutglas voll Rum, 50 Gramm Zucker, eventuell einige eingemachte Sauerkirschen ohne Steine. — Orangensaft, Rum und Zucker vermischen, kalt stellen. Vor dem Anrichten in jedes Glas eine Kirsche geben.

Für den Abend: Zehn reife Aprikosen, zwei Zitronen, 250 Gramm Zucker. — Die zerdrückten Aprikosen werden mit einem halben Liter heißem Wasser übergossen und nach 20 Minuten durch ein Sieb gestrichen. Zitronensaft und Zucker hinzufügen und mit Selterwasser servieren.

ER und SIE im Spiegel

Mit den Augen essen

Weiße Schokolade und weiße Erdbeeren „schmecken langweilig“, erklären Versuchspersonen. Wenn man ihnen aber Kostproben bei verbundenen Augen gibt, schmecken sie keinen Unterschied heraus. Man hat auch Versuche mit grüner Milch, blauem Fleisch oder rotem Kopfsalat gemacht, die von vielen Menschen als ekelhaft empfunden wurden, obwohl die Zubereitung die übliche war und die Farben weder einen eigenen Geschmack noch Geruch besaßen.

Papier für Badeanzüge

Ein neues Reißfeste und im Wasser nicht lösliches Papier wird jetzt in Amerika hergestellt. Man kann nicht nur Windeln, Autoschonbezüge, Regenmäntel und Bettlaken daraus anfertigen, sondern sogar Badeanzüge.



Aus Wildleder oder Duveline sieht die Jacke mit den tief eingesetzten Ärmeln über einem schlanken Rock sehr schick aus. Ein breiter, lose fallender Halbgürtel, unterhalb der Taillentie im Rücken aufgeknöpft, ist modisch interessant. (Entnommen dem neuesten Eva-Modenheft, Eva-Verlag in Worms)



Der Etat / Von Ilja Ilf

An einem Riesenschreibtisch aus geschnitzter Eiche thronte der Leiter der Dienststelle, Semjon Semjonowitsch. Vor ihm stand der Verwalter Koschkin, hager, bleich und ganz abgehetzt.

„Also, hören Sie zu, Genosse Koschkin“, sagte der Leiter. „Sie besorgen Lachs, Schinken, Käse, irgendwelche Konserven...“

„Sprossen?“

„Aber nicht doch, Genosse Koschkin! Wie kommen Sie auf Sprossen? Vielleicht noch gefüllte Gurken oder Saubohnen? ... Der Gummitrust hat auf seinem letzten Bankett Dorschleber spendiert — und Sie kommen mir mit Sprossen! Keine Sprossen, sondern Krabben! Schreiben Sie: zwanzig Dosen Krabben.“

Der Verwalter wollte etwas erwidern, doch er besann sich und fing an zu notieren.

„Krabben“, wiederholte Semjon Semjonowitsch, „und fünf Kilo Kaviar.“

„Vierzig Rubel das Kilo“, sagte der Verwalter mit trauriger Stimme.

„Na, und?“

„Da werden wir nur für den Kaviar zweihundert Rubel ausgeben müssen.“

„Ach, Genosse Koschkin, ich habe schon immer behauptet, daß Sie furchtbar kleinlich sind. Ihnen fehlt der Schwung! Wenn wir schon ein Festessen veranstalten, so soll es auch nach etwas aussehen. Vorspeise, ein- nein, zwei Fleischgerichte, Gefrorenes, Früchte...“

„Aber warum gleich in einem solchen Ausmaß?“ seufzte Koschkin. „Man könnte Tee servieren, meinetwegen auch Bier, belegte Brote... Um so mehr, da wir gerade das fünfzigjährige Dienstjubiläum des Buchhalters hinter uns haben.“

„Ich verstehe Sie nicht, Genosse Koschkin! Sie haben gar keine Phantasie! — Was sind wir denn? Privathandel? Ein Krämerladen? Wir sind doch ein staatliches Unternehmen. Wir können es uns leisten!“ — „Und dann?“

„Setzte er nach einer Weile fort, „besorgen Sie endlich mal anständiges Geschirr! Nicht immer diese verschiedenkalibrigen Teller! Auch trinken wir voriges Mal den Wein aus Teelassen! Gehen Sie ins Kommissionsgeschäft.“

„Die sind ja so teuer, Semjon Semjonowitsch... Wir haben doch unseren Etat.“

„Darüber bin ich auch ganz gut im Bilde. Aber wir sind weder Diebe noch Verschwen-der, und unser Unternehmen arbeitet ohne das.“

„Weshalb sollten wir da knauserig sein?“

„Dann brauchen wir eine Tanzkapelle und einen guten Sänger.“

„Den Sänger müßten wir dann mit der Taxe abholen lassen“, jammerte der Verwalter.

Semjon Semjonowitsch musterte ihn mit einem vernichtenden Blick und sagte nachdrücklich: „Verzeihen Sie, Genosse Koschkin, Sie sind ein ausgesprochen kleinbürgerlicher Krämer! Alles beschwert sich über Sie! Mein Stellvertreter hat immer noch keine anständigen Möbel in seinem Amtszimmer.“

„Er hat alles, was man für die Arbeit benötigt“, erwiderte Koschkin finster: „sechs Wiener Stühle, einen Schreibtisch, einen kleinen runden Tisch, eine Wasserkaraffe, einen Aschenbecher, ein Sofa mit Kunstlederbezug...“

„Kunstleder!“ stöhnte Semjon Semjonowitsch auf. „Morgen kaufen Sie ihm ein Sofa mit echtem Leder! Wir brauchen mehr Schwung! Mehr Elan! Mehr sozialistische Maßstäbe! Verstanden?“

Der Verwalter steckte sein Maßband, das er die ganze Zeit nervös zwischen den Fingern gedreht hatte, in die Tasche und ging.

Am Abend desselben Tages saß Semjonowitsch zu Hause beim Tee und hörte gelangweilt seiner Frau zu, die laut und lebhaft auf ihn einsprach: „Es wird sehr nett und gemütlich sein — und wird uns gar nicht viel kosten... Vier Flaschen Wein, ein Liter Wodka, zwei Dosen Anchovis, dreihundert Gramm Lachs. Dann mache ich Frühlings-salat mit frischen Gurken und reiche ein Kilo Würstchen dazu.“

Der Gatte runzelte die Stirn. „Noch etwas?“ fragte er. „Vielleicht auch Kaviarbrötchen?“

„Aber Semjon“, sagte die Gattin besorgt, „was hast du denn? Ist es dir nicht recht?“

„Hast du daran gedacht, daß eine Gurke jetzt zwei Rubel kostet?“

„Aber zum Salat brauche ich höchstens zwei — drei Gürkchen...“

„Ja, ja... die Gurken, der Lachs, die Würstchen. Hast du schon ausgerechnet, was das alles kosten wird?“

„Ich begreife dich nicht, Semjon! Morgen ist mein Geburtstag, es kommen Gäste, Verwandte. Wir müssen uns schließlich einmal revanchieren.“

„Schon gut, schon gut“, knurrte Semjon Semjonowitsch. „Gib die Liste her! So — das hier werden wir streichen... das auch! Na, meinetwegen: kauf eine Flasche Wodka und hundertfünfzig Gramm Heringe — und damit basta!“

„Semjon, das ist unmöglich! Wir können uns nicht derart blamieren!“

„Gut! Dann kauf noch eine Dose Sprossen dazu. Sie sind nahrhaft.“

„Man könnte denken, wir wären Bettler!“ schrie die Frau aufgebracht. „Du verdienst tausend Rubel im Monat! Weshalb sollten wir so knauserig sein?“

„Katja, ich bin weder Dieb noch Verschwen-der. Ich muß meinen Etat einhalten.“

„Geizhals!“ schrie die Gattin. „Eine Schande, wie er seine Familie behandelt! Unser Kolja läuft schon den zweiten Monat mit kaputten Schuhen herum!“

„Also gut, wir wollen dem Bengel ein Paar Schuhe kaufen — im Laufe der Zeit. Brauchen wir noch etwas? Sag's doch gleich! Vielleicht einen Flügel? Oder eine Harfe?“

„Keine Harfe, sondern einen Küchenhocker! Der alte ist kaputt!“

„Einen Hocker!“ schrie Semjon Semjonowitsch. „Warum nicht gleich ein Ledersofa?“

„Nein, Katinka, ich werde hier schon Ordnung schaffen in diesem Hause...“

Lange noch schimpfte er auf die unverantwortliche Geldverschwendung und ging dann mit reinem Gewissen zu Bett.

(Berechtigte Übersetzung aus dem Russischen von Natalie Heiß)

Prärie-Auster / Von Hans-Ulrich Brand

Gestern war ich auf einer Gesellschaft. Da ich länger bleiben wollte, hatte ich einen großen Strauß mitgebracht. Mein Freund Otto sagt nämlich, wenn man irgendwo eingeladen sei, solle man sich vorher genau überlegen, was man auf der Gesellschaft zu verzehren gedenke und je nachdem, ob dies viel oder wenig sei, müsse man der Hausfrau einen großen oder einen kleinen Strauß mitbringen.

Ich hatte ihn schon am Abend vorher im Stadtpark gepflückt und mir dabei fast die Hose zerrissen, als ich, hoch oben im Wipfel einer Birke schwebend, versuchte, die schönsten Zweige zu erhaschen.

Da ich vornehm bin, kam ich zwei Stunden später als die anderen Gäste. Die Hausfrau führte mich in das Zimmer. Da ich viele der Gäste, vor allem der Damen, nicht kannte, stellte ich mich ihnen vor, indem ich laufend meinen Familiennamen aussprach und mich dabei verbeugte. Als ich dies getan hatte, setzte ich mich auf einen Stuhl, der vor dem Klavier stand. Er hatte zwar keine Lehne, aber ein anderer war nicht frei. Alle Gäste sahen jetzt auf mich. Sicher dachten sie, ich sei der Klavierspieler.

Ich kann zwar nicht Klavier spielen, aber um einen guten Eindruck zu machen, fuhr ich mit beiden Händen an den Enden des Klaviers beginnend, über die Tasten hin, so daß alle Töne lustig nacheinander erklangen. Das tat ich zwei- oder dreimal. Inzwischen hatte ich am Fuße des Klaviers einen Hebel entdeckt. Ich trat mit voller Kraft auf ihn und schlug mit ebensolcher Energie auf die Tasten ein. Da erhoben sich einige Damen und Herren zum Tanze. Das gab mir den Mut, mein Spiel fortzusetzen.

Ich tippte mal auf diese, mal auf jene Taste, beugte mich mit dem Oberkörper mal nach vorn, mal nach hinten und trat, mit dem Fuß den Takt schlagend, auf das Pedal. Die tanzenden Paare wirbelten wild durcheinander. Als ich schließlich ermüdet aufhörte zu

spielen, klatschte man und sagte, ich sei ja ein ganz hervorragender Kenner der neuesten Jazzmusik. Da habe ich mich sehr gefreut.

Dann kam ein Herr mit einem silbernen Kästchen auf mich zu. Er bot mir Zigarren an. Um zu zeigen, daß ich auch ein Kenner guten Tabaks sei, nahm ich eine Zigarre mit einem großen Papierring. Ich habe den Herrn heute noch in Verdacht, daß er den Ring irgendwo gefunden und auf eine ganz billige Zigarre gesteckt hat, denn schon nach den ersten Zügen wurde es mir übel. Das wurde noch schlimmer, als ich ein Glas Likör getrunken hatte. Es schmeckte nach Pfeffer und Tomaten und war so scharf, daß man sich den Mund verbrannte. Einer der Herren lobte die Hausfrau sehr und meinte, das Getränk sei vorzüglich gelungen. Man nannte es „Prärie-Auster“. Ich war froh, als man danach Sekt anbot.

Inzwischen tanzte man wieder, und ich konnte mich daher in einen gut gepolsterten Sessel setzen, der frei geworden war. Gott sei Dank saß ich hier gut, denn ich fühlte mich seit dem Genuß der „Prärie-Auster“ gar nicht wohl.

Neben mir saß eine Dame. Sie hatte eine Frisur wie ein Wiedehopf, und ich hatte den Eindruck, daß ihrem Friseur irgend etwas mißlungen sei. Deshalb tat mir die Dame leid. Ich sagte ihr, sie solle sich nicht über den Friseur ärgern, das nächste Mal könne sie ja zu einem anderen gehen. Da hat sie ein ernstes Gesicht gemacht und nicht mehr mit mir gesprochen.

Da sich aber auch später keiner mit mir unterhielt, fiel es mir leicht, unbemerkt aus dem Zimmer in die Garderobe zu schleichen. Mein Freund Otto meint, ich hätte mich französisch verabschiedet. Das sei vornehm. Noch heute spüre ich die Auswirkung der „Prärie-Auster“. Das ist nicht vornehm. Deshalb bringe ich das nächste Mal nicht wieder einen so großen Strauß mit.

Das Geld spielt bei mir keine Rolle!“ entgegnete Joe Jitterbug wegwerfend. „Zeigen Sie mir mal den Schlitten!“

In der großen Halle stand er, der Super-Super. Ein in allen Farben des Regenbogens schillerndes Ding, nicht länger als zehn Meter.

„Nicht schlecht!“ lobte Joe. „Wieviel Sachen macht er?“

„Wenn Sie nur den Düsenmotor einschalten, erreicht er nicht gerade die Schallgeschwindigkeit. Aus diesem Grunde wurde zusätzlich ein Atommotor eingebaut, der sozusagen als Kompressor dient und die Geschwindigkeit bis auf 2000 hinaufschraubt. Natürlich brauchen Sie diese Geschwindigkeit nur, wenn Sie mit dem Super-Super fliegen wollen!“

„Aha, er fliegt auch?“ fragte Joe Jitterbug überrascht.

„Und schwimmt natürlich!“

„Interessant, dieser Wagen!“

Der Direktor nickte. „Das ideale Nutzfahrzeug für den idealen Geschäftsmann!“ erklärte er. „Springt natürlich ebenfalls über geschlossene Eisenbahnschranken. Wenn Sie bitte einen Blick auf das Armaturenbrett werfen wollen...“

Joe Jitterbug schaute verwirrt auf die zwölfhundert Silberknöpfe.

„Sehen Sie“, fuhr der Direktor fort, „wenn Sie beispielsweise diesen Knopf hier drücken, schließt sich das Dach. Drücken Sie auf jenen, so fällt der Boden heraus. Da ist ein Knopf zum Entleeren der Aschenbecher, einer zum Auswechseln der Reifen während der Fahrt, hier ist der Fallschirm, und hier hinten im Koffer haben sie links eine diskret eingebaute Tragbahre und rechts einen Sarg. Sie sehen, es ist für alles vorgesorgt!“

„Was kostet das Ding?“ fragte Joe.

„Drei Millionen Dollar!“

„Okay, ich nehme ihn!“

„Moment“, schaltete sich der Direktor wieder ein. „Sie sind doch bestimmt im Besitz des Abgangsdiploms einer Technischen Hochschule, haben sicher das Pilotenexamen abgelegt und können vermutlich auch ein Zeugnis der Marineakademie zur Führung von Küstenfahrzeugen vorzeigen? Haben Sie daneben die Erlaubnis der Atomkontrollkommission, sind Sie Mitglied des Selbstmörderklubs, haben Sie...“

„Aber weshalb das alles?“ unterbrach ihn Joe Jitterbug verwirrt.

„Dies und noch einiges mehr müssen Sie vorzeigen, um den Super-Super steuern zu dürfen!“

„Ich habe nur die Spielschule besucht!“ stotterte der Millionär. „Aber...“

„Sorry!“ schnitt ihm der Direktor das Wort ab. „Wenn Sie die vorhergenannten Bedingungen nicht erfüllen, dann verlieren wir hier nur unsere Zeit!“

Und so fährt Joe Jitterbug heute — trotz seiner vielen Millionen — nur in einem bescheidenen altertümlichen Ford. Langsam, aber sicher!

B. Buntspecht.



Die Drachen steigen wieder

Das ging über seine Kräfte

Joe Jitterbug war das Glück auf eine geradezu unverschämte Weise hold gewesen. Als er eines Tages in seinem Garten ein Loch grub, um einen Zwetschenbaum einzupflanzen, stieß er auf eine armdicke Goldader. Er ließ den Zwetschenbaum Zwetschenbaum sein, beutete die Ader aus und schaufelte dreißig Millionen Dollar auf sein Bankkonto.

Eines Tages kam Joe Jitterbug der Gedanke, sich ein Auto zuzulegen, wie kein anderer eins aufzuweisen hatte. Er begab sich schnurstracks in die größte Fabrik, ließ sich beim Direktor anmelden und brachte sein Anliegen vor.

„Wir haben das, was Sie wünschen!“ sagte der Direktor. „Es wurde nur ein einziges Exemplar von diesem Super-Super hergestellt, weil er etwas teurer ist als die gewöhnlichen Kraftwagen.“

„Das Geld spielt bei mir keine Rolle!“ entgegnete Joe Jitterbug wegwerfend. „Zeigen Sie mir mal den Schlitten!“

In der großen Halle stand er, der Super-Super. Ein in allen Farben des Regenbogens schillerndes Ding, nicht länger als zehn Meter.

„Nicht schlecht!“ lobte Joe. „Wieviel Sachen macht er?“

„Wenn Sie nur den Düsenmotor einschalten, erreicht er nicht gerade die Schallgeschwindigkeit. Aus diesem Grunde wurde zusätzlich ein Atommotor eingebaut, der sozusagen als Kompressor dient und die Geschwindigkeit bis auf 2000 hinaufschraubt. Natürlich brauchen Sie diese Geschwindigkeit nur, wenn Sie mit dem Super-Super fliegen wollen!“

„Aha, er fliegt auch?“ fragte Joe Jitterbug überrascht.

„Und schwimmt natürlich!“

„Interessant, dieser Wagen!“

Der Direktor nickte. „Das ideale Nutzfahrzeug für den idealen Geschäftsmann!“ erklärte er. „Springt natürlich ebenfalls über geschlossene Eisenbahnschranken. Wenn Sie bitte einen Blick auf das Armaturenbrett werfen wollen...“

Joe Jitterbug schaute verwirrt auf die zwölfhundert Silberknöpfe.

„Sehen Sie“, fuhr der Direktor fort, „wenn Sie beispielsweise diesen Knopf hier drücken, schließt sich das Dach. Drücken Sie auf jenen, so fällt der Boden heraus. Da ist ein Knopf zum Entleeren der Aschenbecher, einer zum Auswechseln der Reifen während der Fahrt, hier ist der Fallschirm, und hier hinten im Koffer haben sie links eine diskret eingebaute Tragbahre und rechts einen Sarg. Sie sehen, es ist für alles vorgesorgt!“

„Was kostet das Ding?“ fragte Joe.

„Drei Millionen Dollar!“

„Okay, ich nehme ihn!“

„Moment“, schaltete sich der Direktor wieder ein. „Sie sind doch bestimmt im Besitz des Abgangsdiploms einer Technischen Hochschule, haben sicher das Pilotenexamen abgelegt und können vermutlich auch ein Zeugnis der Marineakademie zur Führung von Küstenfahrzeugen vorzeigen? Haben Sie daneben die Erlaubnis der Atomkontrollkommission, sind Sie Mitglied des Selbstmörderklubs, haben Sie...“

„Aber weshalb das alles?“ unterbrach ihn Joe Jitterbug verwirrt.

„Dies und noch einiges mehr müssen Sie vorzeigen, um den Super-Super steuern zu dürfen!“

„Ich habe nur die Spielschule besucht!“ stotterte der Millionär. „Aber...“

„Sorry!“ schnitt ihm der Direktor das Wort ab. „Wenn Sie die vorhergenannten Bedingungen nicht erfüllen, dann verlieren wir hier nur unsere Zeit!“

Und so fährt Joe Jitterbug heute — trotz seiner vielen Millionen — nur in einem bescheidenen altertümlichen Ford. Langsam, aber sicher!

B. Buntspecht.

Ein Schlauberger

Der kleine Peter hat seine Mutter beim Einkäufen begleitet, und als sie ihre Rechnung bezahlt hat, sagt der Kaufmann freundlich zum Jungen: „Da, lauf mal in den Sack hinein und nimm dir eine Handvoll Erdnüsse.“

Erdnüsse mag Peter für sein Leben gern, das weiß die Mutter, und deshalb wundert sie sich sehr, daß der Junge den Kopf schüttelt. So bescheiden pflegt er doch sonst nicht zu sein.

Auch der Kaufmann wundert sich. „Magst du denn keine Erdnüsse?“

„Doch“, sagt Peter.

„So was an Bescheidenheit“, meint der Kaufmann, fährt in den Sack hinein und gibt Peter eine Handvoll. Der Junge greift fröhlich zu und bedankt sich schön.

„Aber warum hast du dich denn so anstellt und dich geweigert, dir eine Handvoll aus dem Sack zu nehmen, als der Kaufmann es dir erlaubte?“ fragte die Mutter, als die beiden draußen sind.

Peter lächelte. „Weil seine Hand viel größer ist als meine“, entgegnet er.

Pessimist

Johannes hat von der Tante eine Tüte Bonbons bekommen, wunderbare harte Sahnebonbons, wie er sie so gern mag. Er stopft sich den Mund voll, blickt nachdenklich auf die Mutter, den Vater, die Tante und die Schwester und läuft dann lächelnd zum Großvater.

„Bewahr mir doch bitte die Tüte auf, bis ich vom Spielen zurückkomme!“

„Warum hast du denn so lange überlegt?“ will die Mutter wissen, „hast du zu uns andern etwa kein Vertrauen?“

„Das wohl“, meint der kleine Schlauberger, „aber Großvater hat keine Zähne!“

Lakonische Antwort

Als Voltaire, der geistreiche Spötter, wieder einmal eine leidenschaftliche Auseinandersetzung mit einer seiner oft wechselnden Geliebten hatte, drohte er ihr schließlich, die Liebesbriefe, die sie ihm geschrieben hatte, zu veröffentlichen.

„Bitte“, gab die schöne Frau zur Antwort, „meiner Briefe brauche ich mich nicht zu schämen, höchstens — der Adresse!“

Ueber das Reisen

Viele Menschen reisen nur, um festzustellen, daß daheim alles besser ist. Sie täten deshalb besser, zu Hause zu bleiben.

Andere reisen, um Neues zu sehen. Aber sie sehen das Neue leider immer mit alten Augen.

Reisen durch fremde Länder sind oft nur Jargon, besonders reizvoll, weil man nicht versteht, was die Leute reden.

Ein Dichter kam zu spät / Von Julius Achenberg

Der weltberühmte Theaterdichter lag unter dem Bett und schimpfte. „Es ist immer dieselbe Schlampe!“ brüllte er. „Heute ist Premiere, die Leute warten darauf, mir zu Füßen liegen zu dürfen! Tausend Rosen stehen jetzt sicher schon im Theater herum! Und du sorgst nicht einmal dafür, daß ein Ersatzkragenknopf im Hause ist!“

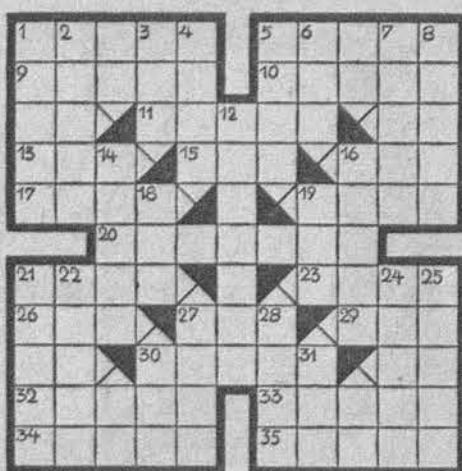
Emma, seine Frau, der diese Worte gegolten hatten, zuckte mürrisch mit den Schultern. „Du hättest den anderen ja nicht durchs Schlafzimmer zu kollern brauchen...“

„Nichts habe ich gekollert!“ kam es unter dem Bett hervor. „Der Kragenknopf ist mir aus der Hand gerutscht! Wenn aber ein Ersatz...“

„... Hier ist er!“ unterbrach ihn Emma.

Mühsam kam der weltberühmte Theaterdichter an das Licht des Tages zurückgekehrt. Er richtete sich auf, riß seiner Frau den Knopf aus der Hand und zwangte ihn in den Kragen. „Wo ist meine Frackhose?“

Hier wird geraten



Waagrecht: 1. Lebensabschnitt, 5. Krebstier, 9. ... Stuart, 10. deutscher Dichter, 11. Himmelskörper, 13. Arbeitseinheit, 15. weiblicher Vorname, 16. Papierformat, 17. Verbrechen, 19. Festsaal, 20. Fisch, 21. weiblicher Vorname, 23. Frauenname, 26. Monat, 27. französisch und englisch „Luft“, 29. kleine Ostseelands, 30. nordische Göttin, 32. das Gegenteil von Trinken, 33. Laubbaum, 34. Ortsveränderung, 35. Fenstervorhang.

Senkrecht: 1. Singvogel, 2. weiblicher Vorname, 3. Gefrorenes, 4. Teilzahlung, 5. arabischer Volksstamm, 6. japanische Münze, 7. Schmelzgas, 8. großes Stickstoffwerk, 12. Taikraft, 14. Pflanzenprodukt, 16. Fluß der Pyrenäenhalbinsel, 18. Meeresbusen, 19. Bierorte, 21. Weizenart, 22. große Menge, 24. Strom in Afrika, 25. Fruchtstand, 27. norwegischer Männername, 28. Papiermaß, 30. Hauptstadt von Marokko, 31. Stimmlage.

Ein interessanter Mann / Von H. W. Hart

Wieso kommen Sie auf den komischen Gedanken, ich hätte eine Meinungsverschiedenheit mit meiner Frau gehabt? — Ach so, — aber das stimmt nicht. Die Pflaster im Gesicht... also das war so:

Schlagen Sie mal irgendeine Illustrierte auf, was sehen Sie? Schöne Frauen mit Sex Appeal und sonst fast nichts. Immer nur Frauen! Als ob es keine schönen Männer gäbe! Die alten Griechen haben das noch gewußt und andere Kulturvölker, aber wir können ja nicht mal mehr Hosenträger verkaufen, ohne daß eine schöne Frau dafür Reklame steht. Hat mich schon immer geärgert!

Was man so am Strand sieht — von Abessinien gar nicht zu reden — ist ja nicht so doll, zugegeben, aber es gibt noch schöne Männer. Schön und interessant.

Die Pflaster? Aber ja doch, davon will ich ja gerade erzählen! Also da komme ich doch neulich ins Café Meyer, hatte mich mit Isa verabredet, rein geschäftlich natürlich, wegen — na, wird mir schon einfallen. Jedenfalls, ich komme durch die Tür und stehe einem Mann gegenüber, der mir auf den ersten Blick imponiert hat.

Gut angezogen, natürlich, nicht so bewußt salopp wie die ganzen Intelligenzheins, die angeben wollen, aber so eine leger selbstverständliche Eleganz. Phantastischer Kopf. Scharfes Kinn, ohne brutal auszusehen, energischer, männlicher Mund und helle, sehr kühle und kluge Augen.

Junge, da kann Clark Gable mit seinen Segelohren einpacken und der schmalzige Valentino — na, der ist ja nicht mehr da.

Ein ausgesprochen schöner Mann, aber eben männlich, nichts von einem Gigolo. Jetzt habe ich auch das richtige Wort — ein interessanter Mann!

Er stand einen Augenblick da, ein ganz leichtes, mokantes Lächeln in den Augenwinkeln, dann nickte er mir zu.

Tat mir schon leid, daß ich mich mit Isa verabredet hatte. Der Mann gefiel mir auf den ersten Blick. Glücklicherweise ist Isa ja meistens unpünktlich, da konnte ich vielleicht mit meinem Gegenüber erst noch auf einen Sprung nebenan in die Bar gehen. Ich finde, so ein Glas an der Bar ist eine große Sache, wenn man jemand noch nicht genau kennt. Verpflichtet zu nichts, und wenn es einem nicht mehr paßt, zählt man und

brüllte er dann. „Himmel, daß man alles erst suchen muß!“

„Du hast sie schon an!“ erinnerte ihn seine Gattin.

Der Theaterdichter sah an sich hinab. „Schmutzig“, stellte er fest. „Natürlich. Du sagst ja auch nichts, du läßt mich ruhig unter dem Bett kriechen mit der neuen Hose. Was sollen die Leute sagen, die mir nach der Premiere die Füße küssen wollen und diese Flecken sehen — hä?“

„Nun gib bloß nicht so an“, sagte Emma trocken. „Du weißt noch gar nicht, ob du nicht diesmal mit deinem neuen Stück einen Reinfall erlebst.“

„Reinfall? Illud?“ Der weltberühmte Theaterdichter bog sich vor Lachen. „Es wird der größte Erfolg meines Lebens! Dicke Bücher wird man über mein Stück schreiben! Ich bekomme den gekoppelten Goethe-Schiller-Grabbe-Shakespeare-Preis! Mach man schon das Büfett frei für den Ehrenpokal der Dichterkademie! Wo ist mein Hut? Steht der Wagen bereit? Himmel — die Premiere hat ja schon angefangen! Ihr Frauen werdet eben nie fertig!“

Emma schüttelte sanft den Kopf. „Du wirst nicht fertig. Ich gehe ja gar nicht mit. Nun beile dich schon!“

Der Dichter wand sich zweimal den Schal um den Hals, stülpte den Hut auf den Kopf und rannte dahin, wo der Chauffeur schon den Wagenschlag geöffnet hatte. „Sofort ins Theater!“ schrie der Dichter.

Der Chauffeur setzte sich ans Steuer und brauste los. Dicht vor dem Stadttheater, wo große Plakate das neue Stück des weltberühmten Theaterdichters ankündigten, klopfte eben jener dem Chauffeur auf die Schulter. „Sofort zurück!“ brüllte er. „Ich habe mein Monokel vergessen! Glauben Sie, ich trete dem Pöbel ohne Monokel entgegen?“

Der Fahrer wendete. „Wieso Pöbel?“, wagte er einzuwenden. „Soviel ich weiß, sieht sich doch der Bürgermeister auch die Premiere an.“

„Ich pfeife auf den Bürgermeister!“ schrie der weltberühmte Theaterdichter. „Drücken Sie auf die Tube! Es wird Zeit!“ Schon hielt das Auto mit quietschenden Bremsen vor seiner Villa. Er stieg aus, rannte zurück, holte sein Monokel, sprang wieder in den Wagen. Erschöpft kam er im Theater an. „Er rannte ins Direktionszimmer. Dort lagen tatsächlich schon Rosensträuße in Hülle und Fülle. Der Direktor kam ihm strahlend entgegen.“

„Verehrter Meister!“ rief er, „ich gratuliere! Ihr Stück ist ein voller Erfolg! Das Publikum rast!“

„Das Volk rast bei jedem Quatsch!“ knurrte der Dichter. „Wieviele Vorhänge wird es geben?“

„Soviel Sie wollen!“

„Beschränken wir uns auf zwanzig. Wann ist denn Schluß?“

„Der letzte Akt muß gerade zu Ende gehen!“ stellte der Direktor mit einem erschrockenen Blick auf die Uhr fest. „Wollen Sie sich dem Publikum zeigen, verehrter Meister?“

kann ohne Entschuldigung wieder weggehen. Hoffentlich war der Mann nur nicht zu prominent, UNO-Vorsitzender, Bürgermeister von Bonn oder sonst ein hohes Tier. Ich glaubte bestimmt, das Gesicht schon mal irgendwo gesehen zu haben, konnte mich aber nicht genau erinnern.

Vorsichtig versuchte ich so eine Art Lächeln, das ist immer unverbindlich, nicht? Der Mann lächelte zurück. Er hatte einen unwahrscheinlichen Charme, wenn sein sonst so gesammeltes, offenes Gesicht plötzlich jugenhaft frisch wirkte.

Ich hatte ihn bestimmt schon einmal gesehen! Hätte wohl die letzten beiden Kognaks lieber nicht mehr trinken sollen, dann hätte ich einen klaren Kopf und könnte mich bestimmt erinnern.

So ein fabelhaftes Gesicht darf man doch nicht vergessen!

Der interessante Mann lächelte mir noch immer zu. Vielleicht kannte er mich auch. Auf jeden Fall wollte ich ihn begrüßen und, wenn es ging, mit ihm plaudern. Zum Teufel mit Isa. Warum kam sie nicht pünktlich?

Ich trat auf den Mann zu — und schlug doch tatsächlich mit aller Gewalt in den neuen Spiegel vom Café Meyer.

... schlachten wir ihn am dritten Tag

In dem Landbezirk von Angeln in Schleswig-Holstein standen der Tierarzt und der Kreisarzt seit Monaten miteinander in Fehde, in einer wissenschaftlichen Fehde. Sie konnten sich nicht einig werden, wessen Profession eigentlich schwieriger sei: Menschenarzt oder Tierarzt.

„Selbstverständlich hast du es leichter“, sagte Dr. Friedensburg, der Tierarzt, „denn deine Patienten können dir doch antworten, wenn du die Diagnose stellst. Ich als Tierarzt habe eine stumme Kreatur vor mir und alles hängt nur von Mutmaßungen ab.“

Aber das wollte Dr. Saarbrucher, der Kreisarzt, nicht wahrhaben, und die Diskussionen gingen unter Anteilnahme der übrigen Honoratioren bis ins Unendliche.

Nun passierte das Unglück, daß Dr. Friedensburg plötzlich krank wurde. Dr. Saarbrucher wurde zu seinem wissenschaftlichen

„Muß ja wohl“, knurrte der. Da hörte man schon den rasenden Beifall. „Kommen Sie“, drängte der Direktor. „Man ruft nach Ihnen!“ „Dabei möchte ich wetten, daß nur zehn Prozent mein Stück verstanden haben“, brummte der weltberühmte Theaterdichter. Er klemmte sich mit entschlossener Gebärde das Monokel ins Auge. „Gehen wir.“

Das Publikum tobte vor Begeisterung. Immer wieder rief man den Namen des weltberühmten Theaterdichters. „Passen Sie doch auf, Sie Kamell!“ schrie er einen Schauspieler an, der sich unvorsichtig an ihn vorbeigedrängt hatte. Und dann trat er vor den Vorhang.

Totenstille breitete sich im Theater aus. Der weltberühmte Theaterdichter senkte den Kopf. Seine Stimme klang verlegen-stockend, als er sagte:

„Meine Damen und Herren. Ich bin etwas spät gekommen, und dafür muß ich mich entschuldigen. Aber ich wagte mich nicht von zu Hause fort, bis eben saß ich in grausiger Verwirrung vor dem Kamin — nur von dem einen Gedanken beherrscht: Wird mein schlichtes Stück, das ich Ihnen heute zu Füßen gelegt habe, Sie nicht enttäuschen... Ich bin so froh, daß Sie es gut aufgenommen haben. Ihr Beifall macht mich sehr glücklich. Bitte, entschuldigen Sie, wenn ich mich jetzt zurückziehe — aber ich bin es nicht gewohnt, vor so vielen Menschen zu sprechen. Ich möchte jetzt mit meinem Glück allein sein.“

Er verneigte sich noch einmal ganz tief und trat zurück. Und auch das Publikum wurde stumm vor Ehrfurcht angesichts der Bescheidenheit dieses großen Mannes.

Die Birnen waren weg / Von Joschi Neck

Eine Weile lauschte Frau Emilie Butterhuber noch auf das sägende Schnarchen ihres Mannes, das dem von eingeschlafenen Holzfällern ähnelte, dann sprang sie mit einem Satz aus dem Bett, denn es war 7 Uhr. Die Hühner und Kaninchen mußten versorgt und das Frühstück für Familie und Gesinde zu-rechtgemacht werden.

Sie reckte sich und trat an das Schlafkammerfenster. Plötzlich hielt sie mit einem Ruck im Gähnen inne und preßte das Gesicht gegen die Fensterscheibe. Endlich rief sie mit schriller Stimme: „Bogumil — die Birnen sind weg!“

Bogumil Butterhuber brummelte etwas Unverständliches im Halbschlaf, denn er war erst gegen Morgen vom Stammtisch nach Hause gekommen — wie jede Woche einmal. Mit dem Taschengeld von acht Mark, das ihm sein Weib zubilligte, konnte er zwar keine großen Sprünge machen, aber es wurde trotzdem immer ganz nett.

Fassungslos starrte Emilie Butterhuber in den Garten hinaus. An den zehn Bäumen, deren Zweige fast bis auf den Rasen gehangen hatten, war auch nicht eine einzige Birne mehr zu sehen. Die Obstbäume mußten die Birnen auf Lastwagen davongebraucht haben! So ging das nun seit vier Jahren schon! Über Nacht verschwand die gesamte Obstmenge!

Eine halbe Stunde später stand sie böse vor dem Landgendarm. „Unsere Birnen sind schon wieder geklaut!“

Der Polizist verbiß sich ein schadenfrohes Lachen und setzte ein Protokoll auf. Auch er sah etwas übermüdet aus, riß sich aber zusammen, denn er war ja immerhin Vertreter des Gesetzes.

Eine Woche danach sagte der Gendarm am Stammtisch freundlich zu Bogumil Butterhuber, der ein Bier nach dem andern trank: „Übrigens — deine Frau war vor acht Tagen wieder einmal bei mir. Sie meldete, eure Birnen seien gestohlen worden...“

Etwa vier geschlagene Minuten lang war wegen eines unbändigen, schadenfrohen Gelächters am Stammtisch kein vernünftiges Wort zu verstehen, und dann gluckste der Stammtischbruder Xaver Tupper: „Du, Bogumil — das war eine großartige Idee von dir, unser eigenes Obst verschwinden zu lassen, um mit dem Erlös unsere Stammtischkasse für ein ganzes Jahr aufzufüllen...“

Bogumil Butterhuber wischte sich die Tränen aus den Augen.

„Meine Emilie hat schöne Augen gemacht! Na, warum geben uns die Frauen nicht mehr Geld! Du, Bürgermeister — heute nacht kommen deine Äpfel dran! Xaver, du holst um elf deinen Lastwagen...“

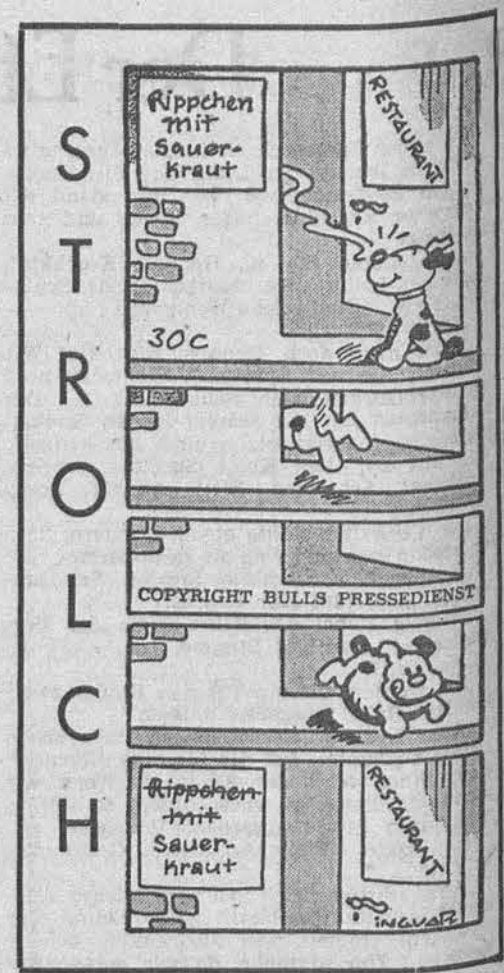
Widersacher gerufen, der die Gelegenheit für günstig hielt, den Kreisarzt von seiner Anschauung zu überzeugen. Als Dr. Saarbrucher den Tierarzt fragte, wo er denn Schmerzen habe, sagte Dr. Friedensburg nur mit schmerzlicher Stimme: „Muh, muh.“

Der Kreisarzt verzog keine Miene, er klopfte dem Tierarzt auf den Rücken und fragte nochmals: „Tut es hier weh?“

Worauf Dr. Friedensburg wie ein Schwein zur Antwort grunzte.

Da wandte sich der Kreisarzt ruhig zu einem der Anwesenden, schrieb ein Rezept und sagte: „Diese Mixtur geben wir ihm drei Tage lang, hat das Mittel dann noch nicht geholfen, schlachten wir ihn am dritten Tag...“

Die wissenschaftliche Diskussion zwischen den beiden Freunden ist nie wieder aufgenommen worden.



Ne enerlei

Ein Dagelöhner, der all lang opn Buurhoff arbeid dā, seet op sien olen Daag vull Ischias. As he dat vör Wehdaag ne mehr utholen kunn, güng he ton Doktor. De ünnersöch em un sā, he sull man ne so fett eten un ok keen Alkohol drinken, ganz solide lewen un wat he stünst noch allns sull.

As de Ool na Huus keem, paß sien Buur em op. De Buur weer liek old, harr awer ne veel daan in sien Lewen. Dorför harr he good un veel eten un arig Sprit sopen. Den Hoff harr em de Dagelöhner schierholen. He weer jo ok vun dat ole, tru Slag. Son düchtigen Mann kunn de Buur gebreken.

„Na, wat sā de Doktor?“ frög de Buur glicks, un de annner vertell, wat de Doktor mit em opstell harr.

„To fett eten un to veel drunken heest du doch waraftig ne“, meen de Buur, „dor kann man doch ok ne krank vun wann. Villicht billst du di den Krankheit bloots in. Kiek, ik bün so old as du, awer mi maakt dat fette Eten nix. Du weetst jo ok, ik mag geern de trinken. Un doch fehlt mi nix. Ik bün noch ne krank dor vun worrn un heff ok keen Ischias.“

„Dat glöf ik“, meen sien Dagelöhner, „dor lett sik ok ne gegen strieden. Awer een old Word seggt al, Strabaatsen verdrigt de Rieder beter as dat Peerd.“ Hinrich Kruse

Maler-Anekdoten

Die teure halbe Stunde
Der englische Maler und Graphiker James Whistler verfügte über ein beachtliches Selbstgefühl. Einmal hatte er auf Bestellung das Bild eines reichen Mannes gemalt und verlangte dafür tausend Pfund. Der Besteller war empört und weigerte sich, diesen Preis zu zahlen. So kam es zur Gerichtsverhandlung. Der Kläger berichtete, daß der Künstler höchstens eine halbe Stunde für das Bild aufgewendet hätte und der Preis dafür jedenfalls viel zu hoch sei.

Der Vorsitzende, der sich bemühte, diesen schwierigen Fall zu klären, fragte Whistler: „Wollen Sie dem Gerichtshof bitte sagen, wieviel Zeit Sie für die Herstellung des Bildes gebraucht haben?“

Whistler zögerte einen Augenblick, dann sagte er unwillig: „Eine halbe Stunde — und dreißig Jahre!“

Das Gericht verstand den Sinn dieser Antwort und wies die Klage ab.

Die gebildete Natur
Die Thematik zu allen Jahres- und Tageszeiten war Whistlers Lieblingsobjekt. Einmal sagte eine Verehrerin seiner Kunst zu ihm: „Wissen Sie, ich ging heute morgen an der Themse spazieren. Es war einfach wundervoll. Die Luft war so durchsichtig und zart wie auf Ihrem Meisterwerk, Themse am Morgen.“

Lächelnd antwortete Whistler: „Na ja — nach und nach kommt die Natur auch auf den Trick!“

Maler unter sich
Bei der Eröffnung einer Kunstausstellung stand Whistler mit einem Kollegen zusammen. Der sagte plötzlich: „Entschuldigen Sie mich bitte, die Familie da drüben muß ich begrüßen, ich habe die Tochter gemalt.“

„Was?“ meinte Whistler, „und jetzt trauen Sie sich noch hin?“

Roß
Vorbereitung
Bad Seget
Fahrsport von
er sich vor all
pferd stützen.“
die vom 18. bi
Presse die Ma
in Schleswig-
Auch der größ
dieser Gelegen
daß die deutsche
sierung nicht au
Trecker aber ha
und kleinfürer
immer noch sein
behalten. Leist
jedem Falle für
Liebe zum Pfer
werde gewiß au
hätten für die
Wert. Die Reite
charakterlich —
reke Haltung a
Die vorsehen
bestimmend für
Landesturnier g
ben die Wettkä
Reiter mit ihre
sen sind. Wie in
preis der länd
selbstgesprüf
Abteilungsreite
springen und G
winner der La
und Fahrverei
diesem Jahr w
Jugendreitabteil
Als höchst d
turniers (1200
brauchsprüfung
dem Programm
führen und d

Museu
Schleswig
einem Baedert
hat der 17jährig
Skoluda gekstan
eine Kalkstein
Marienkopf vo
der Königshalle
Landesmuseum
dorf stahl.
Wie die Poli
Skoluda gleich
stahl zugegeben
ner Nissenhau
und mehrere. L
Schloß Gottorf
bell, eine Spe
vorgeschichtlich
mich auf uner
hingezogen“, v
vor der Polizei
skulptur hatte
Eckertförder L
liefert. Sie wa
Auf die
Flensburg. I
40 Jahre alter
bracht werden
hatte der Mar
hellen anzuge
kenen Zustan
relenkt hatte.
dann einen Be
er außer wege
wegen Beleid
mußte sich de
ziehen, und r
nächste Zeit

Ham
Trotz des
schweinen m
zurückgesetzt
mittelmäßig u
Spitzenpreis
vertretenen
gen des gerin
schlichen Ne
wurde langsa
gesamt in die
langesamt 625
Eierpreise:
Abatz, ruhig
Nichtlich.
Lübecker
Aufftrieb: 1
Pferde 115 (1
Rinder: Die
nicht ganz de
dem an Sp
Kühe waren
ter. Dagegen
die reichlich

Roß und Reiter kämpfen wieder in Segeberg

Vorbereitungen für die 5. Landespfederleistungsschau in vollem Gange / Zum ersten Male ausländische Reiter gemeldet

Von unserem nach Bad Segeberg entsandten bk-Berichterstatter

Bad Segeberg. „Im Ausland wird mit ganz wenigen Ausnahmen der Spring- und Fahrport von Herrenreitern und von den Armeen getragen. In Deutschland hingegen muß er sich vor allem auf die ländliche Reiterei und das vor dem Pflug gehende Wirtschaftspferd stützen.“ Mit diesen Worten hat der Organisator der 5. Landespfederleistungsschau, die vom 18. bis zum 20. September in Bad Segeberg durchgeführt werden soll, vor der Presse die Marschrichtung und das Ziel dieser größten Veranstaltung um Roß und Reiter in Schleswig-Holstein umrissen.

Auch der größte Pferdenarr, so wurde bei dieser Gelegenheit betont, werde einsehen, daß die deutsche Landwirtschaft ohne Motorisierung nicht auskommen könne. Neben dem Trecker aber habe das Pferd in den mittel- und kleinbäuerlichen Betrieben des Landes immer noch seine Bedeutung, und es werde sie behalten. Leistungsprüfungen würden in jedem Falle für die Zucht ausgewertet. Die Liebe zum Pferd und zur Reiterei — das werde gewiß auch von den Laien zugegeben, hätten für die Jugend einen hohen idealen Wert. Die Reiterjugend zeichne sich — auch charakterlich — durch eine gerade und korrekte Haltung aus.

Die vorstehenden Gedankengänge sind mitbestimmend für die Programmgestaltung beim Landesturnier gewesen. Im Mittelpunkt stehen die Wettkämpfe, zu denen nur ländliche Reiter mit ihren Wirtschaftspferden zugelassen sind. Wie in jedem Jahr wird der Wanderpreis der ländlichen Reiterbünde als Vielseitigkeitsprüfung ausgetragen. Sie besteht aus Abteilungsreiten, Fahrprüfung, Dressur, Jagdspringen und Geländerritt. Der vorjährige Gewinner der Landesstandarte war der Reit- und Fahrverein Kellinghusen. Erstmals in diesem Jahr wird auch ein Wettkampf der Jugendreitabteilungen durchgeführt.

Als höchst dotierte Prüfung des Landesturniers (1200 Mark) steht die „Große Gebrauchsprüfung für das Holsteiner Pferd“ auf dem Programm. Sie ist offen für alle vierjährigen und älteren Pferde, die von einge-

tragenen Holsteiner Pferden abstammen oder selbst im Gestütsbuch eingetragen sind. Verlangt werden: Dressur für Springpferde, Klasse L; Jagdspringen, Klasse L; Geländerritt, Klasse L und Eignungsprüfung für Wagenpferde (Einspanner).

Für alle Besucher eines Turniers sind die Jagdspringen der verschiedenen Klassen die Hauptanziehungspunkte. Man hat in Bad Segeberg darauf gesehen, daß die Grenzen diesmal sehr scharf gezogen werden, um auch dem unbekannten ländlichen Reiter eine Siegeschance zu geben. Andererseits sind die Zulassungsbedingungen für die schwerste Prüfung, das Sa-Springen, präzisiert worden, schon um diese immer sehr stark besetzte Konkurrenz zeitlich in vernünftigen Grenzen zu halten und nur wirklich gute Pferde, die schon mehrfach ihr Können bewiesen haben,

an den Start zu bringen. Weniger, aber dafür schwerere Hindernisse weist das Sb-Springen auf, das die „Kanonen“ des deutschen Springports vereinigen wird. Neu gegenüber dem Vorjahr ist eine Leistungsprüfung für Wagenpferde angesetzt, die auch eine Geschicklichkeitsfahrt auf dem Turnierplatz enthält.

Erstmals wird es in diesem Jahr in Bad Segeberg ausländische Gäste als Mitwirkende geben. Aus Dänemark, Schweden und Holland sind je eine Mannschaft der ländlichen Reiterei gemeldet. Sie beteiligen sich auch am Mannschaftsspringen der Reiterbünde. Die ausländischen Gäste, die zu Beginn des Turniers von Minister Dr. Pagel empfangen werden sollen, erhalten aus den Reihen der im Vorjahr ausgezeichneten Reiterbünde je eine Patenmannschaft.

Das vielseitige Programm der Reiterstage in Bad Segeberg enthält schließlich eine Reihe von Schaunummern, die stets den Beifall der Besucher gefunden haben. Eine Traberquadille des Landesgestüts Traventhal, ein Blumenkorso der Kleinpferdezucht und — bei der nächtlichen Feierstunde im Kalkberg-Stadion am Sonnabend — Vorführungen der Kinderreitschule Lübeck. Feuerwerk und der Große Zapfenstreich der Reiterei sollen die Feierstunde beenden.

Cornils'sches Haus in Husum



1612 wurde dieses Torhaus, durch das der Weg zum Husumer Schloß führte, mit vier Giebeln und einem wunderschönen Sandsteinportal errichtet. Es zeugt noch heute von der Pracht, die einst auch das Schloß selbst auszeichnete

Leise beginnt die Kamera zu surren

Neuer Schleswig-Holstein-Film entsteht / Vom Wiederaufbau der Industrie

Wedel. Einstellung 25! Eine schwarze Tafel mit Zeichen, Zahlen und Strichen wird vor die Kamera gehalten, die leise zu surren beginnt. Langsam setzt sich der Wagen, auf dem der Filmapparat mit dem Kameramann steht, in Bewegung. Gleichmäßig und ohne Erschütterung schiebt sich der fahrbare Untersatz durch die schmale Gasse zwischen den riesigen Kuponmaschinen der Firma Wieschebrink. Helles Scheinwerferlicht begleitet seinen Weg.

Unter der Leitung des bekannten Kulturfilmregisseurs Dr. Hans Weissenbach fährt zur Zeit ein Aufnahmeteam der Hamburger Jupiter-Filmproduktion durch Schleswig-Holstein. Aufgabe ist es, die Bilder für einen Film einzufangen, der unter dem Arbeitstitel „Aus

eigener Kraft“ zusammengestellt wird. Es ist der zweite Teil einer Trilogie, deren Auftakt die „Grenzlandmelodie“ war, die bereits mit großem Erfolg in den Filmtheatern angelaufen ist.

„Der Streifen“, so erklärt Otto Biedermann, nach dessen Idee und Drehbuch der Film entsteht, „soll ein Profil der Wirtschaft des Landes, ihre Leistungen beim Wiederaufbau und bei der Neubesiedlung aufzeigen und zum Schluß auf die Probleme der Kultivierungsarbeiten und des Deichbaues im Westen des Landes eingehen. Ausgangspunkt für das Thema sind dokumentarische Aufnahmen aus der Zeit um 1945, als Schleswig-Holstein von dem riesigen Strom der Flüchtlinge überschwemmt wurde.“

Zwischendurch werden aber auch schon in den Bädern des Landes die ersten Aufnahmen für den dritten Streifen gedreht, der sich mit der Landschaft und Kultur Schleswig-Holsteins befassen soll. Hier werden besonders die verschiedenartige Struktur unserer Heimat und die damit verbundene Entwicklung des kulturellen Gutes sowie das Ferienland zwischen den Meeren zu Worte kommen.

Produktionschef Siegfried Zimmermann, dessen Hobby die Kulturfilmarbeit ist und der finanzgewaltig hinter dieser schönen Aufgabe steht, hat sich ausgezeichnete Köpfe für seine Filme herangeholt. Während der 50 Jahre alte Dr. Weissenbach, dessen 20 Kulturfilme alle mit einem Prädikat ausgezeichnet wurden, mit der gleich sicheren Hand wie vor der Fernsehkamera Regie führt, steht hinter dem Aufnahmegerät Hans Sester, Chefkameramann beim Fernsehsender in Hamburg. Zusammen mit dem Aufnahmeleiter, dem Regieassistenten und Hilfskräften fahren die Filmleute im Kleinbus durch die Lande, bauen ihre Geräte auf und fangen ihre Bilder ein, die dann eines Tages in bunter Folge als echter Heimatfilm von den Erfolgen berichten, die unser Land trotz Not und Elend dank dem zähen Lebenswillen seiner Einwohner verzeichnen kann.

Hans-Jochen Beck

Sport in Kürze

Ungarische Erfolge

Der zweitägige Leichtathletik-Länderkampf Ungarn—Norwegen in Budapest endete mit einem eindeutigen Sieg der Gastgeber, die 140,5 Punkte gegen 71,5 Punkte für sich buchen konnten. Bis auf Hochsprung und Hammerwerfen gewannen die Ungarn alle Konkurrenzen. Im Anschluß daran fand eine Begegnung der beiden Fußballmeister Ungarns und der Sowjetunion — Honved und Sparta Moskau statt, die die Ungarn mit 3:2 gewannen. In dem sehr schnellen Spiel waren die Ungarn leicht überlegen, aber die erstklassige sowjetische Verteidigung und ihr Torwart verhinderten eine höhere Niederlage.

DFB legte sein Veto ein

Der Vorstand des Deutschen Fußballbundes hat die ehemaligen Rheydter Spieler Güttgemanns und Pisarski, die jetzt für Eintracht Braunschweig spielen, vorläufig gesperrt. Der Bescheid ging dem Verein telegrafisch zu, da der DFB der Ansicht ist, daß der Spelausschuss des Norddeutschen Fußballverbandes das Urteil des Westdeutschen FV nicht ohne weiteres aufheben konnte. Güttgemanns und Pisarski erhielten eine Sperre vom WFFV, da sie von einem öffentlichen Gericht verurteilt wurden. Eintracht Braunschweig muß also am Sonntag zum Punktspiel gegen Werder Bremen ohne die beiden Rheydter antreten. Besonders Güttgemanns, der als Mittelstürmer im Privattreffen gegen Göttingen 05 ausgezeichnet gefiel und vier Tore schloß, hätte für die Niedersachsen eine wertvolle Verstärkung bedeutet.

Holstein Kiel muß noch weitere vier Wochen auf den Stürmer Küchenmeister verzichten, der seine Verletzung noch nicht überwunden hat.

Norddeutschlands jugendliche Leichtathleten gehen am Sonntag in Hamburg beim letzten Durchgang zur Deutschen Jugend-Mannschafts-Meisterschaft an den Start. Neben den bekanntesten Hamburger Vereinen liegen auch die Meldungen der besten Kieler, Lübecker und Bremer Klubs vor.

Championfahrer „Hänschen“ Frömming führt auch in diesem Jahr wieder mit 102 Siegen überlegen im Kampf der norddeutschen Trabrennfahrer vor J. Spieß (53) und Walter Heitmann (45). Die nächsten Plätze belegen E. Speckmann mit 43 und K. Hörmann mit 38 Erfolgen.

Schnelle Polizei

Neumünster. Ehe ein Einwohner aus Neumünster noch entdeckt hatte, daß sein Kraftwagen aus der Garage gestohlen war, teilte die Polizei ihm telefonisch mit, daß sie das Fahrzeug in Hamburg sichergestellt habe. Die Diebe hatten den Wagen in Hamburg auf der Straße abstellen müssen, da ihnen der Kraftstoff ausgegangen war. Dabei waren sie von der Besatzung eines Peterwagens gefaßt worden.

Als Beispiel empfohlen

Kiel. Interzonenpässe und Aufenthaltsgenehmigungen sollen auf einstimmigen Beschluß der Kieler Ratsversammlung künftig gebührenfrei von der Stadtverwaltung der Landeshauptstadt ausgestellt werden. Den entsprechenden SPD-Antrag begründete Ratsherr Lütgens vor der Ratsversammlung damit, daß solche Gebühren den Interzonenreiseverkehr erschweren und jeder auch noch so kleine Beitrag notwendig sei, mit dem die Moral und die Widerstandskraft der Bevölkerung im sowjetischen Besatzungsgebiet gestärkt werden könne. Er hoffe, daß noch viele andere Gemeinden des Landes sich dieser Kieler Regelung anschließen werden.



Drei Mann auf einem Wagen: Hinter der Kamera Hans Sester, in der Mitte mit blauer Pudelmütze Dr. Weissenbach und neben ihm der Regieassistent mit dem Metermaß in der Hand

Museumsdieb gefaßt

Schleswig. Vor der Polizei, die ihn in einem Badeort in der Nähe Lübecks festnahm, hat der 17jährige Schneiderlehrling Wolfgang Skoluda gestanden, daß er am 15. August eine Kalksteinskulptur, die den berühmten Marienkind von Marienwohld darstellt, aus der Königshalle des schleswig-holsteinischen Landesmuseums im Schleswiger Schloß Götter stahl.

Wie die Polizei in Schleswig mitteilt, hat Skoluda gleichzeitig andere Museumsdiebstähle zugegeben. So habe er aus dem Husumer Nissenhaus einen sogenannten Eisvogel und mehrere Blätter einer alten Bibel, aus Schloß Götter einen Mumienkopf, ein Steinbeil, eine Speerspitze und andere kleinere vorgeschichtliche Funde entwendet. „Ich fühle mich auf unerklärliche Weise zu den Museen hingezogen“, versuchte Skoluda seine Taten vor der Polizei zu motivieren. Die Kalksteinskulptur hatte der Schneiderlehrling auf dem Eckenröder Fundbüro selber wieder abgeliefert. Sie war stark beschädigt.

Auf die Polizeiwache gebracht

Flensburg. In Flensburg mußte nachts ein 40 Jahre alter Arzt auf die Polizeiwache gebracht werden. Wie die Polizei dazu mitteilt, hatte der Mann sich geweigert, seine Person zu untersuchen, nachdem er in angetrunkenem Zustand seinen Personenkraftwagen geparkt hatte. Auf der Polizeiwache habe er dann einen Beamten so schwer beleidigt, daß er außer wegen Trunkenheit am Steuer noch wegen Beleidigung angezeigt wurde. Auch mußte sich der Arzt einer Blutprobe unterziehen, und nicht zuletzt verlor er für die nächste Zeit den Führerschein.

Marktrundschau

Hamburger Schweinemarkt

Trotz des geringen Auftriebes von 338 Schweinen mußten die Preise um 2—3 Mark zurückgesetzt werden, da die Qualität nur mittelmäßig und die Nachfrage sehr ruhig war. Spitzenpreis vereinzelt für die nur wenig vertretenen guten Speckschweine 1,32. Wegen des geringen Auftriebes wurde von einer amtlichen Notierung abgesehen. Der Markt wurde langsam geräumt. Auftrieb 388 (insgesamt 6254).

Elterpreise: S 27,5; A 26; B 24,5; C 23; D 21. Absatz ruhig, weitere Entwicklung unübersehlich.

Lübecker Nutz- und Zuchtviehmarkt
Auftrieb: Großvieh 278 (Vorwoche 277), Pferde 115 (153).

Rinder: Die Qualität der Tiere entsprach nicht ganz den Käuferwünschen. Es fehlte vor allem an Spitzentieren. Beste hochtragende Kühe waren gefragt und fanden schnell Käufer. Dagegen blieben hochtragende Starksen reichlich vorhanden waren, vernachlässigt.

sig. Der Markt war schwach besucht, das Geschäft daher ruhig. Der Markt konnte nicht geräumt werden. Preise: Hochtragende und frischmilchende Kühe, Kl. 1 800—950, Kl. 2 550—775, Kl. 3 bis 550; Starksen, Kl. 1 700 bis 825, Kl. 2 550—675 Mark je Stück; Weide- und Futtervieh: Kühe, Kl. 1 0,59—0,62, Kl. 2 bis 0,48; Rinder, Kl. 1 0,60—0,72, Kl. 2 bis 0,58 Pfennig je 0,5 Kilogramm.

Pferde: Es waren auch in dieser Woche mit 115 Tieren wieder verhältnismäßig wenig Pferde angeboten. Der Handel war im allgemeinen ruhig. Für Arbeitspferde bestand kein sonderliches Interesse. Preise unverändert. Besonders gute Versandschlachtpferde gefragt. Es gab einen geringen Export. Die Preise konnten sich geringfügig verbessern. Es blieb Überstand. Preise: Kaltblüter, Kl. 1 700—800; Warmblüter, Kl. 1 550—725; Kreuzungen, Kl. 1 600—750 Mark je Stück; Schlachtpferde, Kl. 1 0,36—0,40, Kl. 2 0,30 bis 0,35 Mark je 0,5 Kilogramm; Fohlen: Kaltblüter etwa 2 1/2 Jahre 475—575, etwa 1 1/2 Jahre 300—400; Warmblüter etwa 2 1/2 Jahre 375—475, etwa 1 1/2 Jahre bis 325 Mark je Stück.

Waffenstillstand an der Kaffeefront

Goldene Zeiten sind vorbei

Schmuggel an der Grenze nach Belgien und den Niederlanden lohnt sich nicht mehr / 38 Todesopfer hat der Kaffeekrieg gekostet / Zigaretten werden kaum noch geschmuggelt / Segen der Steuersenkung

Walheim. Am Montag um 0 Uhr tritt an der deutschen Westgrenze der seltsamste Waffenstillstand in Kraft, der je einen kalten oder heißen Krieg beendet hat. Von diesem Tage an — so hoffen wenigstens die Zollbeamten an der belgischen und holländischen Grenze — wird der seit 1945 tobende „Kaffeekrieg“ zu Ende sein.

Wer soll nach dem 24. — dem Tag des Inkrafttretens des neuen Kaffeeabgabengesetzes — auch noch Schmuggelkaffee zu zehn Mark das Pfund kaufen, wenn in den Geschäften die gleiche Menge für neun Mark angeboten werden wird? Die „Chefs“ der Schmuggler, die seit Jahr und Tag ihre Kriegszüge über die Grenze machen, haben hin und her gerechnet, aber eine „Preissenkung“ für Schmuggelkaffee rentiert sich nicht. Die Selbstkosten steigen zu sehr, vor allem, wenn man bedenkt, wie leicht man statt brauner Kaffeebohnen im Sack blaue Bohnen im Fell erwischen kann.

38 Menschenleben hat der Kaffeekrieg gekostet, seitdem deutsche Stellen wieder die Zollhoheit ausüben. Als noch britische Grenzpatrouillen die Eifelwälder durchkämmten, knallte es mehr als einmal, aber darüber stehen den deutschen Stellen keine Unterlagen zur Verfügung. Fast 100 Verletzte hat es an der Grenze gegeben, 52mal wurden seit der Währungsreform Zöllner von Schmugglern angegriffen, wobei zwei Zöllner umkamen. Ein Zollbeamter wird vermisst. 31 Schmuggler mußten ihren Kaffee mit dem Leben bezahlen.

Die Straßen, die von Köln, Düren und Aachen aus zur Grenze führen, haben manchen Strauß zwischen Zöllnern und Schmugglern gesehen. Gepanzerte Autos, die die Schlagbäume durchbrachen und, stählerne „Krähenfüße“ hinter sich streuend, in Richtung Ost rasten, waren keine Seltenheit. Oft

ging die Verfolgungsjagd bis in die Hauptgeschäftsstraßen von Aachen hinein.

Die Zollbeamten im Aachener Raum hoffen, daß das nun alles anders wird. Sie glauben, daß ihr Dienst jetzt nicht mehr ein tägliches Spiel mit höchster Gefahr sein wird. „Der Schmuggel rentiert sich einfach nicht mehr“, sagte ein leitender Zollbeamter. „Zigaretten werden schon seit langem kaum noch geschmuggelt — die Steuersenkung hat auch hier viel Gutes getan —, und mit Kaffee wird es jetzt auch aus sein. Schmuck, Devisen, Rauschgift — sicher, so etwas wird immer geschmuggelt. Aber durch einige Einzelgänger. Der Bandenschmuggel ist jetzt erledigt.“

Im Hinterzimmer einer Bierschänke in der Nähe des Kaiserplatzes in Aachen trafen sich zwei Tage nach Verkündung des Kaffeeabgabengesetzes die führenden Köpfe der Aachener Schmuggelbanden. Es war eine heiße „Sitzung“, aber sie endete wie das Hornberger Schießen. Man gab sich nachher die Hand, rauchte noch eine, und wußte: die „goldenen“ Zeiten von 49 und 50 sind endgültig vorbei.

Deutsche Touristen mußten umkehren

Kopenhagen lehnte ab / Man ist argwöhnisch gegen Flüchtlinge

Kopenhagen. Deutsche Touristen, die von Lübeck aus zu einem einflügeligen Ausflug nach Dänemark reisen wollten, konnten von ihrem Schiff aus nur neugierig auf die dänische Küste bei Roskilde schauen.

Sie erhielten nämlich keine Erlaubnis, an Land zu gehen. Die Touristen fuhren auf Sammelbooten, hatten aber kein Einreisevisum. Die dänischen Behörden in Roskilde versuchten, den Ausflug zu retten, und fragten telefonisch beim Justizministerium in Kopenhagen an, ob es nicht möglich sei, die Erlaubnis zu einer Rundfahrt mit Bussen zu erteilen. Die Kopenhagener „Berlingske Tidende“ begründete die Ablehnung des Justizministeriums gestern damit, es werde bei solchen Reisegeheimnissen befürchtet, daß sich unter den Teilnehmern Flüchtlinge aus der Sowjetzone befinden könnten, die nicht nach Deutschland zurückkehren wollen.

Adler griff Flugzeug an

Helsinki. In der Nähe von Tampere im südlichen Mittelfinnland hat sich ein Luftkampf zwischen einem Adler und einem finnischen Militärflugzeug abgespielt.

Das Flugzeug setzte in 300 Meter Höhe zur Landung an und hatte die Landeklappen bereits ausgefahren, als der Adler auftauchte und die Maschine umkreiste. Plötzlich setzte er zum Sturzflug auf den ihm offensichtlich unbekannten Vogel an. Der Pilot

kaufte ihm gar nicht das verlangte Morphinum, sondern eine Kochsalzlösung.

In Sturm und Schnee

Skardu. Die amerikanische Himalaja-Expedition, die den 8610 Meter hohen „K 2“ im Karakorumgebirge bezwingen will, wird seit Tagen in 7920 Meter Höhe durch schlechtes Wetter und einen außergewöhnlich starken Sturm festgehalten.

Sollte der Sturm weiter andauern, wird die Expedition umkehren müssen, da Lebensmittel und Brennstoff im Lager 8 bereits knapp werden. Ein Versuch, einen Teil der Mitglieder von Lager 8 absteigen zu lassen, um die Vorräte zu strecken, ist an tiefen Schneeverwehungen gescheitert.



Walter Jäger, der Hauptangeklagte im Ottensteiner Wildererprozeß, mit seiner Geliebten, der 28jährigen Hildegard Gröger.



Mit Begeisterung aufgenommen wurde die verwirklichte Idee eines Hamburger Figaros, der seinen Kundinnen an schönen Tagen seinen Garten zur Verfügung gestellt hat, in dem sie nun ihre Zeit „unter der Haube“ bei Vogelgezwitscher verbringen können

Kurzbiografie der letzten 24 Stunden

Die Reihen der 100jährigen in Italien haben sich gelichtet: gestern starben der 103jährige Bergführer Anacleto Betull und die um zwei Jahre jüngere Gaststättenbesitzerin Carolina Merlo.

Die belgische Luftfahrtgesellschaft „Sabena“ hat bekanntgegeben, daß sie am 1. September den regelmäßigen Flugverkehr mit Hubschraubern auf drei Linien in Belgien, Holland und Nordfrankreich aufnehmen wird. Eine vierte Linie, Brüssel—Köln—Bonn, wird am 14. September eröffnet.

Die wohl älteste Bundestagskandidatin hat die Gesamtdeutsche Volkspartei in Baden-Württemberg aufgestellt. Es ist die 92jährige Schriftstellerin Mathilde Planché, eine Verwandte des Nobelpreisträgers und Physikers Max Planck.

Die Zahl der in dieser Saison in den italienischen Alpen umgekommenen Menschen ist gestern auf 34 gestiegen. Am Comer See rutschte ein elfjähriger Junge beim Klettern aus und erlitt einen Schädelbruch, und in den Dolomiten bekam ein 55jähriger Italiener bald nach Beginn des Aufstiegs einen Herzschlag.

Im Schweizer Kanton Glarus sind gestern die Gebäude von einem leichten Erdbeben erschüttert worden. Schäden sind nicht zu verzeichnen.



Es gab zwar keine Rekordzeiten beim Ochsensenderby in Darhan (Oberbayern), dafür aber eine „Mords-Gaudi“. Max Herder auf Starter Nr. 9 wurde einwandfreier Sieger. Als Lohn winkten 35 Mark, zehn Maß Bier und ein deftiges Frühstück

Wie finden Sie DAS?

Aufsicht — Lebensretter — Porzellan

Wenn der Amateurfunker Happy Steyn und seine Frau in Oudthoorn (Südafrika) abends Bekannte besuchen gehen, dann wird den Kindern ein Mikrofon ins Zimmer gehängt. Bei den Bekannten wird dann das Radio auf die „Steynsche“ Welle gestellt. Herr und Frau Steyn können dann genau hören, wenn die Kinder unruhig werden. Meistens hören sie aber nur gleichmäßige Schnarchlaute.

Vor einigen Monaten bemerkte Mrs. Karp unter den Vögeln, die sie in ihrem Garten fütterte, einen einbeinigen Eichelhäher. Weil er ihr leid tat, nahm sie sich seiner besonders an, und bald kam der Vogel dreimal täglich in den Garten, um sich seine Ration abzuholen. Als sie gestern kam, um ihn zu füttern, flog er plötzlich,

schrill piepsend, um sie herum. Er wurde immer aufgeregter, bis die Frau plötzlich auf den Boden blickte. Dort sah sie in einem Efeubusch eine züngelnde Klapperschlange. Schnell griff sie nach einer Schaufel und schlug die Schlange, deren Biß ihr hätte das Leben kosten können, tot. Der Eichelhäher hatte ihr das Leben gerettet.

Mit einer Riesenkiste Porzellan und drei Möbelträgern im Fahrstuhl drückte Fahrstuhlführer Bindig in einem New Yorker Hochhaus auf den Knopf. Der Fahrkorb sauste programmgemäß abwärts, bis er auf ungeklärten Gründen plötzlich kehrte, und ins zehnte Stockwerk hochjagte, an das Dach prallte und Feuer fing. Die drei Männer konnten entkommen. Das Porzellan blieb unbeschädigt.

Der ungekrönte Zar des Lasters

Die Polizei der Welt kämpft gegen Lucky Luciano / Aufgezeichnet von Hans Steen

6. Fortsetzung

Dieser alte Chinese bekam sein Opium aus Smyrna, woraus er nicht das geringste Geheimnis machte. Vorbei sind die Zeiten, in denen die beiden ehrwürdigen Dampfer „Tak-Sang“ und „Tang-Shan-Maru“ dafür bekannt waren, daß sie die gesamte Opiumernte aus Mandschukuo nach Südchina transportierten. Vorbei auch die Zeiten, als dieser Handel mehr oder weniger in der Hand eines Herrn Carter war, der im Kabarett „Nitschewo“ von Haiphong residierte und mit einem gewissen De Soto auch in Hongkong zu treffen war. Das war gewissermaßen die bürgerlich-romantische Ära des Opiums, als man noch nicht das Wort Heroin im Lexikon fand und aus kleinen Pfeifen ein Kugelnchen rauchte, das den Magen bald revolutionierte.

Damals wurden noch die Blätter der grünen bolivianischen Koko über die Anden umständlich nach den Häfen transportiert. Damals preßte man in Lima die mit Petroleum und Soda behandelten Blätter, um endlich ein Kokain zu gewinnen, das der Ware der heutigen Rauschgiftthändler gegenüber ein kümmerliches Erzeugnis war. Längst sitzen die Hersteller des Kokains heute über chemischen Formeln und gewinnen es viel reiner aus Ekgoninmethylläther und Benzoylchlorid. Auch das Laster hat seine Romantik verloren und es ist ein industrieller Erwerbszweig geworden.

Nur ein Ablenkungsmanöver?

Je mehr sich die Polizei mit den neuesten Tricks der internationalen Bande beschäftigt, um so klarer wird es den Behörden in Washington, daß man bisher die Dinge viel zu einseitig gesehen hat. Man blickte mit gewissem Recht fortwährend nach Italien und übersah, daß der kleine bebrillte Mann und seine Helfershelfer seit dem geheimnisvollen Aufenthalt Lucianos auf Cuba längst ihre feinen Fäden über die ganzen USA gespannt hatten. Rauschgift? Gut und schön, das ist aber — wie plötzlich die Bundesbehörden merken — nur ein Erwerbszweig der Bande. Vielleicht ist der Handel mit den gefährlichen Drogen überhaupt nur ein gezieltes Ablenkungsmanöver gewesen, um in zwischen in allen Staaten der USA ein dichtes Netz von anderen Gangs zu flechten.

Von jeher ist der Amerikaner ein sehr hitziger Spieler gewesen. Glücksspiel ist in den USA offiziell verboten, jedenfalls in den meisten Staaten. Immerhin werden die Gesetze recht verschieden ausgelegt. Der Automat, den zum Beispiel einst Fiorello La Guardia recht theatralisch vor dem Wochenbericht mit einem Hammer symbolisch entzwei schlug, ist vielleicht in Tennessee erlaubt. In Idaho gibt es „Numbers Game“ und Roulette-Würfel. In Wisconsin kann man unter gewissen Voraussetzungen auch Bingo spielen, obgleich es eigentlich verboten ist. Man hat diese Automaten anfangs geduldet, dann gelegentlich beschlagnahmt, dann wieder neue inoffiziell gestattet.

Man hat den Leuten ihr kleines Vergnügen gelassen, am Lohntag ein paar Zehrentstücke in einen Automaten zu werfen, und die Sache ein wenig bagatellisiert. Doch

Um das Jahr 1950, noch genauer in den letzten Monaten, gewinnt die internationale Polizei den Eindruck, daß man mit den bisherigen Bekämpfungsmitteln nicht mehr die Flut des Rauschgiftes eindämmen kann.

Man hat in Erfahrung gebracht, daß in den ersten Nachkriegsjahren bei den Restverkäufen der Royal Air Force mindestens 50 viermotorige Maschinen spurlos verschwunden sind. Man weiß, daß allein ein in Paris sitzender ehemals polnischer Schmuggler 14 schwere Maschinen, meist Beechcrafts, besitzt, die zwar meist Gold transportieren, aber ja schließlich von heute auf morgen auch andere gefährlichere Waren in jedem Lande der Erde abwerfen können. Die gleichen Flugzeuge, die beim Palästinakonflikt von Italien Waffen heimlich nach Tel Aviv brachten, die jetzt zwischen dem Libanon und Frankreich hin und her fliegen, um Devisen zu schmuggeln, können leicht eine Zusatzladung an Bord nehmen.

Der Rauschgiftschmuggler ist nicht mehr auf Kamelmägen, auf Koffer mit doppelten Böden angewiesen. Kein Zöllner, kein Kriminalbeamter stellt sich den Gangstern in der Luft entgegen. Schon erfährt die römische Sektion der Rauschgiftpolizei, daß Lucky Luciano auf unbekannte Rechnung bald nach dem Waffenstillstand fast alle tauglichen italienischen Schnellboote aufgekauft hat, die in La Spezia versteigert wurden. Sogar U-Boote und Torpedojäger wechselten ihre Besitzer, ohne daß man sagen kann, wer nun eigentlich auf ihnen fährt.

plötzlich bemerkt man, daß das Glücksspiel in den Staaten längst kein harmloser Zeitvertreib ist, sondern von unsichtbaren Hintermännern sehr geschickt organisiert ist. Man hat sich vielleicht auch über die Einnahmen aus den Automaten und aus anderen Glücksspielen ganz falsche Vorstellungen gemacht, denn ein Unternehmer aus Idaho gesteht bei seiner Vernehmung aus jedem Automaten in der Woche rund 1000 Dollar geholt zu haben.

Ein kalifornischer Automatenbesitzer, der nur zu einem Drittel an den Einnahmen von Spielkästen beteiligt ist, die mit Zehn-Centstücken im Chinesenviertel von Frisco betrieben werden, gibt zögernd zu, dabei in fünf Jahren 700 000 Dollar Profit gezogen zu haben. Diese und andere Unternehmer werden befragt, wer die Automatenaufstellung organisiert und wer denn die restlichen zwei Drittel vom Verdienst kassiert. Doch die Leute sind sehr verschwiegen und können sich leider an die Namen nicht gut erinnern. Sie tun sehr klug daran, denn sonst würde es ihnen ergehen wie den früheren Polizeileutnant William J. Drury, dem in seiner Garage ein Unglück zustoß.

William J. Drury ist der amerikanischen Polizei schon seit vielen Jahren bekannt. Einst gehörte er zu den tüchtigsten Beamten, aber dann hatte er das Pech, so stark bei einem Buchmacherskandal belastet zu werden, daß man ihn notgedrungen entlassen muß. Drury hat dies Mißgeschick nicht sehr hart getroffen. Er etabliert sich als Privatdetektiv, und es stellt sich bald heraus, daß er mit den meisten der früheren Unterweltler ein recht gutes Verhältnis hat. Nicht, daß er gerade diese Gangster berät.

Größte Sensation des Jahres

Immerhin steht er mit den meisten auf Du und Du. Ralph Capone, die „Flasche“, auch Murray Humphrey (das „Kamel“) und Charlie Fischetti (der „Gentleman“) sind seine guten Freunde. Auf diese Weise kann der Privatdetektiv manche Affäre auf freundschaftlicher Basis regeln, die sonst vielleicht mit einem lauten Knall geendet hätte.

Als sich der amerikanische Senat entschließt, einen fünfköpfigen Ausschuß unter der Leitung von Senator Kefauver aus Tennessee einzusetzen, um das organisierte Verbrechen zu bekämpfen, sieht Drury seine Stunde gekommen. Hüben und drüben hat man ihn nicht für voll genommen. Hüben immer noch bemitleidet. Jetzt wird er, William J. Drury, einmal die Karten aufdecken, in der ein amerikanischer Senator vergeblich zu spielen versucht.

Eines Tages meldet sich der frühere Polizeileutnant im 28. Stockwerk des New Yorker Bundeshauses und möchte eine wichtige Aussage machen. Seine protokollierten Aussagen stehen längst der Öffentlichkeit ausgesetzter zur Verfügung. Sie sind die größte Sensation, die die Vereinigten Staaten im Jahre 1950 erlebt haben.

Nicht etwa nur, indem sie in eine gewaltige Kasse wirtschaften. Sie sind es, die schon in vielen Staaten der USA ihre Mittelsmänner durch geldliche Unterstützungen in die Verwaltung wählen lassen. Die Bestechungssummen, die an hohe Polizeifunktionäre gezahlt worden sind, gehen in die Millionen. Man kann heute bereits von einer Achse New York-Miami sprechen, deren Unterchefs oder Abteilungsleiter frühere Gangster der Capone-Bande sind.

Für die schon längst wieder organisierten geheimen Lasterhöhlen und Freudenhäuser zeichnet Frank Costello verantwortlich. Für alle Spiel- und Wettangelegenheiten ist Joe Adonis zuständig. Unter ihnen arbeiten Tony Arcadio, Ralph Capone, Fischetti und Jack Guzik. Ueber allen den Genannten schwebt Lucky Luciano, der sich das Ressort Rauschgift persönlich vorbehalten hat!

Diese Aussage schlägt wie ein Blitz ein. Man bespricht mit William J. Drury für die nächsten Tage weitere Vernehmungen und Protokolle. Doch dazu kommt es nicht mehr. Drury fährt am Abend mit seinem Cadillac

Man ißt Spaghetti mit Tomatensauce

Doch Hunderte und Tausende von kleinen Geschäftsmännern sind nachdrücklichst gewarnt. Wer die Achse Miami — New York verläßt, der muß mit einer raschen Liquidierung rechnen. Senator Kefauver ahnt in dieser Stunde, daß er einem schier übermächtigen Gegner gegenübersteht, der gewillt ist, sich mit allen Mitteln der List und notfalls mit der Waffe zu verteidigen.

Zur gleichen Stunde, da das 28. Stockwerk des New Yorker Bundeshauses einem wimmelnden Ameisenhaufen ähnelt und Senator Kefauver seinen Schlachtplan gegen den unheimlichen Gegner festlegt, sitzt in der Via San Tommaso d'Aquino von Neapel im Ristorante Angelo ein kleiner feister Mann mit drei fröhlichen Gefährten am Tisch. Die Herren haben das Lokal gewählt, weil man hier die beste neapolitanische Küche führt. Man ißt dampfende Spaghetti mit rötlicher Tomatensauce. Ein paar hinzutretende Journalisten werden von Herrn Charles Luciano sehr wohlwollend empfangen.

„Was sagen Sie zu den Nachrichten aus USA“, blubbert der Spaghettifabrikant aus Palermo munter hervor. „Wie gut, daß ich in diesem friedlichen Lande sitze und das fabriziere, was hier auf meinem Teller so gut duftet. Uebrigens können Sie Ihren Blättern melden, daß ich beabsichtige, mich auf den Pferdesport zu werfen. Ein Rennstall war schon immer mein Traum. Und was die amerikanischen Sachen angeht, Sie wissen, was ich meine, so braucht man mir

in die Garage im Keller seines Wohnhauses. Als er langsam die steile Ausfahrt hinabgleitet, blitzen vor ihm die Salven aus mehreren Maschinenpistolen auf. Ehe Passanten hinueilen, flitzen ein paar Wagen fort. In der Garage liegt, von Kugeln buchstäblich durchsiebt, der allzu gesprächige frühere Polizeileutnant. Er hat seine Aussage vor Senator Kefauver rasch mit dem Tod bezahlt.

Vier Stunden später fährt der Rechtsanwalt Marvin Bas — Drury's Sozium — mit der Untergrundbahn von seinem Büro nach Hause. Unterwegs geht plötzlich in dem überfüllten Abteil das Licht aus. Zwei Schüsse ertönen. Auf der nächsten Station rasen die Menschen, von panischem Schrecken verfolgt, zum Ausgang. Zurück bleibt der tote Advokat. Man findet eine Kugel im Rücken, eine zweite im Hinterkopf. Beide Schüsse sind aus nächster Nähe abgegeben worden. Von den Tätern fehlt jede Spur, sie sind im Gedränge mit durch den Ausgang entwischt. 200 Polizisten werden eingesetzt, um die beiden Morde aufzuklären. Das Resultat ist negativ.

nur ein Visum zu geben. Ich bin bereit, drüben auszusagen!“

Senator Kefauver hat zwar durch den Mord in der Autogarage seinen wichtigen Kronzeugen verloren, doch dieser 45jährige frühere Bürger von Nashville denkt nicht daran, zu resignieren. Bei verschiedenen Vernehmungen hat sich der Verdacht verdichtet, daß einer der Helfershelfer von Joe Adonis ein gewisser Harry Groß ist, der in einem New Yorker Außenbezirk offiziell eine Eisbar besitzt, aber in Wirklichkeit zu den meistverdienenden Buchmachern der Weltstadt New York gehört.

Man zapft eine Telefonleitung an und hört interessante Gespräche, die auf einem Magnetophonband aufgenommen werden. Harry unterhält sich unter anderem mit einem gewissen William, dessen Stimme den Abhörbeamten merkwürdig vertraut vorkommt. Sie zögern jedoch, einen recht naheliegenden Verdacht auszusprechen, und gefährden auf diese Weise — wie sich später herausstellt — den ersten Schlag, den Senator Kefauver gegen die Gangster führen will.

Harry Gross allerdings ist zum mindesten überführt, unerlaubte Buchmachergeschäfte getätigt zu haben. Man zitiert ihn in den mittlerweile geradezu berühmt gewordenen 28. Stock, ins Hauptquartier von Senator Kefauver also. Hier gibt der als Eisdielenchef getarnte Wettmakler zu, gegen diverse Gesetze verstoßen zu haben. Doch er erzählt noch mehr, was den vernehmenden Beamten geradezu den Atem verschlägt.

Schweigegelder an die Polizei

„Unsere Organisation“, so sagte Gross wörtlich, „hat in den letzten Jahren an bestimmte Polizeibeamte Schweigegelder von insgesamt einer Million Dollars gezahlt. Auf diese Weise wurde die Kontrolle nur sehr lasch, oft aber auch gar nicht durchgeführt.“

Die Gangster haben also bereits ihre Fäden in die Polizeiorganisation hineingesponnen. Eine Tatsache, die Senator Kefauver sehr bald deutlich spüren soll. Polizisten und leitende Beamte, die Harry Gross belastet hat, erscheinen nicht zu den Vernehmungen. Als Haftbefehl erlassen wird, stellt sich heraus, daß die betreffenden Selbstmord verübt haben. Bei der Bestattung dieser Toten defilieren 6000 Kollegen am Sarg vorbei.

Die Zeitungen schreiben von einem Protest „gegen die Verfolgung und Beschuldigung eines Polizeiapparats.“ Nicht genug damit: als eine Razzia gegen die in New York aufgestellten 10 000 Spielautomaten angesetzt ist, wissen die Unternehmer bereits zwei Tage vor der Unternehmung die Nummern sämtlicher Polizeiwagen, die bei der Durchsuchung eingesetzt werden. Bei einer weiteren Überholung verdächtiger Lokale kommandiert ein von den Glücksspielunternehmern bestochener Leutnant das Unternehmen und findet natürlich nicht einen einzigen Automaten.

Inzwischen hat sich herausgestellt, daß die Lokale, in denen verbotenes Glücksspiel betrieben wird, untereinander durch geheime Telefonanlagen verbunden sind. Wird bei dem ersten Lokal plötzlich eine Durchsuchung vorgenommen und tatsächlich einer der Automaten beschlagnahmt, so kann die Polizei sich weitere Nachforschungen für die nächsten Tage getrost sparen; denn der hereingefallene Automatenbesitzer hat unmittelbar nach der Razzia seine Kollegen über eine geheime Telefonleitung gewarnt.

Kefauver hat in ein Wespennest gestochen. Wohin er auch seine Nachforschungen lenkt,

überall stößt er ohne größere Schwierigkeiten auf jene seltsame Formel, die ein großes New Yorker Blatt auf seiner Titelseite festhält: Glücksspiel — Rauschgift — Politik — Korruption. Ehe nämlich der Kefauverausschuß seinen ersten sensationellsten Zwischenbericht veröffentlicht, haben sich nämlich auch in den Kreisen maßgebender Politiker recht seltsame Vorfälle ereignet.

Charles Binaggio, ein demokratischer Politiker, ist eines Tages erschossen aufgefunden worden. Von den Tätern fehlt auch diesmal jede Spur. Doch der Kefauverausschuß stellt nach längeren Ermittlungen fest, daß dieser Mann noch vor einem Jahr mit maßgeblichen Leitern des Automatentrusts verhandelt hatte und ihnen wörtlich versichert: „Ich werde Euch decken, wenn Ihr mich wählt!“

Dies Versprechen scheint Charles Binaggio nicht so gehalten zu haben, wie es die Gangsterchefs Amerikas erwartet haben. Schon eine Aussage vor dem Ausschuss des mutigen Senators Kefauver genügt, um einen Mann kalt zu machen, der vorher durch erhebliche Schmiergelder die Möglichkeit gehabt hat, seine Wahlpropaganda erfolgreich durchzuführen.

Der Tod von Binaggio wirkt bei allen Ämtern geradezu terrorisierend. Wohin sich auch in den folgenden Wochen die Leute Kefauvers wenden, überall machen sie die bis dahin noch nicht bekannte Erfahrung, daß die leitenden Personen in den verschiedensten Ämtern urplötzlich an Krankheiten leiden, die in den letzten Monaten eigentlich kaum in Erscheinung traten. Ein Polizeichef bekommt am Tage der Ankunft des Kefauverausschusses Herzankfälle, ein Sheriff hat ein nervöses Magenleiden wieder entdeckt, ein Gouverneur leidet an beträchtlichen Zirkulationsstörungen und kann nicht vernommen werden.

Fortsetzung
in der nächsten Sonnabend-Ausgabe.

Kreisarchiv Stormarn V 3

Grauskala #13

C Y M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Das gute Fachgeschäft KONFITUREN - KAFFEE - TEE

Ronning-Kaffee ist Qualität

Ronning	Gold	125 g	3,30
"	"	"	3,10
"	2	"	2,90
"	Spezial	"	2,65
"	Hausmarke	"	2,50
"	Haushalt-M.	"	2,40
"	coffeinfrei	"	3,10

Hochland-Perl	125 g	3,10
Westind. Mischg.	"	3,00
Bueno Vista	"	2,80
Deutscher Nescafe	Dose	5,00
Lyons Quaffy	Dose 2,75	5,00
Kaffee Hag	100 g	2,80

TEE

Indian Broken	50 g	0,95
Black Leaf	"	1,00
Indische Teespitzen	"	1,25
Ostfriesen-Mischung	"	1,35
Gold Assam	"	1,50
Ceylon II	"	1,65
Darjeeling	"	1,90

Dieses sind nur einige Tees aus meinem reichhaltigen Teesortiment. Preise gelten ab 24. August 1953

Agnes Ulbrich

Bad Oldesloe Ruf 726 Bahnhofstraße 53

GEWALT

Kann nur schaden. Wenn Sie schlank werden wollen, raten wir Ihnen zu der seit über 45 Jahren in aller Welt bewährten RICHTIGEN-Kur. Auch die DIXI-Präparate in Apotheken u. Drogerien.

Dr. Krull, Inh. O. Bortels, Bad Oldesloe

Neue Tapetenmuster und Buntleisten

eingetroffen.

Hamburger Farbenlager KG.

Bad Oldesloe, Ecke Hamburger-Grabauer-Straße

Den Film vom Sonntag zum Photohaus Sträter am Montag.

Wehrmachtskleider und Material-schränke, Metallbetten stets billig, JASPER, Altona, Kieler Straße 161

Wir fertigen an: Anzüge, Mäntel, Kostüme nach Ihren Maßen mit einer Probe DM 29,- mit Zutaten DM 59,-.

Michaelsen & Gebert Werkstätten Hbg.-1, Besenbinderhof 71 (dir. a. Hptbf.)

Wandbetten

versch. Ausführungen

Tel. 908 / Tischlerei Schultwiete 5

Wohnhaus

neuwertig, freiwerdend, 4 Zimmer, Bad, Z.-Htg., Garten, bei 10.000 DM Anz. zu verkaufen.

Wilhelms, Grundstücksmakler, Hindenburgstr. 54, Tel. 848

Wohngrundstück

in Oldesloe zu kaufen gesucht, auch mit Leibrente. Angebote unter Nr. 1224 an das Stormaner Tageblatt.

Suche ein Landstück

5-10 Mrg., Nähe Oldesloe, zu kauf., a. d. Verm. Ang. unt. Nr. 1222 an d. Storm. Tgbl.

Heiratsanzeigen

Überall in Stadt und Land leben Menschen, die sich einsam fühlen, Ihnen Gelegenheit zu geben, den ersehnten Lebensgefährten kennenzulernen ist unsere Aufgabe.

INSTITUT Fickner

Hamburg, Rodallee 150, Tel. 48 20 74

Bäuerin, 25 Jhr., eig. Haus u. Hof mit Obstbetrieb, Oberstadtsinspektor, 52 Jahre, wünschen Heirat durch Eheanbahnungs-Institut

Frau Dorothea Romba, Gründungsjahr 1930, Lübeck, Brocksstraße 8, Ruf 247 83. Mont. geschloss.

Unser Programm:

"Für jeden das Richtige"

Kleinlastwagen von 0,5-1,4 t bei 5-10 Liter Normverbrauch u. Kfz.-Steuer ab DM 3,- mtl. Auch für Sie gibt es den passenden

Tempo -Wagen

bei **Maschinenfabrik Lythall**, Bad Oldesloe, Ruf 844/45. Rep. - Ersatzteile - Kundend. Gebr. Wagen.

Beste trockener holl. Brenntorf

Zentner DM 2,50

ULRICH SCHELL, BAD OLDESLOE, Bahnhofstraße 20.

Gummiwagen

sowie Achsen mit und ohne Gummi, 20-80 Ztr., preisgünstig, sofort lieferbar.

Rudolf Groth, Fahrzeugbau, Bad Oldesloe, Beststr. 3, Tel. 920.

Automobile u. Reparaturen Karl Rohlf

Inh. E. König, Bad Oldesloe, Ruf 693

Pferdegessirre, Wag. a. Art u. Zubeh., Reifen a. Gr. f. Auto u. Pferd., stets bill. Jasper, Altona, Kielerstr. 161, 409521

BRILLEN - MAURER

BRILLEN - OPTIKER, Herstellung, Ausbesserung, Reparatur, Kontaktlinsen, Tel. 1172, Lägerstr. 11/12, Hagenberg

Schlörff schleift Fußböden

Tel. 2125 Ahrensburg

Druckband „Autokrat“ D.B.W.Z.

amerik. System, ganz ohne Feder. Kein Druck auf Kreuz und Hüften. Tag u. Nacht ohne Beschw. tragbar. Tausende zufriedener Träger!

Alleinhersteller gegenüber **Ernst R. Seiffert**, der Flora, BANDAGIST, Hbg.-6, Schulterblatt 88, Krankenkassenlieferant, Tel. 43 66 30

Unterricht

Halbjahres- und Jahresvollkurse

Beginn: 6. Okt. 1953

Priv. kaufm. Berufsschule von **Lingelsheim**, Lübeck, jetzt Königstr. 1/3

Autobusfahrten

Vom 8.-9. September in den **Harz** Fahrpreis DM 20,-

Vom 15.-16. September ins **Weserbergland** Fahrpreis DM 22,50

Vom 6.-10. Oktober **Rhein und Mosel** Fahrpreis DM 40,-

Georg Scharnweber, Trittau, Tel. 322.

Preissenkung für DKW-Motorräder

RT 250 DM 1665,-

RT 200 normal (1595,-) jetzt 1525,-
RT 200 verchromt (1655,-) jetzt 1580,-
RT 250 3 Gang verchromt (1825,-) jetzt 1725,-

Unverbindliche Vorführung und Auskunft durch DKW-Händler

H. Witthöft

Bad Oldesloe Tel. 900 Scheibenhütte
- Demnächst Eröffnung meiner Ausstellungsräume -

Abstimmen und wählen

hier wird es Ihnen einmally gemacht. Unsere modische und flotte Herrenbekleidung ist auf jeden Geschmack und alle „Goldbeutelgrößen“ abgestimmt. Deshalb ist es für Sie auch kein Problem, bei uns richtig zu wählen.

Herren-Anzüge ein- und zweireihig, in guten Strapazierqualitäten

78,- 85,- 98,-

Herren-Anzüge Kammgarn, in bester Verarbeitung

112,- 125,- 138,-

Herren-Anzüge für hohe Ansprüche, reine Wolle

148,- 162,- 175,-

Gebr. Petersen BAD OLDESLOE I.H.

Warum so gut und preiswert?

Vom Baumstamm bis zur Fertigware werden Möbel hergestellt in eigenen Möbelwerkstätten Polstermöbel und Matratzenfabrikation

- Anfertigung nach eigenen u. gegebenen Entwürfen -

Große Auswahl in großen Ausstellungsräumen. Möbel in guter Ausführung bekannter guter Möbel-fabriken am Lager.

Albert Steckmeister Möbelwerkstätten - Sägewerk Bargtheide, Tel. 444 Hamburg-Wandsbek, Tel. 28 53 13.

Zuverlässige Tempo Gebrauchtwagen

in eigenen Werkstätten überholt. Günstigste Zahlungsbedingungen.

Bergedorf: Helmuth Harke Weidenbaumweg 17 (a. Bhf.) Tel. 21 22 35

Schanzenstr. (b. Bhf. Sternschanze) Amsinckstr. 4-6 (am Meßberg) Angerstr. 20 (b. Bahnhof Landwehr) Vidal & Sohn-Tempowagen-Vertrieb Hamburg, Tel. 25 44 52

JETZT HEISST ES Kaffee trinken

Die Senkung der Kaffeesteuer in Verbindung mit großen rechtzeitigen Käufen erlaubt mir eine gewaltige Preisverbilligung für meine noch verbesserten Qualitäten durchzuführen; denn:

HEIK-KAFFEE ist Qualitätskaffee

Hier die neuen Preise, gültig ab Montag, 24. August:

„Sonderklasse“ ein Kaffee für höchste Ansprüche 500 g 18,- DM **12,- DM** bisher jetzt

Klasse sehr fein, ergiebig, aromatisch 500 g 17,- DM **11,20 DM**

Mischung III mit feinen Hochgewächsen 500 g 15,20 DM **10,- DM**

Santos Columbia-Mischung 500 g 13,80 DM **9,- DM**

Haushaltsmischung kein Verlesekaffee 500 g nur **7,95 DM**

Kleinpäckchen mit über 50% höherem Inhalt -50 DM, 1,- DM, 1,50 DM

Alle Sorten sind doppelt handverlesen und gar. reineschmeckend. Der Betrieb einer eigenen modernen Rösterei bietet Gewähr für stets frische Ware. Daher ist HEIK-KAFFEE ein Begriff für Qualität geworden.

Am Montag, dem 24. und Dienstag, dem 25. August, biete ich Ihnen kostenlos eine Probe.

WILHELM HEIK **LEBENSMITTEL - KAFFEERÖSTEREI** **BAD OLDESLOE** Hagenstraße 1 Ruf 468

Die Eröffnung meiner kosmetischen Praxis

gebe ich bekannt.

Behandlung - Beratung - kosmetische Massagen Hand- und Fußpflege

Außerdem werde ich Laienkurse in „Selbstpflege“ durchführen.

Anmeldung telefonisch, schriftlich oder persönlich.

Charlott Rubach, Bad Oldesloe, Theodor-Stormstraße 3 Telefon 192

Von Ihrem eigenen Obst erhalten Sie

MOST in der **Mosterei Harder** BAD OLDESLOE, Hamburger Str. 58. - Tel. 733

Schreiben Sie - Wir kommen

Wir zeigen täglich unsere neuesten

HEISSLUFT-KACHELOFEN **MODERN KACHEL-SPARKER**

Heißluft-Kachelöfen u. Kachel-Spar-Herde Bis 18 Raten

Laufend praktische Vorführungen von 10-19 Uhr durch unseren Generalvertreter Herrn Franz Kurtze im **Restaurant am Holstenhof, Lübeck**, Ecke Posschlstraße.

- Verlangen Sie kostenlos unseren Katalog. - Postkarte genügt! Auf Wunsch ohne Anzahlung, evtl. 1. Rate November 1953.

Kachelöfen- und Kachelherdfabrik Wilh. Bottermann, Hamburg, Kollastr. 7-9

Brennstoff sparen - rechtzeitig an den Winter denken

TRIEPAD Markenfahräder in höchster Qualität **Neue Konstruktionen!** Direkt an Private! 8 Tage zur Ansicht! Bildkatalog gratis - Bar-od. Teilzahlung Triepad Fahrradbau Paderborn 27 Verkaufsstelle: Filiale Lübeck H. Stengel Moltkestr. 13a Ruf 22695

Geld macht nicht glücklich - aber es ist beruhigend wenn man einmal in der Woche 20 Pfennig übrig hat. Dafür kaufen Sie dann den beliebtesten **ROMAN am SONNABEND** In dieser Woche erscheint: **UNSERE ANNY** **Frau Nachbarin** Roman einer wunderbaren Liebe

Wöchentlich für nur 20 Pfennig durch den Boten dieser Zeitung erhältlich